MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

585 (20.12.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-364131

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.00 Mk. und 82 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 20. Dezember 1934 — 145. Jahrgang – Nr. 585

Neurath spricht über Saar und Ostpakt

Unterredung mit einem Italiener

Meldung des DNB.

— Rom, 19. Dezember.

Bei einer Unterredung, die der Reichsaußenminister von Neurath mit dem Vertreter des „Messaggero“, Senatro, gehabt hat, antwortete er auf die Frage, ob das durch den Versailler Vertrag vorgesehene Abstimmungssystem irgendwelche unangenehmen Ueberraschungen für Deutschland bringen könne: Das sei nicht wahrscheinlich. Höchstens wäre es möglich, daß die eine oder andere Gemeinde für den Status quo optieren würde. Man stünde dann einer ebenso lächerlichen wie gefährlichen Tatsache gegenüber, eben einem Staat von ein paar tausend Einwohnern. Mit der Anerkennung eines solchen Staates würde der Völkerbund als dessen rechter Souverän keine gute Figur machen. Man müßte ihn finanzieren, also eine Art von Pensionat aus ihm machen; denn lebensfähig wäre er nicht. Zugleich

würde dieser Liliputstaat sehr gefährlich sein, weil er die Zufluchtstätte des ganzen Emigrantentums nicht nur aus Deutschland sein würde. Sein Wahlspruch würde lauten: Gegen das Dritte Reich; zugleich aber: für die dritte Internationale.

Dann würde sich unter der Souveränität des Völkerbundes eine wahre Zentrale der Unzufriedenheit entwickeln, ein ewiger Anlaß zu Reibungen zwischen zwei benachbarten großen Ländern, und daher eine Bedrohung für den europäischen Frieden. Er könne sich denken, daß der Quai d'Orsay bei der endgültigen Rückkehr der Saar zu Deutschland nur Befriedigung empfinde, weil dadurch ein Kopfzerbrechen aus der Welt gebracht würde.

Auf die Tätigkeit gewisser französischer Kreise hingewiesen, so die des Herrn Rossenbeck, meinte der Reichsminister,

er sei fest überzeugt von dem aufrichtigen guten Willen Flandins und Lavals; aber in demokratisch-parlamentarischen Ländern wisse man nie sicher, ob das ganze Land hinter der verantwortlichen Regierung stünde oder nicht.

Es könne es wohl möglich sein, daß einige finanziell oder industriell mächtige Gruppen wie jene, die hinter Herrn Rossenbeck stünden, auch jetzt noch und bis zum letzten Augenblick mit einer antideutschen Lösung der Saarfrage spielten.

Ueber den Ostpakt befragt, sagte Freiherr von Neurath, es handle sich hier um einen Brei, der im großen Kessel der Vermutungen koche, ohne daß bisher die bescheidenste Torte dabei herausgekommen sei.

In seiner weitesten Form wäre der Pakt mit seinen mittelbaren und unmittelbaren Verpflichtungen eine rätselhafte und unendlich komplizierte Angelegenheit. Eines allein sei sicher: wenn man unter dem Ostpakt die Verpflichtung für Deutschland verstehen wolle, im Falle des Konfliktes zwischen zwei oder mehreren Ländern der zahlreichen voraussichtlichen Paktteilnehmer

bewaffnet einzugreifen und den gesamten territorialpolitischen Zustand Osteuropas für die Ewigkeit zu garantieren, dann würde Deutschland niemals mitmachen können.

Er glaube, daß man für den europäischen Frieden Besseres und Konkreteres tun könne.

Als der Italiener hier den Viererpakt erwähnte, erwiderte der Reichsaußenminister: „Ja, das war eine andere Sache. Ich sage: war, weil die ursprüngliche Idee Mussolinis leider allmählich abgeändert wurde ohne, daß sie dadurch an Wirksamkeit gewann. Im Gegenteil: der Gedanke eines großen Staatsmannes war vortrefflich. Alles, was an Hegemonie, an Unterdrückung erinnert, war weggelassen. Er stellte den Grundsatz der Reichseinstufung auf die internationale Ordnung übertragbar dar.“

Auf die Möglichkeiten einer Ausdehnung des Viererpaktes auf mehrere Staaten ging Freiherr von Neurath nicht ein.

Paraguay lehnt die Schlichtungsvorschläge des Völkerbundes ab

— Genf 19. Dez. Nachdem die bolivianische Regierung schon vor einiger Zeit die Vorschläge der außerordentlichen Völkerbundsversammlung für die Einstellung der Feindseligkeiten und ein Schiedsverfahren im Chaco-Konflikt angenommen hatte, ist nunmehr auch die Antwort der Regierung von Paraguay im Völkerbundssekretariat eingetroffen. Daraus geht hervor, daß Paraguay weiterhin bei seiner ablehnenden Haltung verweilt.

Weihnachtsfriede im Saargebiet

Einstellung jeder politischen Propaganda vom 23. bis 27. Dezember

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 19. Dezember.

Die Abstimmungskommission teilt mit:

„Auf Anregung der Abstimmungskommission bezüglich der Einstellung jeder Werbe- und Agitationstätigkeit in der Zeit vom 23. bis 27. Dezember haben die Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung saarländischer Interessen, die Landesleitung der Deutschen Front, der Deutsche Volksbund für christlich-soziale Gemeinschaft, die Einheitsfront, und die saarländische Sozialistische Partei und die saarländische Wirtschaftsvereinigung erklärt, damit einverstanden zu sein. Seitens der Deutschen Front wurde die Anregung gemacht, die Anordnung bis zum 2. Januar 1935 auszudehnen. Von derselben Seite wurde auch angeregt, daß, um eine Gewähr zu schaffen, daß dieser Weihnachtsfrieden eingehalten werde, eine besondere Verordnung erlassen werden sollte. Betreffs einer Verlängerung der Zeit hat die Einheitsfront erklärt, diesem Vorschlag nicht zustimmen zu können, so daß dieser hinfällig wird. Die Anregung, die Angelegenheit durch eine Verordnung zu regeln, findet nicht die Zustimmung der Kommission; sondern sie vertritt noch jetzt den Standpunkt, den sie in ihrer ersten Pressemitteilung durchblicken ließ, und zwar, daß es sich hier um ein gegenseitiges Abkommen handele. Hiervon in Kenntnis gesetzt, hat die Deutsche Front erklärt, auch unter der nunmehr vorliegenden Situation dem vorzuschlagenden Weihnachtsfrieden zuzustimmen. Die Kommission stellt also hiermit fest, daß die obenerwähnten Organisationen sich verpflichtet haben, jede Werbe- und Agitationstätigkeit vom 23. Dezember 1934 bis 27. Dezember 1934 einzustellen.“

Der Präsident der Abstimmungskommission
gez. B. Henry.

Hierzu bemerkt das DNB: Es muß stark bedauert werden, daß sich die Abstimmungskommission dem auf eine weitere Entspannung der hiesigen Lage hinzielenden Vorschlag auf Verlängerung des Burgfriedens bis zum 2. Jan. nicht anschließen zu können glaubte. Wie recht die Deutsche Front mit ihrer Anregung hatte, die Frage des Burgfriedens auf dem Wege einer Verordnung geregelt zu sehen, geht allein aus der ganz verdächtigen Tatsache hervor, daß die Einheitsfront eine Verlängerung des Burgfriedens ablehne. Man muß dringend hoffen, daß sich die Gegner der Rückgliederung an dieses lose gegenseitige Abkommen halten.

Die Ankunft englischer Truppen

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 19. Dezember.

Heute mittag traf der erste englische Truppentransport im Saargebiet ein. Etwa 200 Mann kamen in zwei Sonderzügen mit 20 Panzerwagen und Lastkraftwagen aus der Richtung Metz auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof an. Unter den 200 Mann befinden sich ein Offizier und 40 Mann des Essex-Regiments, ein Offizier und 40 Mann des East Lancashire-Regiments und 120 Kraftfahrer. Zum Empfang der Truppen hatten sich einige der hier schon weilenden englischen Offiziere eingefunden. Man hatte es ferner für notwendig erachtet, ein Ueberfallkommando ausgerechnet unter Leitung des Emigrantenkommissars Machts zu mobilisieren, das für die Absperrung gegen die nicht gerade zahlreich erschienenen Neugierigen zu sorgen hatte. Die Truppen wurden sofort in requirierten Lastwagen verladen und nach ihren Bestimmungsorten Heinitz bei Neunkirchen und Brebach bei Saarbrücken transportiert.

Wie Abstimmung und Sichtung vor sich gehen wird

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 20. Dezember.

Die Abstimmungskommission ist gegenwärtig stark damit beschäftigt, die Einzelheiten für die Durchführung der Volksabstimmung zu beraten und vorzubereiten. Eine große Kartothek ist eingerichtet worden, um nach einem bis in das kleinste durchdachten System die Abstimmungskarten sämtlicher Abstimmungsberechtigten alphabetisch zu ordnen. Diese mit größter Genauigkeit durchgeführten Vorbereitungen stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die 600 Johanns unter den 12 000 Müllers, und die übrigen etwa 540 000 Saarabstimmungsberechtigten werden in den nächsten Tagen ihre Abstimmungsausweise erhalten. Falls durch irgendeinen Irrtum ein auswärtiger Stimmberechtigter seinen Ausweis nicht rechtzeitig erhält und ihm daher bei der Einreise Schwierigkeiten entstehen, sind die Grenzstellen angewiesen, bei der Kartothek anzufragen, ob sich der Betreffende in der Abstimmungsliste befindet und ihm daher Durchlaß gewährt werden kann.

Die 83 Abstimmungsbezirke werden sich aus 860 Einzelwahllokalen zusammensetzen. Auf jedes Wahllokal sollen ungefähr 550 Abstimmungsberechtigte entfallen. Den Vorsitz jedes Wahllokals führt ein Ausländer.

Es werden hierzu etwa 900 Vertreter neutraler Länder — meist Holländer und Schweizer — erwartet. Nach Abschluß der Wahlhandlungen werden die Urnen versiegelt und im Beisein und unter Ueberwachung der an der Abstimmung interessierten Parteien zur Bürgermeisterei, also jeder der 83 Abstimmungsbezirke gebracht, wo sie einer besonderen Empfangskommission, zusammengesetzt aus Neutralen und Saarländern, übergeben werden, die für den Weitertransport nach Saarbrücken zu sorgen hat. Voraussichtlich

wird der Urnentransport von Militär flankiert und von Panzerwagen eskortiert sein. Die Straßen sollen außerdem hell erleuchtet sein. Für die vorher bestimmten Vertreter der Deutschen Front und der Rückgliederungsgegner ist Gelegenheit geboten, die Urnen bis Saarbrücken nicht aus dem Auge zu lassen.

Hier werden sie in den großen Saal der Wartburg geschafft und die ganze Nacht über von einem starken Militäraufgebot überwacht. Am nächsten Morgen um 8 Uhr soll die Zählung der 50 bis 60 gleichzeitig arbeitenden Gruppen von je drei Neutralen unter der Aufsicht der Abstimmungskommission und noch einzuladender Abordnungen Deutschlands und Frankreichs beginnen. Die internationale Presse ist im Saal selbst nicht zugelassen; ihr werden die Galerien reserviert. Sämtlichen Personen, die mit der Zählung beschäftigt sind, ist nicht gestattet, einen bestimmt festgelegten Raum innerhalb und außerhalb des Wartburgsaales vor Bekanntgabe des Endergebnisses zu verlassen. Für ihre Beköstigung wird an Ort und Stelle gesorgt. Am Montag früh werden zunächst die Urnen entsiegelt und nach Bürgermeistereien zusammengeschüttet, worauf sodann die Zählung beginnt.

Aller Voraussicht nach werden zunächst keinerlei Einzelergebnisse der Abstimmungsbezirke bekanntgegeben.

Wenn das Endergebnis ermittelt ist, wird es zunächst telephonisch nach Genf gemeldet und dann gleichzeitig dort und in Saarbrücken zusammen mit den Einzelergebnissen veröffentlicht.

Man rechnet damit, die Gesamtzählung in etwas weniger als 24 Stunden bewältigen zu können, so daß der große Augenblick der Bekanntmachung dieser weltbewegenden Entscheidung des deutschen Saarvolks im Morgengrauen des 15. Januar zu erwarten ist. Es sollen strengste Vorkehrungen getroffen werden, um unter allen Umständen zu vermeiden, daß irgendein Einzelergebnis vor Bekanntgabe des Endresultates durchsickert.

USA zur Kündigung des Flottenabkommens

Meldung des DNB.

— Washington, 20. Dezember.

Marineminister Swanson erklärte auf eine Anfrage bezüglich der amerik. Flottenbaupläne angesichts der Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens durch Japan, daß das Abkommen noch zwei Jahre nach der Kündigung in Kraft bleibe. „Wir werden alles tun,“ fuhr Swanson fort, „was notwendig ist, um Amerika, seinem Handel und seiner Industrie einen geeigneten Schutz zu bieten.“

Weiter erklärte Swanson, daß eine Entscheidung bezüglich der Vollendung der Befestigung der Marinebasis im Stillen Ozean, deren Bau nach der Unterzeichnung des Washingtoner Abkommens unterbrochen wurde, noch nicht gefallen sei.

Paris - Moskau

Nach den politischen Bindungen auch neue Handelsverträge

— Paris, 19. Dezember.

Das französische Außenministerium veröffentlicht am Mittwoch abend den Wortlaut des am 9. Dez. in Moskau unterzeichneten französisch-sowjetrussischen Handelsprotokolls. Es lautet:

Zwischen dem Volkskommissar für Außenhandel, Rosengolz, der von der Sowjetregierung ermächtigt wurde, und dem französischen Handelsminister Marchandeau, der von der französischen Regierung ermächtigt wurde, haben vom 4.–9. Dez. 1934 Verhandlungen stattgefunden, die ausschließlich Handelsfragen betrafen. Nach Beendigung dieser Verhandlungen sind die beiden Parteien, in dem Wunsche, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu fördern, über folgendes übereingekommen:

1. Unverzüglich Verhandlungen im Hinblick auf den Abschluß eines Handels-, Niederlassungs- und Schiffahrtsvertrages einzuleiten.
2. Das vorläufige Handelsabkommen vom 11. Jan. 1934 durch ein gleiches Abkommen zu ersetzen.

Zum Zwecke des Abschlusses dieses Abkommens sind vor allem folgende Anregungen herangezogen worden:

a) Eröffnung eines Kredites für die Sowjetunion auf dem französischen Markt, dessen Höhe, Laufzeit und Verzinsung noch zu bestimmen sind und der für eine ausreichende Reihe von Jahren und zu einem normalen Zins gewährt wird. Dieser Kredit wird zur Begleichung (règlement) für an die französische Industrie im Laufe eines Jahres zu vergebende Aufträge verwandt werden;

b) Bewilligung einer Kreditversicherung zugunsten der französischen Exporteure;

c) Wenn das neue Handelsabkommen nicht vor dem 1. Januar 1935 abgeschlossen werden sollte, wird das Abkommen vom 11. Januar 1934 während des Jahres 1935 bis zu dem Abschluß der Verhandlungen in Kraft bleiben, die in kürzestmöglicher Zeit abgeschlossen werden sollen.

Das vorliegende Protokoll tritt mit diesem Tage in Kraft.

Moskau, den 9. Dezember 1934.

gez. Marchandeau.
gez. Rosengolz.

England über Memelfragen

Meldung des DNB.

— London, 20. Dezember.

Der konservative Abgeordnete Moore hatte den Außenminister gebeten, das Unterhaus über die gegenwärtige Lage im Memelgebiet zu unterrichten und mitzuteilen, ob die litauische Regierung nach seiner Auffassung die Bestimmungen des Memelstatuts sorgfältig beachtet.

Außenminister Simon verwies in seiner Antwort im Unterhaus zunächst auf seine am 4. Dezember abgegebenen Erklärungen und fuhr fort: „Im Memelgebiet ist zur Zeit ein vorläufiges Direktorium im Amt. Der Landtag trat am 13. Dezember zusammen, konnte aber mangels Beschlußfähigkeit die Tagesordnung nicht erledigen. Die Verhandlungen über die Neubildung (Rekonstitution) des Direktoriums werden fortgesetzt, und der britische Geschäftsträger in Kowno, der die Vorgänge aufmerksam verfolgt und der Sitzung des Landtages beigewohnt hat, berichtete, daß die litauische Regierung sich allem Anschein nach bemühe, in Durchführung der Verfassung eine normale Lage im Memelgebiet wieder herzustellen.“

Der Abgeordnete fragte hierauf, ob der Außenminister gewillt sei, gewisse besondere Fälle zu prüfen, aus denen hervorzugehen scheine, daß die litauische Regierung sich ständig über die Bestimmungen des von den vier Mächten garantierten Statuts hinweggesetzt habe. Simon erklärte, daß er sich sehr gern mit derartigen Fällen befassen werde, falls sie ihm unterbreitet würden.

*

— Kowno, 20. Dez. Im großen Memelprozeß wurde auch am Mittwoch die Verlesung der Anklageschrift fortgesetzt. Wahrscheinlich wird sie am Donnerstag abgeschlossen werden können.

Königin Maria von Südslawien als Nebenklägerin

— Paris, 20. Dez. Königin Maria von Südslawien hat sich dem Gerichtsverfahren gegen die Helfershelfer des Mörders des Königs Alexander als Nebenklägerin angeschlossen. Sie hat Paul-Boncour als ihren Rechtsanwalt mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt.

MARCHIVUM

Reichsminister Dr. Hans Frank

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 19. Dezember.

Der Führer und Reichskanzler hat den bayerischen Staatsminister der Justiz, Dr. Hans Frank, zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Führer und Reichskanzler folgendes Schreiben an Dr. Frank gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister!

Nachdem die Justizministerien des Reiches und Preußens vereinigt sind und in den übrigen Ländern das Reich durch das Gesetz vom 5. Dezember 1934 die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung übernommen hat, ist die Aufgabe, die Justiz in den Ländern gleichzuschalten, gelöst. Für die Mitarbeit bei der Erneuerung der Rechtsordnung haben Sie sich in der Akademie des Deutschen Rechts eine vorbildliche, dauernde Einrichtung geschaffen, die Sie in den Stand setzt, ohne Beschränkung auf die Justiz im engeren Sinne bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten der Neugestaltung des Rechts mitzuwirken. Indem ich Ihnen für Ihre unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit als Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung meinen wärmsten Dank und meine besondere Anerkennung ausspreche, erkläre ich hiermit den Auftrag für beendet, den Ihnen der verewigte Herr Reichspräsident von Hindenburg am 22. April 1933 erteilt hat. Gleichzeitig berufe ich Sie als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in die Reichsregierung.

Mit deutschem Gruß

gez. Adolf Hitler."

Reichsminister Dr. Frank

„Der Tag der deutschen Polizei"

Meldung des DNB.

— **Berlin**, 19. Dezember.

Der „Tag der deutschen Polizei" fand am Mittwoch abend mit dem von dem verstärkten Musikkorps der Landespolizeigruppe General Göring gespielten Großen Zapfenstreich seinen Abschluß.

Von Fackelträgern begleitet, marschierte das Musikkorps an der Ostseite des Reichstagsgebäudes auf, wo es, umgeben von einer schwarzen Menschenmauer, im offenen Viereck mit der Front zum Reichstagspräsidentenhaus Aufstellung nahm. Einige Minuten später betrat General Göring den Balkon. Ein kurzes Kommando ertönt. Der Ministerpräsident grüßt vom Balkon und der Große Zapfenstreich setzt mit dem Locken der Spielleute ein.

Nach dem Zapfenstreich ertönt das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Mit dem Vorbeimarsch vor dem Ministerpräsidenten endet die Veranstaltung und der „Tag der deutschen Polizei", der in seinen zahlreichen Einzelaktionen die innere Verbundenheit zwischen Polizei und Publikum in jeder Weise vorbildlich dokumentiert hat.

Einzig in der Welt

Die bisherigen Leistungen des deutschen Winterhilfswerk in diesem Jahr

— **Berlin**, 19. Dezember.

Die gewaltigen Anstrengungen des deutschen Volkes, den arbeitslosen und bedürftigen Volksgenossen auch in diesem Jahre über die harte Winternot hinwegzuhelfen, wurden von allergrößtem Erfolge gekrönt. Innerhalb von zwei Monaten wurden an Barspenden für das Winterhilfswerk fast fünfzig Millionen Reichsmark aufgebracht. An den Sammlungen beteiligten sich alle guten Deutschen in geschlossener Einmütigkeit, nicht ausgenommen die Seefahrer auf fernen Meeren, und die Volksgenossen der deutschen Kolonien in China, Indien, Marokko, Mexiko, Afrika, Amerika und der Sowjet-Union. Den Geldspenden für das Winterhilfswerk stehen

die Werte der Sachspenden nicht nach, die, soweit sie überhaupt zahlenmäßig erfaßt werden können, auf 48 Millionen Reichsmark beziffert werden.

Im Reich kamen allein für 30 Millionen Reichsmark an Lebensmitteln und für 10 Millionen Mark an Kleidungsstücken den hilfsbedürftigen Volksgenossen zugute. Insbesondere von der Landbevölkerung wurden 5¼ Millionen Zentner Kartoffeln, bisher 300 000 Zentner Getreide, 26 000 Zentner Gemüse, 74 000 Eier und abertausende Zentner an Butter, lebendem Vieh, Fleisch, Fische und Fette an das Winterhilfswerk abgeführt. 258 000 Paar Schuhe, 157 000 Mäntel und 41 000 Anzüge wurden aus allen Bevölkerungsschichten gespendet.

Auch in diesem Jahre schenkte das Winterhilfswerk der Kartoffelversorgungsfrage größte Beachtung; es gelangten

bisher 13,5 Millionen Zentner Kartoffeln zur Verteilung,

demnach konnte prozentual jeder Hilfsbedürftige über einen Zentner Kartoffeln empfangen. Dazu kommen die überaus reichlichen Mehlspenden und fast 19 Millionen Lebensmittelgutscheine im Gesamtwert von über neun Millionen Mark, die es den einzelnen Volksgenossen ermöglichen, nach freier Wahl in jedem einschlägigen Geschäft sich mit Lebensmitteln zu versorgen. Kein notleidender Volksgenosse soll im neuen Deutschland hungern und frieren. Dafür sorgten 10 500 000 Zentner Kohlen im Werte von 15 750 000 Mk., die bis zum 30. November zur Ausgabe gelangten, und 11 100 000 Zentner Kohlen im Werte von 16 650 000 Mark, die bis zum 31. Dezember verteilt werden.

In diesem Jahre wird das Winterhilfswerk doppelt so viel Weihnachtsbäume verschenken. 784 000 Tannenbäume sollen ein wenig Feststimmung und Lichterglanz in die Häuser der notleidenden Familien bringen.

Der nationalsozialistische Staat hat alle verfügbaren Mittel eingesetzt, um das vom Opfergeist der Nation getragene Winterhilfswerk großzügig zu unterstützen. Allein die Reichsbahngesellschaft beförderte in 150 292 Waggons insgesamt 31 900 000 Zentner Winterhilfsfracht mit einem Kostenaufwand von fast 8 Millionen Mk.

Besser als alles andere sprechen diese Ziffern von der eisernen Notgemeinschaft des deutschen Volkes, das auch in den Zeiten des schwersten Wirtschaftskampfes die nationale Solidarität mit seinen arbeitslosen Brüdern aufrecht erhält. Mögen draußen die Emigranten geifern und hetzen und vereinzelte Kritiker im eigenen Lande nörgeln. Wir halten ihnen die Ziffern des Winterhilfswerkes vor Augen und strafen sie mit unbestechlichen Zahlen Lügen! Nirgends konnte ein Land eine großzügigere Hilfsaktion für seine Armen durchführen, als es das deutsche Volk vollbrachte; seiner nationalsozialistischen Staatsführung ist es gelungen, trotz 15jähriger Volksverelendung ein Winterhilfswerk zu organisieren, wie es in der Welt einzig dasteht!

Anerkennung für die Hapag-Retter

Meldung des D.N.B.

— **Hamburg**, 20. Dezember.

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit:

Kommodore Kruse und seine Besatzung, insbesondere der Führer des Rettungsbootes, der Zweite Offizier Alfred Wiesen, und die Besatzung des Rettungsbootes haben sich durch ihre seemännische Leistung und den Einsatz ihres Lebens bei der Rettung der Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto" ein besonderes Verdienst um die deutsche Flagge erworben und dem Ruf des deutschen Seemannes alle Ehre gemacht. Der Betriebsführer der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Hoffmann, wird daher Kapitän und Besatzung der „Newyork" feierlich empfangen, ihnen den Dank von Führung und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie zum Ausdruck bringen und Kommodore Kruse und der Bootsbesatzung würdige Erinnerungsgaben überreichen. Der Zweite Offizier Alfred Wiesen wird mit sofortiger Wirkung zum Ersten Offizier befördert. Die Besatzung des Rettungsbootes erhält einen vierwöchigen freien Sommerurlaub im Erholungsheim Sachsenwaldau der Hamburg-Amerika-Linie.

3000 Mk.-Spende für die Besatzung

Meldung des DNB.

— **Hamburg**, 19. Dezember.

Der Hamburg-Amerika-Linie ist von der Nordstern Allgemeine Versicherungs-A.G. aus Anlaß der Rettungstat des Dampfers „Newyork" folgendes Telegramm zugegangen:

„In aufrichtiger Bewunderung für das todesmutige Einsetzen eigenen Lebens zur Rettung ihrer norwegischen Kameraden herzlichste Glückwünsche. Als sichtbares Zeichen unserer Verehrung und des Stolzes auf unsere tapferen deutschen Seeleute stellen wir für die Besatzung des Rettungsbootes 3000 Reichsmark zur Verfügung."

Danktelegramm des Führers an den Kapitän der „Newyork"

— **Berlin**, 20. Dez. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Kommodore Kruse vom Hapag-Dampfer „Newyork", das folgende Telegramm gerichtet: „Ihnen und der tapferen Besatzung spreche ich für die heldenhafte Rettung der 18 norwegischen Seeleute aus schwerer Seenot meinen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.

Ueberschwemmungen in und um Bordeaux

— **Paris**, 20. Dezember. In und um Bordeaux haben starke Regengüsse große Ueberschwemmungen verursacht. Vielfach sind die Flüsse über die Ufer getreten und haben weite Teile des Landes überschwemmt. Die Verbindung zahlreicher Dörfer ist unterbrochen. Der Regen läßt nicht nach.

Lynch-Tumulte in USA. — Drei Todesopfer

— **Newyork**, 20. Dez. In Shelbyville im Staate Tennessee versuchte die erregte Volksmenge das Gerichtsgebäude zu stürmen, in dem gerade gegen einen Neger verhandelt wurde, weil er ein weißes 14jähriges Mädchen angegriffen haben sollte. Die Lage wurde derart bedrohlich, daß Nationalgarde eingesetzt werden mußte. Als die Menge den dritten Sturm unternahm, eröffnete die Nationalgarde das Feuer. Drei Personen wurden getötet, eine größere Anzahl wurde verletzt. Der angeklagte Neger wurde schleunigst im Kraftwagen abtransportiert.

Versuchsschnellfahrten mit elektrischen Lokomotiven

Meldung des DNB.

— **Halle**, 18. Dezember.

Die Reichsbahndirektion Halle veranstaltet zwischen Halle und Stumsdorf, einem Teilabschnitt der seit dem 7. Oktober elektrisch betriebenen Strecke Halle-Köthen, versuchsweise Schnellfahrten. Die Streckenausrüstung, besonders die Leitungen, weisen einige hier erstmalig ausgeführte Neuerungen auf, deren Zweck möglichst sichere Stromzuführung zu besonders schnell fahrenden Zügen ist. Die Fahrten wurden nicht mit Triebwagen, sondern mit elektrischen Lokomotiven ausgeführt und erreichten für den größten Teil der zu durchfahrenden Strecke eine Fahrgeschwindigkeit von 150 Kilometern in der Stunde. Das ist dieselbe Geschwindigkeit, mit der die bekannten Schnelltriebwagen zwischen Berlin und Hamburg verkehren. Die Ergebnisse der Versuchsfahrten sollen wichtige Grundlagen für den Schnellbetrieb auf Hauptbahnstrecken mit elektrischer Oberleitung liefern. Schon jetzt war festzustellen, daß die hohen Geschwindigkeiten mit der gleichen Sicherheit gefahren werden können wie zwischen Berlin und Hamburg.

Schiebungen des Bürgermeisters von Jerusalem

— **Jerusalem**, 18. Dezember.

Der Jerusalemer Bürgermeister Naschaschibi, dessen Amtszeit wegen seiner Wahlniederlage im September demnächst zu Ende geht, hat in den letzten Wochen Mitgliedern und Freunden seiner Familie günstige Bauverträge zugeschanzt und Grundstücke zu teueren Preisen abgekauft. Dieser Vorfall führte nunmehr zum Austritt von drei Stadträten. Da Jerusalem von acht Stadträten verwaltet wird, ist die Arbeitsfähigkeit der Stadtverwaltung in Frage gestellt. Die Schiebungen des Bürgermeisters wachsen sich zu einem Skandal aus. Es mehren sich die Kundgebungen gegen den Bürgermeister aus arabischen Kreisen. Man erwartet das Eingreifen der Regierung. Der Vorfall hat der arabischen Sache schweren Schaden zugefügt, da die Juden bezeichnenderweise jetzt einen Grund gefunden zu haben glauben, um den Bürgermeisterposten für sich zu beanspruchen.

Heinz Neumann zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt

— **Basel**, 20. Dez. Der Kommunist Heinz Neumann, der vor kurzem in Zürich wegen Führens eines falschen Namens verhaftet wurde, ist nunmehr vom Bezirksgericht wegen Gebrauchs falscher Ausweispapiere zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden.

Griechischer Dampfer in Seenot

— **Paris**, 20. Dez. Die Seewarte in Marseille hat einen Funkspruch des französischen Dampfers „Marakesch" aufgefangen, wonach sich der griechische Dampfer „Angeliki" im Mittelmeer in Seenot befindet. Die „Marakesch" eilt dem griechischen Schiff zu Hilfe.

Gattenmörderin in England hingerichtet

— **Hull**, 19. Dez. Heute wurde hier Frau Major, die ihren Gatten vergiftet hatte, durch den Strang hingerichtet. Ihre Begnadigungsgesuche waren abgelehnt worden. Seit mehr als sieben Jahren ist dies die erste Frau, die in England hingerichtet wurde.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner — Handelsteil: i. V. Willy Müller — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokales: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: i. V. Dr. F. Hammes — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Jillich, W 35, [illegible]
Mittag-Ausgabe A 18072 Ausgabe B 1444.
Gesamt-D.-A. November 1934: 21517
Abend-Ausgabe A 19472 Ausgabe B 1444.
Gesamt-D.-A. November 1934: 20917
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Ludwig Weber: Christgeburt

Aufführung durch die Städtische Hochschule für Musik

Mit lebhafter Spannung verfolgte das Publikum die Entwicklung der Handlung in dem Kammerspiel „Christgeburt", das unter wesentlicher Mitwirkung von künstlerischen Kräften der Städt. Hochschule für Musik und Theater im großen Kasinosaal in Szene ging. Der in Essen als Kompositionslehrer an den Folkwangschulen für Musik, Sprache und Bewegung wirkende Tonsetzer Ludwig Weber (geb. 1891 in Nürnberg) hat für seine Neufassung der Geschehnisse, die der Geburt des Heilandes vorangingen, eine Einkleidung gewählt, die Musik, Tanz und Bühnenspiel zu gleichen Teilen berücksichtigt. Er nennt sein Werk ein „Kammerspiel nach einem Text aus Oberufer, mit Musik nach alten Liedern zum Darstellen, Singen und Tanzen". Träger der Handlung sind die biblischen Gestalten Joseph, Maria, drei Hirten, zu denen in der volkstümlichen Fassung der Wirt und die geizige Wirtin aus Bethlehem treten. Die Einheit des Ortes wird so streng gewahrt, daß sich die Handlung mit ihren verschiedenen Phasen: Verkündigung, Bitte um Herberge, Botschaft an die Hirten usw. pausenlos abspielt.

Wesentlichen Anteil an der Ausgestaltung des Kammerspieles nehmen die Tänze, die ähnlich den Chören in der antiken Tragödie an Ruhepunkten der Handlung zu den Geschehnissen Stellung nehmen. Die Musik von Ludwig Weber benutzt alte Weihnachtslieder, zum Teil in einer Fassung, wie sie aus der „Christnacht" von Josef Haas bekannt sind. Ein grundlegender Unterschied zwischen der künstlerischen Verarbeitung von Haas und Weber liegt darin, daß Haas die vertrauten Lieder lediglich kunstreich umspielt, während sie Weber als Grundlage zu kontrapunktischer Verarbeitung betrachtet. So ist eines der wichtigsten Motive aus der Umkehrung des Liedes „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" gewonnen. In der Intrade „Weihnachtsruf" verbinden sich die bekannte Melodie mit der konsequent festgehaltenen Umkehrung, wozu in den Männerstimmen das Lied: „Alle Welt springe und lobsinge" tritt. In seinem Bestreben nach folgerichtiger Ausspinnung der kontrapunktischen Möglichkeiten scheut Weber nicht vor gelegentlichen Härten zurück, ja die bewußt lineare Führung ohne Rücksicht auf den Zusammenhang nimmt mitunter einen befremdlichen Charakter an.

Ersichtlich war auf die Vorbereitung und Wiedergabe des Kammerspieles sehr viel Mühe verwendet worden. Die Spielordnung und (kürzende) Textfassung hatte Dr. Hans Kölzsch von der Städtischen Hochschule für Musik und Theater übernommen, der auch an früheren Aufführungen des Werkes wesentlichen Anteil hatte. An der Wiedergabe des szenischen Geschehens auf der Bühne beteiligten sich Studierende der Schauspielschule und zwar Gerhard Scheller als sehr guter Sprecher, dem sich Arthur Orlop (Josef) und Lieselotte Fries (Maria) anreihten. Den Wirt gab Paul Streckfuß, die geizige, resche Wirtin Anneliese Ulschmid. Die Hirten spielten Fritz Langeloth, Alfred Decher und Ernst Grau.

Für den umfangreichen choreographischen Teil hatten sich Harry und Grete Pierenkämper und Mitglieder der Bewegungschöre Laban eingesetzt, an deren einheitlichen, ausdrucksvollen Bewegungen sich liebevolle emsige Arbeit erkennen ließ, vor allem im Sinne mimischer Lebendigkeit.

Vor der Bühne hatten der Chor für alte Musik und Mitglieder des Orchesters der Hochschule Platz genommen. An den vielfach unbegleiteten Chorpartien fiel die musterhafte Reinheit der Intonation, auch bei lebhaft modulierenden Teilen, angenehm auf. Eine schwierige Aufgabe war dem Orchester der Hochschule zugefallen. Die Solostimmen hatten die musikalisch ungemein sichere Frau Albertine Gruber und Herr Alfred Knapp übernommen. Die Gesamtleitung der Musik hatte in Vertretung von Direktor Rasberger Hermann Pfauh inne, der auch für die Vorbereitung der Chorsätze verantwortlich zeichnete und sich als gewandter, umsichtiger musikalischer Leiter bewährte.

Der Städtischen Hochschule für Musik, insbesondere Herrn Dr. Kölzsch, der auch die einführenden Worte sprach, gebührt das Verdienst im Einvernehmen mit dem Chor für alte Musik und den Bewegungschören Laban und ihrem Leiter, Herrn Pierenkämper, das interessante, wenn auch nicht immer überzeugende Werk in Mannheim zur Aufführung gebracht zu haben. Noch ist des schlichten, aber eindrucksvollen Bühnenbildes zu gedenken, das von Lotte Hus entworfen wurde. Dr. Ch.

Harzreise im Winter

Von Victor Auburtin

I.

Dieses Unternehmen hat schon Goethe ausgeführt, das ist allgemein bekannt. Aber Goethe ist mit mehr Komfort und größerer Bequemlichkeit nach dem Harz gereist, als wir jetzt.

Der bestieg sein Pferd, auf dem er ganz allein saß, und war nie darüber in Sorge, ob er den Anschluß in Halberstadt erreichen oder verfehlen werde. Sein eigener Herr und Meister, ritt er das Tal hinauf, mit den Augen die Gesteinsart der Bergwände prüfend und im Herzen den nächsten Brief an Charlotten konzipierend.

Oder er fuhr in der Postkutsche. Dieses Verkehrsmittel trägt heute den Fluch der Lächerlichkeit, aber es hatte den Vorzug, daß bisweilen darin gedichtet wurde. So hat Goethe in der Postkutsche dieses nette Verschen gedichtet, das ich aus dem Gedächtnis zitiere: „Weit, hoch, herrlich der Blick, Rings ins Leben hinein; Von Gebürg' zu Gebürg' Schwebet der ewige Geist, Ewigen Lebens ahndevoll."

Das war damals.

Jetzt sitzen wir unser sechzig in einem Kasten, der Speisewagen benannt wird, und essen gleichzeitig und im Takt Kabeljau mit Mostrichsauce.

An der Wand hängt ein Kasten, in den Beschwerden niedergelegt werden können.

Für den Fall, daß einer von uns die Absicht haben sollte, sich schriftstellerisch zu betätigen.

II.

Es gibt in den Waldgebirgen Dörfer, in denen bis jetzt noch kein Bobsleighsport getrieben wird. Diesen Ortschaften gehören meine Sehnsucht und meine Liebe ganz.

Der einzige Wintersport solcher Gegenden sind die großen langen Schlitten, auf denen die Baumstämme durch die Straßen zu Tal gezogen werden. Denn der Winter ist die rechte Zeit, das Holz billig und bequem hereinzubringen.

Am Ende des Dorfes aber, inmitten des Schnees, erhebt sich ein Birkenwäldchen, durch das gerade jetzt drei Enten schreiten. Der Schnee ist blauweiß, die Birkenstämme sind grünlichweiß, die Enten aber cremefarben; dabei haben diese Enten offenbar keine Ahnung, welchen feinen Farbenakkord sie hergeben, vielmehr wackeln sie schlicht und bescheiden mit ihren Schwänzen, was ein Anzeichen ist, daß sie Na machen wollen.

Seltsam erregend ist es besonders, spät abends an solchem verlorenen Dorf vorbeizukommen: dann sind die Häuser kaum von dem Boden zu unterscheiden, so tief eingesunken scheinen sie; nur der Kirchturm zeigt, daß hier eine menschliche Gemeinschaft in Hoffen und Träumen ruht. Und in der Pfarrei blinkt noch ein einziges Lichtchen und spinnt goldene Fäden über den Schnee. Dort sitzt der Herr Pastor in der warmen Stube bei der Petroleumlampe und schreibt einen Artikel über die Fremdwörterbewegung.

Denn auch in den Schrecken der Oede leuchtet und wirkt das Licht des Geistes.

© **Dirigentenerfolg Dr. Cremers in Kaiserslautern.** Kapellmeister Dr. Cremer vom Mannheimer Nationaltheater dirigierte jüngst in Vertretung von Prof. Boehe in Kaiserslautern ein Konzert des Pfalzorchesters mit Tanzstücken von Rameau und Gretry, Tänzen von Karl Wüst, Ed. Grieg und anderen Werken. Die „Pfälzische Presse" spricht sich sehr anerkennend über die Leistung des Dirigenten aus und erklärt, daß die Werke durch das Orchester und seinen ausgezeichneten Leiter eine prächtige Wiedergabe erfuhren. „Dr. Cremer", so heißt es, „erwies sich in jeder Beziehung als Meister seines Faches."

© **Ein Scheffelpreis für die Universität Heidelberg.** Der Deutsche Scheffel-Bund, Geschäftsstelle Karlsruhe, hat der Universität Heidelberg einen Scheffel-Preis zur Verfügung gestellt, der alljährlich bei der Gründungsfeier der Universität für besondere Leistungen innerhalb des deutschen Seminars ausgegeben wird. Der Preis für 1934 wurde als erstem Preisträger Herrn Hermann Eckert, Mannheim, zuerkannt.

Die Stadtseite

Mannheim, den 20. Dezember.

Der 4000. Mieter ist da!

Die Theaterleitung schreibt uns:

Gestern hat der Elektriker Karl Herrmann aus Sandhofer (Pfalz) den viertausendsten Mietvertrag des Nationaltheaters Mannheim unterzeichnet und gemäß der Ankündigung seine Miete als Freimiete erhalten. Diese Zahl ist der Ausdruck einer Verbundenheit der Stadt Mannheim und ihrer Umgebung mit dem Nationaltheater, wie sie in keiner deutschen Großstadt mehr zu finden sein dürfte. Zu den 4000 Normalmietern treten noch 774 Mieter im 1. Rang, so daß das Nationaltheater Mannheim 4774 Mieter hat, von denen jeder 30 Vorstellungen abnimmt. Das ist wahrscheinlich der höchste Hundertsatz aller deutschen Großstädte.

Das Glückslos der viertausendsten Miete hatte auf keinen Würdigeren fallen können. Der 40jährige Arbeiter Karl Herrmann aus Limburgerhof hat, wie er uns erzählte, nach manchen schweren Erlebnissen seinen Trost im Theater und in der Bühnenkunst gefunden. Seine ganzen Ersparnisse legt er in Karten für das Nationaltheater an, und er schildert, wie lange er mit sich gekämpft habe, ob er sich selbst das Weihnachtsgeschenk eines Mietvertrages machen dürfe. Es wird schwer gehen, meint er, aber es muß gehen. Und er bittet die Beamten des Mietbüros, nachsichtig zu sein, wenn seine Zahlungen nicht immer ganz pünktlich einlaufen. Nach halbstündigen Verhandlungen unterschreibt er seinen Vertrag und sieht den Intendanten und den Verwaltungsdirektor neben sich stehen, die ihn als den viertausendsten Mieter willkommen heißen und ihm mitteilen, daß er seine Miete umsonst bekommt. Er versteht zuerst nicht, er kann es gar nicht begreifen, aber dann plötzlich erhellt sich sein Gesicht, er öffnet die Hand, in der er 10 Mark zur Zahlung auf seine Miete hält und sagt: „Jetzt kaufe ich mir gleich zwei Plätze für die „Carmen" und wenn sie 5 Mark kosten, das ist dann das 5. Mal, daß ich die „Carmen" sehe."

Und er geht hin und tut's.

Wir freuen uns mit ihm, und wir danken ihm und den 3999, die alle mitgeholfen haben, dem Arbeiter Karl Herrmann das schönste Weihnachtsgeschenk zu verschaffen.

Eine Gefahrenquelle wird beseitigt

Die durch den Schloßhof kommenden und nach dem Lindenhof eilenden Radfahrer mußten in der Schloßgartenstraße die Straßenbahnschienen überqueren, um sich in den Richtungsverkehr der Rheinstiftskauffahrt einzugliedern. Obgleich der Uebergang an dem durch Hecken abgegrenzten Gleiskörper sehr übersichtlich war, ereigneten sich zahlreiche Verkehrsunfälle, bei denen Straßenbahn und Radfahrer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Das Gleiche galt für die von Ludwigshafen kommenden Radfahrer, die zur Erreichung der Innenstadt die Schloßdurchfahrt benützen wollten. Um nun diese Gefahrenquelle zu beseitigen, ist im Interesse der Radfahrer der Gleisübergang bei der Ausmündung der Schloßdurchfahrt durch rot-weiße Balken gesperrt worden. Die von der Schloßdurchfahrt kommenden Radler müssen jetzt erst ein Stück gegen die Rheinbrücke zu fahren und dann die Gleise überqueren, um auf die andere Fahrbahn zu gelangen, da der Richtungsverkehr herrscht. Die von Ludwigshafen kommenden Radler müssen bis zu der runden Verkehrsinsel an der Auffahrt zur Lindenhofüberführung fahren und dann ihren Weg um das Schloß herum nehmen, sofern sie nicht wieder auf der anderen Fahrbahn bis zur Schloßdurchfahrt zurück wollen. Durch diese Maßnahme wird wohl auch erreicht, daß die Radler nach dem Lindenhof die Hauptverkehrsstraße über die Bismarckstraße den Straßenbahnschienen entlang nehmen. Die Benützung der Hauptverkehrsstraße bringt keinen Umweg, da die Durchfahrt durch den Schloßhof auch keine Abkürzung des Weges bedeutete.

Volksbund für das Deutschtum im Ausland

Der Ortsgruppenverband des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) hat an der Hauptpost einen großen Schaukasten aufgebaut, in den er durch Ausstellen von Bildern, Artikeln, Nachrichten über das Auslanddeutschtum für die Volkstumsarbeit werben will, damit die Kenntnis über die Wichtigkeit der VDA-Arbeit in weite Kreise dringt. Schon im vergangenen Jahre hat der VDA die blaue Kerze, das „Volksdeutsche Weihnachtslied", gebracht. Als Symbol für unser Gedenken an unsere Schwestern und Brüder jenseits der Reichsgrenzen soll in jeder deutschen Familie am Weihnachtsbaum eine blaue Kerze brennen. Die Schulgruppen der VDA haben Tausende von Kerzen verkauft, die nur durch die Reichsleitung des VDA bezogen werden konnten. Als Auftakt der Werbung für die VDA-Arbeit hat die Frauengruppe des VDA begonnen, den Kasten jetzt mit der blauen Kerze zu schmücken. Die Ausschmückung wird abwechselnd von den einzelnen Gruppen vorgenommen werden.

Dank und Anerkennung den Arbeitsjubilaren

Ministerpräsident Köhler bei den Lanz-Ehrungen

Zu einem Ehrentag für die gesamte Belegschaft der Firma Heinrich Lanz AG wurde die diesjährige Jubilarehrung, die man gleichzeitig mit einer Weihnachtsfeier verband. Eine besondere Note kam diesem Festabend dadurch zu, daß Ministerpräsident Köhler den Arbeitsjubilaren die Glückwünsche der Regierung überbrachte und die obersten Vertreter der Partei, des Staates und der Stadt unter den Gästen weilten. Kreisleiter Dr. Roth, Landeskommissar Dr. Scheffelmeier und Oberbürgermeister Renninger sah man neben vielen anderen Mannheimern in führender Stellung zwischen den Arbeitsjubilaren sitzen.

Kein Mißton störte die mit großem Verständnis für deutsche Weihnachten zusammengestellte Feier, die in dem festlich geschmückten Nibelungensaal stattfand. Bis zur Galerie hinauf war der Saal besetzt, als die Werkskapelle unter Stabführung von H. Stehmann mit der Jubel-Ouvertüre von Christian Bach den Abend einleitete. Die Begrüßungsworte sprach Direktor Hofweber, der an den alten Brauch der Ehrung der Arbeitsjubilare anknüpfte und darlegte, daß sich Gefolgschaft und Führung der Firma Heinrich Lanz für eine restlose Ueberbrückung aller Gegensätze einsetzen würden.

Die Weisen des vom Kergl-Quartett gespielten Kaiser-Quartetts von Haydn, ein vom einem Werkslehrling gesprochener Prolog und der von der Kapelle gespielte Einzug der Gäste auf der Wartburg leiteten zu der Ehrung der Arbeitsjubilare über, die von Direktor Jils vorgenommen wurde. Geehrt werden konnten:

Für 40 Dienstjahre

Ferdinand Hock, Valentin Neuser, Oswald Koch, Emil Miechel, Hermann Knittel.

Für 25 Dienstjahre

Emil Klingmann, Jakob Heene, Friedrich Müller, Elise Brehm, Friedrich Dan, Karl Hay, Wilhelm Heußler, Johann Eichhorn, Max Schneider, Friedrich Beirer, Josef Köhler, Jakob Jepp, Nikolaus Hoth, Adam Kehler, Wilhelm Lindner, Leonhard Dahlmann, Wilhelm Schachter, Wilhelm Kluge, Georg Braun, Philipp Koch, Anton Steininger, Wilhelm Volk, Karl Götz, August Koch, Mathias Otto, August Schäfer, Adam Schumacher, Emil Andrae, Gottfried Oettinger, Heinrich Holzmüller, Karl Wagner, Philipp Müller, Heinrich Rau, Adam Benz, August Helbig, Robert Hofmann, August Breiner, Karl Fischer, Christian Moser, Friedrich Hodik, Karl Sempf, Ernst Winkler, Bruno Grieger, Emilie Fichenich, Adam Schieler, Ludwig Jutter.

Direktor Jils erinnerte in seiner Rede daran, daß viele der Arbeitsjubilare den Gründer des Werkes noch selbst kennen und schätzen lernen durften. War doch Heinrich Lanz eine ausgesprochene Führerpersönlichkeit, der durch sein Werk im Dienst der Allgemeinheit Tausenden vom Arbeitern Brot gab. Wir aber sind berufen, seinen Namen, deutsches Schaffen und deutschen Fleiß in alle Welt hinauszutragen. Es gilt zu erhalten, was Heinrich Lanz vor 75 Jahren begonnen und fortgeführt hat.

Große Freude löste es aus, als Direktor Jils bekanntgeben konnte, daß

die Firma beschlossen hat, die gesamte Gefolgschaft an dem Geschäftsergebnis des vergangenen Jahres mit 2 v. H. eines Jahresgehaltes zu beteiligen

und außerdem unter den Altpensionären neben ihrer laufenden Unterstützung eine Weihnachtsgabe von 25 000 Mark zu verteilen. Der Redner, der mit der Feststellung schloß, daß die Zuwendungen nur dadurch möglich gemacht werden konnten, daß durch den Frieden und die Einigkeit im deutschen Vaterland das Geschäft ungestört fortzuführen war, schloß mit einem Sieg Heil! auf den Führer, worauf die Anwesenden das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied anstimmten.

Betriebszellenobmann Grimm dankte der Führung im Namen der Gefolgschaft und hob hervor, daß es ein Verdienst des nationalsozialistischen Staates sei, daß der Arbeiter für treue Dienste geehrt und die Arbeit geadelt wird. Sein Gelöbnis war, allezeit treu zum Werk zu stehen und mitzuhelfen, die Arbeitslosigkeit zu überwinden.

Von Beifall begrüßt, begann dann

Ministerpräsident Köhler

seine Ausführungen, in denen er zunächst seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, unter den Mitarbeitern eines der größten und bedeutendsten Betriebe des Grenzlandes Baden weilen zu dürfen. Er erinnerte dann an seinen kurz nach der Machtergreifung 1933 erfolgten Besuch in den Lanzwerken und stellte heraus, wie sehr wir in den zurückliegenden zwei Jahren weitergekommen sind. Dem Nationalsozialismus sei es vorbehalten gewesen, die Volkszerrissenheit zu überwinden und Gegensätze zu überbrücken, die man früher für unüberbrückbar gehalten hat. Der Betrieb der Firma Heinrich Lanz sei ein treffender Beweis dafür, daß es in Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers aufwärts und nicht abwärts gehe. Wir wollten keinen Krieg, sondern würden nur verlangen, daß unser 60-Millionenvolk in die erste Linie der Weltmächte eingereiht wird, in die es Kraft seiner Leistung und seiner Bedeutung als mitteleuropäische Macht gehört. Ein Aufstieg des deutschen Vaterlandes würde nicht Einzelnen, sondern der Gesamtheit zu gute kommen. Unser Kampf um die Weltgeltung sei ein Kampf um Arbeit und um die Existenz unseres Volkes. Wenn wir in diesem Jahre das Weihnachtsfest als ein wirkliches Fest des Friedens feiern könnten, dann würden wir das dem nationalsozialistischen Staat verdanken, der ein wirklicher Garant des Friedens geworden sei.

Zum Schluß dankte Ministerpräsident Köhler mit herzlichen Worten den Arbeitsjubilaren und sprach ihnen Anerkennung für die treue Pflichterfüllung aus. Stolz dürften sie darauf sein, ein Stück in dem großen Räderwerk der schaffenden Volksgemeinschaft bilden zu dürfen. Mit dem flott gespielten Badenweiler Marsch fand der erste Teil der Feierstunde seinen Abschluß.

Nach der Pause erfreuten die Werkskapelle und das Kergl-Quartett mit weiteren Darbietungen, der Kurpfälzische Männerchor sang passend gewählte Lieder und schließlich stellten Gefolgschaftsmitglieder ein lebendes Bild „Friede auf Erden". Den weihevollen Ausklang des Abends bildeten dann die gemeinsam gesungenen Weihnachtslieder „O du fröhliche" und „Stille Nacht". i.

Weihnachten in jedem deutschen Haus

Der Kreisbeauftragte des WHW schreibt uns:

Wir stehen jetzt kurz vor Weihnachten. In allen kinderreichen Familien regt sich schon ein geheimnisvolles Tun und Treiben, die Gedanken sind erfüllt von den Vorbereitungen für das nahe Fest. Man will Eltern, Brüdern und Schwestern ein Geschenk bereiten zum Zeichen der Liebe und Zuneigung. Millionen unserer Volksgenossen haben auch diese Gedanken, spüren auch das geheimnisvolle Tun und Treiben um sich und denken in Kummer Sorge an ihre Kinder und Angehörigen, die in unverschuldeter Not Weihnachten erwarten. Mit ihren geringen Mitteln sind sie nicht in der Lage, ihren Kindern und Angehörigen eine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Deshalb müssen wir anderen Volksgenossen, die wir noch in Beruf und Arbeit stehen, uns für unsere Brüder und Schwestern verantwortlich fühlen. Wir müssen die Zeit, die uns noch vom Weihnachtsfest trennt, als Opferzeit für unsere Volksgenossen betrachten. Jeder muß opfern und seine Gaben bringen.

Um allen Kindern, denen die Eltern nichts zu Weihnachten bescheren können, wenigstens eine kleine Freude zu bereiten, wird am

21. und 22. Dezember eine Weihnachtsgebäck-Sammlung

durchgeführt. Wir bitten alle Volksgenossen herzlich, für die bedürftigen Kinder eine Gabe bereitzuhalten und sie den Sammlern zu übergeben.

Möge jeder Geber daran denken, daß Weihnachten das Fest der Kinder ist, und daß gerade seine Gabe vielleicht Glück und Freude in ein armes Kinderherz trägt.

Achtung, Saarabstimmungsberechtigte!

Die Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin, Stresemann-Straße 42, gibt folgendes bekannt: Bei der Anstellung der Listen der Saarabstimmungsberechtigten für die Eisenbahnfahrkarten hat sich ergeben, daß Briefsendungen wegen nicht mehr zutreffender Anschrift als unbestellbar zurückgekommen sind. Die Saarabstimmungsberechtigten, die in letzter Zeit ihren Wohnsitz verändert und ihre neue Anschrift noch nicht gemeldet haben, werden deshalb hiermit ebenso höflich wie dringend gebeten, ihre veränderte Anschrift ihrer Ortsgruppe und ihren Saarobleuten umgehend mitzuteilen, damit die Eisenbahnfahrkarten ihnen rechtzeitig und richtig zugestellt werden können.

VIII/5

Denkt an das Weihnachtsfest Eurer armen Volksgenossen.

Richtlinien für die Durchführung des Sammlungsgesetzes

Reichsinnenminister Dr. Frick hat den Landesregierungen und allen sonst beteiligten Stellen Richtlinien für die Durchführung des Sammlungsgesetzes zugeleitet. Während der Dauer des Winterhilfswerks soll von der Erteilung einer Genehmigung zu anderen Sammlungen grundsätzlich abgesehen werden. Veranstaltungen zu gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecken können zugelassen werden, wenn ein angemessener Betrag des Reinertrages an das Winterhilfswerk abgeführt wird. Das ist nicht notwendig, wenn die Veranstaltung von Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege durchgeführt und der Reinertrag für die Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege verwendet wird. Bei allen diesen Veranstaltungen ist ausdrücklich untersagt, daß sie unter Bezugnahme auf das Winterhilfswerk angekündigt und durchgeführt werden. Für die Zeit nach Beendigung des Winterhilfswerks, also vom 1. April bis 1. Oktober 1935, dürfen Sammlungsgenehmigungen erst erteilt werden, wenn die für die Reichssammlungen aufgestellten Sammlungskalender mitgeteilt sind. Alle als Sammler zugelassenen Personen müssen einen polizeilich gestempelten Ausweis haben.

Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen jeder Art dürfen nur genehmigt werden, wenn für ihre Durchführung ein hinreichendes öffentliches Bedürfnis besteht und wenn der Veranstalter genügend Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung sowie für die zweckentsprechende und einwandfreie Verwendung des Sammlungsertrages bietet. Sammlungen zu gemeinnützigen Zwecken dürfen nur genehmigt werden, wenn die Sammlungsunkosten in einem angemessenen Verhältnis zu dem Sammlungsertrag stehen. Warenvertriebe dürfen nur genehmigt werden, wenn mindestens 25 v. H. der Roheinnahmen für den gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck verbleiben. Die Beschaffenheit der Ware, die Herstellungs- und sonstigen Unkosten sind vor der Erteilung der Genehmigung genau zu prüfen. Auf Eintrittskarten muß der Verkaufspreis und auf Waren, die vertrieben werden, außerdem der für den gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck abzuführende Betrag deutlich sichtbar vermerkt sein. Jugendliche vom 14. bis 18. Lebensjahr dürfen jeweils zu Zweien und nur bei der Durchführung von Sammlungen auf Straßen oder Plätzen bis zum Beginn der Dunkelheit mitwirken. Die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren ist unzulässig.

** **Unser Wandkalender für 1935** wird heute allen Beziehern durch die Trägerin ins Haus gebracht. Er ist so ausgestattet, daß neben den einzelnen Tagen Raum für Eintragungen vorgesehen ist. Als Schmuck trägt er unten eine von Kunstmaler Hariemer entworfene Leiste, die in geschickter Weise die Mannheimer Stadtsilhouette zu einem eindrucksvollen Bild zusammenfaßt.

** **Ein Mannheimer erhält den Scheffelpreis.** Der Deutsche Scheffelbund, Geschäftsstelle Karlsruhe, hat der Universität Heidelberg einen Scheffelpreis zur Verfügung gestellt, der von diesem Jahre an alljährlich bei der Gründungsfeier der Universität für besondere Leistungen innerhalb des deutschen Seminars ausgegeben wird. Der Preis für 1934 wurde als erstem Preisträger Dr. Herm. Eckert-Mannheim zuerkannt.

** **Die Geschäftsräume der städtischen Behörden** sind, da das Weihnachts- und Neujahrsfest auf einen Dienstag fallen, am Montag, dem 24. Dezember, und Montag, dem 31. Dezember, geschlossen.

** **Die Reichsbank** schließt ihre Geschäftsräume am Montag, den 24. Dezember, um 12 Uhr.

SALAMANDER
der gute Schuh
für wenig Geld

O 5, 9-11 Enge Planken / Mannheim / J 1, 5 Breite Str.

MARCHIVUM

Weihnachtsfeier im Gartenbauverein „Flora"

Der Gartenbauverein „Flora" weiß seinen Veranstaltungen immer eine besondere volkstümliche Note zu geben. Dies bestätigte auch der Verlauf der diesjährigen Weihnachtsfeier, die einem schönen Familienfeste glich. Frau Elisabeth Hoffmann-Stetter sang einleitend drei Weihnachtslieder von Peter Cornelius. Die Pianistin Frau Landmann war der Sängerin eine feinfühlige Begleiterin.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Ansprache des Vereinsführers Joh. Zilhardt, der nach herzlicher Begrüßung der Anwesenden darauf hinwies, daß die „Flora" jeweils mit der letzten Jahresversammlung auch die Weihnachtsfeier mit verbinde. Bei diesem Feste dürfe kein Mitglied leer ausgehen. Die Weihnachtsgeschenke des Führerrings seien daher besonders reichhaltig und wertvoll. Im Dritten Reich habe das Weihnachtsfest eine Verinnerlichung erfahren. Auf den öffentlichen Plätzen stehen Tannenbäume im Lichterglanz. Die „Flora" trete dafür ein, daß auch im Winter

Das Arbeitsbeschaffungs-Los hilft Deinen erwerbslosen Kameraden und bringt Dir Glück. Ziehung am 22. und 23. Dezember.

das Stadtbild eine Verschönerung erfahre. Jede Straße, jedes Haus und jeder Balkon sollte mit Tannenzweigen geschmückt sein. Zum Schluß rief der Vereinsführer die Anwesenden auf, das Winterhilfswerk zu unterstützen. Eine Tellersammlung ergab einen schönen Betrag.

Vorstandsmitglied Stetter leitete die Ehrung der Mitglieder für 25- und 40jährige Mitgliedschaft in eindrucksvollen Worten ein, in denen er den Jubilaren für ihre Treue herzlich dankte. Elf Personen wurde sodann die „Flora"-Jubiläumspalme überreicht und zwar für 40 Jahre den Mitgliedern Drexler, Hensel, Lehmann, Leonhard, Schuck, Rosenkränzer, Mann; für 25 Jahre den Mitgliedern Gerber, Holzner, Kesselheim und Kircher. Namens der Jubilare dankten die Mitglieder Schuck und Parkdirektor Hensel, der 43 Jahre dem Verein angehört. In herzlichen Worten dankte der Vereinsführer für die künstlerischen Darbietungen, er dankte den Jubilaren und all den Spendern für das Winterhilfswerk. Den Schluß der schlichten Feier bildete die Pflanzenverteilung, die als Weihnachtsgabe des Führerrings gedacht war.

Tanz-Bar „Elou" neu erstanden

Der Durchbruch der engen Planken, der manches Mannheimer Geschäft und manche bekannte Gaststätte verschwinden ließ, zwang auch die Tanz-Bar „Elou" zur Aufgabe der bisherigen Räumlichkeiten in der Casino-Ecke. Nach einer Unterbrechung von acht Wochen ist es dem Besitzer des „Elou" Erich Stern gelungen, den Betrieb an anderer Stelle neu zu eröffnen. Die Uebersiedlung des „Elou" nach O 6, 2 läßt nun keinen Zweifel mehr darüber offen, daß die oberen O-Quadrate das Vergnügungsviertel von Mannheim geben werden und man darf gespannt sein, wie sich die Verhältnisse weiter entwickeln werden, wenn erst die abgerissenen Häuser in den P-Quadraten neu erstanden sind.

Das frühere Pfisterer-Bräu ist mit der Uebersiedlung des „Elou" nach O 6, 2, verschwunden. Selbstverständlich sind die Räume vollkommen umgestaltet und den veränderten Bedürfnissen angepaßt worden. Architekt K. Geber hat mit Unterstützung von Mannheimer Handwerkern eine gemütliche Gaststätte geschaffen, die in ihrer Gestaltung auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung trägt. Die Raumgestaltung ist überaus glücklich. Zwei in modernen Linien gehaltene Anbauten an den Seitenwänden bringen eine Unterteilung des Lokals und damit gleichzeitig zusammen mit der schön verkleideten Säule eine unauffällige Abgrenzung der Tanzfläche, die den vorderen Teil des Raumes beherrscht. Die durch indirektes Licht erhellte Bar befindet sich in der hinteren Hälfte des Lokales. Wandverkleidung und Beleuchtungskörper sind auf einen roten Grundton abgestimmt, während die Decke eine vollkommen schwarze Verkleidung erfahren hat. Dadurch ist eine Uebereinstimmung mit der Farbengebung des Holzes erzielt worden. Die wesentlichsten Heizkörper der Warmwasserheizung liegen unter den Anbauten in der Mitte des Raumes und verbreiten eine behagliche Wärme. Mannheim hat in der Tanz-Bar „Elou" eine Gaststätte, die sich sehen lassen kann.

Tagung der badischen Spediteure

Der Landesverband Baden des Deutschen Speditions- und Lagerei-Gewerbes e. V. hielt in Karlsruhe seine erste ordentliche Mitglieder-Hauptversammlung ab, die aus allen Teilen des badischen Landes zahlreich besucht war.

Der Leiter des Landesverbandes, Direktor Alexander Reinhard, von der Firma Rhenus Transportgesellschaft m. b. H. Mannheim, hielt über „Die Aufgaben und Ziele des Landesverbandes Baden" ein eingehendes Referat, aus dem ersichtlich war, daß der Reichsverkehrsminister den Reichsfachstand des Deutschen Speditions- und Lagerei-Gewerbes als den für das gesamte Speditions- und Lagerei-Gewerbe allein maßgebenden Spitzenverband anerkannt hat, der seinerseits den Landesverband Baden als regionale Unterorganisation errichtet hat. Dem Landesverband Baden des Deutschen Speditions- und Lagerei-Gewerbes e. V. haben alle badischen Binnenumschlags-, Auslands-, Sammel-, Auftrag-, Greiß-, Vollmacht-, freie Rollfuhr-, Kraftwagen-, Möbelspediteure und Lagerhalter anzugehören. Die neue Landesorganisation hat sich als hauptsächlichste Aufgaben gestellt: die Durchführung einer straffen Standesdisziplin, Vereinheitlichung des Organisationswesens und Herausbildung der grundsätzlichen nationalsozialistischen Gesichtspunkte: Führertum, Gemeingeist, Verantwortlichkeit und Verpflichtung. In diesem Geist werde der neue Landesverband geführt werden.

Der Leiter des Landesverbandes berief hierauf als 1. Stellvertreter: Rudolf Henk, i. Fa. Henk & Niederheiser, Heidelberg, als 2. Stellvertreter: August Knopf, Direktor der Firma Rhenania, Schiffahrts- und Speditions-G. m. b. H. Mannheim.

In den Landesbeirat wurden folgende Landesfachgruppenleiter berufen:

Fachgruppe Binnenumschlagsspedition: Otto Zeugner, Direktor der Fa. Karlsruher Schiffahrts-AG., Karlsruhe;

Fachgruppe Lagerei: August Knopf, Direktor der Fa. Rhenania, Schiffahrts- und Speditions-G. m. b. H., Mannheim;

Fachgruppe Internationale Spedition: Jakob Albiez, Prokurist der Fa. Karlsruher Speditions-G. m. b. H., Karlsruhe;

Fachgruppe Sammelspedition: Hans Dannhorn, Geschäftsführer der Fa. Sebastian Moser G. m. b. H., Mannheim;

Fachgruppe Grenzspedition: Adolf Blum, Direktor der Fa. Speditions-AG. vorm. Seegmüller & Co., Singen;

Fachgruppe Bahnspedition (bahnamtliche Rollfuhrunternehmer): Rudolf Henk, i. Fa. Henk & Niederheiser, Heidelberg;

Fachgruppe Kraftwagenspedition: Adolf Rieger, i. Fa. Mannheimer Transportgesellschaft Rieger u. Co., Mannheim;

Fachgruppe Möbelspedition: Baptist Moller, i. Fa. J. Kraherts Möbelspedition, Mannheim.

Die neue Satzung, der Haushaltsplan und die Beitragsregelung wurde gutgeheißen.

Verbandssyndikus Langenbein berichtete über die organisatorische Trennung des Speditionsgewerbes vom Fuhr- und Kraftverkehrsgewerbe. Durch diese Trennung werden selbstverständlich die Speditionsfirmen, die als gemischte Betriebe Fahrleistungen ausführen, gleichberechtigt mit den Fuhrunternehmungen bei Ausführung von staatlichen und städtischen Arbeiten zu behandeln sein.

Verhütet Weihnachtsbaumbrände!

Alljährlich um die Weihnachtszeit wissen die Zeitungen über folgenschwere Weihnachtsbrände zu berichten, wo infolge leichtsinnigen und fahrlässigen Umganges am lichterbrennenden Weihnachtsbaum das Fest der Liebe, die schönsten und freudigsten Stunden des Jahres, einen tragischen Ausgang genommen haben. Viel Schaden, Trauer und Elend könnten vermieden werden, wenn die nötige Vorsicht beim Umgang mit dem brennenden Lichterbaum beachtet wird.

Während der Weihnachtstage soll man immer daran denken, daß der Weihnachtsbaum eine schwere Brandgefahr bedeutet, solange an ihm die Kerzen brennen, und um so leichter entzündlich wird, je länger er im geheizten Zimmer steht. Um eine Verzögerung des somit eintretenden Trocknungsprozesses zu erreichen, braucht man den Weihnachtsbaum nur in ein Gefäß mit Wasser zu stellen. Dieses wird vom Stamm aufgesaugt und erhält die Zweige längere Zeit frisch, und der Baum kann nicht so schnell in Brand geraten. Wer ganz sicher sein will, sei darauf verwiesen, daß man durch ein sehr einfaches und bewährtes Mittel den Weihnachtsbaum sehr schwer entzündlich, ja fast unverbrennbar machen kann. Um dieses zu erreichen,

besprenge man den Weihnachtsbaum vor dem Schmücken mit einer Lösung von phosphorsaurem Ammonium und Wasser im Verhältnis 1 zu 9.

Diese kleine Mühe wird sich lohnen.

Sehr häufig ist die Entstehung von Weihnachtsbränden darauf zurückzuführen, daß der brennende Weihnachtsbaum infolge nicht genügender Befestigung umkippt und so in der Nähe befindliche leichtentzündliche Stoffe wie Gardinen, Vorhänge, Teppiche in Brand setzt. Man achte daher im Zimmer auf den richtigen Standort und auf eine genügende Standsicherheit des Weihnachtsbaumes. Vor allem sei man stets darauf bedacht, den Weihnachtsbaum nicht in der Nähe von Gardinen oder Türvorhängen aufzustellen, denn oftmals genügt schon der geringste Luftzug, der durch Oeffnen von Fenstern und Türen herrührt oder durch rasches Vorbeigehen verursacht wird, um die Vorhänge in die brennenden Kerzen hineinzuwehen.

Die Erfahrung lehrt, daß die weitaus meisten Weihnachtsbaumbrände beim Anzünden der Lichter sich ereignen. Deshalb verwende man schon beim Anbringen der Lichter besondere Sorgfalt und achte darauf, daß zunächst einmal die Lichter senkrecht stehen und nicht zu dicht übereinander angebracht werden, damit infolge der Erwärmung ein Verbiegen und Herausfallen der oberen Lichter aus den Lichterhaltern vermieden wird, oder gar ein über der Flamme zu dicht befindlicher Zweig den Weihnachtsbaum plötzlich in Flammen aufgehen läßt. Unter allen Umständen ist darauf zu achten,

mit dem Anzünden der Lichter auf den oberen Zweigen zu beginnen;

dadurch behält man eine bessere Uebersicht und vermeidet ein Inbrandgeraten der Kleidung, was nur allzu leicht geschehen kann, wenn man mit dem Anzünden der Lichter auf den unteren Zweigen beginnt und diese dann mit den Kleidern streift. Ganz besonders groß ist die Brandgefahr beim Anzünden und Auslöschen der Lichter durch Kinder, da sie in ihrer Freude es zumeist an der nötigen Vorsicht fehlen lassen. Aus diesem Grunde soll man das Anzünden und Auslöschen der Lichter Kindern nicht gestatten — und wenn schon, niemals ohne Aufsicht.

Aeußerste Vorsicht beanspruchen auch die abgebrannten Lichtstümpfe, man lösche sie vorzeitig aus, damit die Zweige von den glimmenden Dochtresten nicht erst entzündet werden können.

Die möglichst weitgehende Herabminderung von Brandfolgen ist die Bereitstellung eines Eimers mit Wasser oder einer Gießkanne, noch besser ist natürlich das Vorhandensein eines geeigneten Handfeuerlöschgerätes, um einen etwa entstehenden Brand sofort im Augenblick des Entstehens unterdrücken zu können. Ein modernes Handfeuerlöschgerät sollte überhaupt in jedem Hause vorhanden sein.

Ist es jedoch nicht möglich, mit den vorhandenen Mitteln den Brand sofort im Keime zu ersticken, dann sei man nicht kopf- und ratlos. Vor allem vermeide man jedes ängstliche und sinnlose Hin- und Herrennen, um nicht die kostbarsten Minuten verstreichen zu lassen.

Vom nächsten Fernsprecher rufe man sofort die Feuerwehr an (Notruf) und vergesse in der an sich begreiflichen Aufregung nicht, die genaue Wohnungsangabe, Straße, Hausnummer, ob Hinterhaus, Hofgebäude und den Namen anzugeben.

Ist kein Fernsprecher in der Nähe, so eile man sofort zur nächsten Feuermeldestelle. Die stete Bereitschaft und Schnelligkeit der Feuerwehr gewährleisten ein Eingreifen binnen wenigen Minuten.

Schließlich sei noch bemerkt, daß Weihnachtsbäume nie in einem geschlossenen Ofen verbrannt werden sollen, da sich aus den Nadeln so starke Gase entwickeln, daß sie den Ofen auseinandertreiben können. **Oberbrandmeister Hans Frommelt.**

Betriebsklatsch gehört nicht vor den Treuhänder

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg, Dr. Däschner, hat eine „Mahnung an alle Betriebsführer, Vertrauens- und JO-Männer" seines Bezirks gerichtet. Darin stellt er fest, daß alltäglich Beschwerden von Betriebsführern, Vertrauensmännern und Zellenobmännern über unkorrektes Benehmen der „anderen Seite" seine und seiner Mitarbeiter schon durch wichtige Dinge im Uebermaß in Anspruch genommene Arbeitszeit belasteten. Diese Beschwerden stellen sich bei der Sachprüfung zumeist als stark übertrieben, oft unrichtig und nicht selten mindestens grob fahrlässig heraus. Anträge auf Abberufung des beschuldigten Vertrauensmannes, auf Absprechung der Betriebsführereigenschaft, auf Einleitung eines Ehrengerichtsverfahrens usw. würden häufig sogleich angefügt. In den meisten Fällen wäre ohne weiteres ein offenes Wort, eine sachliche Aussprache von Mann zu Mann zur Bereinigung der Dinge erfolgreich gewesen. Es sei möglich und notwendig, daß zukünftig die gedankenlose Weitergabe von Verdächtigungen des Betriebsführers usw. ohne gründliche Vorprüfung unterbleibe. Der Treuhänder verweist auf die Möglichkeit der Verfolgung wiederholt leichtfertigen Vorbringens unbegründeter Beschwerden. Zum Schluß ersucht der Treuhänder darum, ihm nur Tatsachen zu melden und für die Angaben dann auch geradezustehen.

**** Ein Postwertzeichen für das Winterhilfswerk im Los.** Vom 20. Dezember an veranstaltet die NSDAP im Rahmen des Winterhilfswerks 1934/35 eine Straßenlosbrieflotterie, bei der jedem Los zwei zusammenhängende Ansichtspostkarten beigefügt sein werden. Bei einem Teil der Lose ist eine Karte mit einem Sechs-Reichspfennigpostwertzeichen versehen, das eine Hand mit Schale zeigt. Aus ihr lodert eine Flamme empor, hinter der ein von einem Strahlenkranz umgebenes Herz sichtbar ist. Dieser Wertstempel ist auf 40 verschiedenen Ansichtskarten aufgedruckt. Die Karten müssen vor der Versendung mit der Post auseinandergetrennt werden. Bei den Postanstalten oder bei den Verkaufsstellen für Sammlermarken ist die Karte nicht erhältlich. Sie kann auch nach dem Ausland benutzt werden, wenn die erforderlichen Zusatzmarken aufgeklebt werden.

„Kraft durch Freude"

Achtung!! Allgäufahrer!!!

Nach den neuesten Wettermeldungen sind die Schneeverhältnisse im Allgäu immer noch schlecht; da ein weiteres Zuwarten aus technischen Gründen unmöglich ist, sind wir leider gezwungen, die Wintersportfahrt abzusagen. Die einbezahlten Beträge können bei den betreffenden Einzahlstellen gegen Quittung abgeholt werden.

Weitere Wintersportzüge sind vom 4. 2. 35 bis 11. 2. 35 in den südlichen Schwarzwald in die Gegend von Todtmoos, Bernau, Gersbach usw. geplant. Unkosten 28.50 Mk. — 2. 2. 35 bis 10. 2. 35 ein weiterer Sportzug nach Oberbayern. Die Orte werden noch bekannt gegeben; auf jeden Fall gute Schigebiete. Preis für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 32 Mk. Anmeldungen können sofort erfolgen.

Betr.: Weihnachtsfahrt nach Todtnau

Die geplante Weihnachtsfahrt nach Todtnau, Schönau und Umgebung wird unter allen Umständen durchgeführt. Die Kosten betragen endgültig 11 Mk. Die Fahrkarten können ab Donnerstag, den 20. Dezember, auf dem Kreisamt, L 4, 15, 2. Stock, Zimmer 1, abgeholt werden. Kleine Anmeldungen können auch noch erfolgen. Genaue Abfahrtszeit usw. wird so rasch wie möglich bekanntgegeben.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 20. Dezember: Im Bereich des russischen Hochdruckgebietes hat die Kälte in den letzten Tagen wieder zugenommen und macht sich in abgeschwächtem Maße auch wieder im Baltikum und in Ostpolen bemerkbar. West- und Mitteleuropa stehen aber noch im Zufuhrbereich feuchtmilder ozeanischer Luft, so daß bei uns die Temperaturen mit etwa 4—5 Grad über dem jahreszeitlichen Regelwert liegen. In hohen Lagen macht sich dagegen gegenüber der Vorwoche eine wesentliche Abkühlung bemerkbar. Doch liegt die Frostgrenze immerhin erst in 1000 Meter Höhe. Wenn auch jetzt über Europa Luftdruckanstieg überwiegt, so werden mit der herrschenden Südweströmung doch immer noch kleine Störungsgebiete über uns hinweg verfrachtet.

Voraussage für Freitag, 21. Dezember

Vielfach dunstig oder schwach neblig, sonst veränderliche Bewölkung und einzelne, meist schauerartige Niederschläge, bei südwestlichen Winden für die Jahreszeit noch zu mild.

Höchsttemperatur in Mannheim am 19. Dez. +9,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 20. Dez. +5,0 Grad; heute früh 7.30 Uhr +5,3 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	16.	17.	18.	19.	20.
Rheinfelden	1,79	1,81	1,87	1,88	2,01
Breisach	0,82	0,88	0,94	0,94	1,10
Kehl	1,83	1,81	2,00	1,92	1,90
Maxau	3,27	3,26	3,25	3,15	3,17
Mannheim	2,04	1,98	2,05	2,11	2,16
Kaub	1,30	1,30	1,32	1,31	1,35
Köln	1,38	1,36	1,30	1,30	1,36

Neckar-Pegel	17.	18.	19.	20.
Mannheim	1,94	2,04	1,11	1,18
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,66	0,66	0,66	0,66

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Am Freitag, 21. Dezember, 20.15 Uhr, findet im Schlageterraum der Kreisleitung, L 4, 15, eine Ortsgruppenverwaltersitzung statt, zu der sämtliche Stabs- und Amtsgruppenleiter zu erscheinen haben.

Kreisorganisationsamt.

PO

Feudenheim. Die Räume der Geschäftsstelle der Ortsgruppe sind vom 21. Dezember 1934 bis einschließlich 2. Januar 1935 geschlossen.

HJ

Bann 171, Abt. K. A. Die Sachbearbeiter der Abt. K. A., die in den Bannstab berufen wurden, finden sich am Montag, 24. Dezember, morgens 10.30 Uhr, in M 4a, Zimmer 25, zu einer Besprechung ein. Bis dahin haben sie sich bei ihrem Gef.-Führer abgemeldet.

Feldscher vom Unterbann 1/171

Sämtliche Feldscher stehen am Donnerstag, den 20. Dezember, um 19.30 Uhr, auf dem Platz vor der Ingenieurschule.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 1/171. Führerschulung. Heute, Donnerstag, 20. Dezember, 17 Uhr, Turnhalle U-Schule, treten alle Sportwarte, sämtliche Führer und Pimpfe an zu Spiel und Sport. Turnhose und Turnschuhe.

NSBO — DAF

Sandhofen. Sämtliche Amtswalter (Block- und Zellenwarte der Betriebe und der Ortsgruppe) treten am Sonntagnachmittag 2.30 Uhr im Hofe der Geschäftsstelle, Schönauerstraße 15, an.

Was hören wir?

Freitag, 21. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.00: Bauernfunk. — 6.15: Gymnastik. — 6.30: Nachrichten. — 7.45: Gymnastik. — 7.00: Frühkonzert (Schallplatten). — 8.15: Gymnastik. — 8.30: Wetter, Frauenfunk. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Das Winterlager. Hörspiel. — 10.45: Hausmusik zur Weihnachtszeit. — 11.00: Weihnachtsbilderbogen. — 11.15: Funkwerbungskonzert. — 11.45: Wetter, Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Saardienst, Nachrichten. — 13.15: Weihnachtskleinkunst im Schallplattenladen. — 13.30: Kinderstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Jungmädel entdecken den Winter. Hörfolge. — 18.30: Kinder auf dem Weihnachtsmarkt. — 18.45: Zinnsoldaten (Schallpl.). — 19.00: Volkstümliche Klänge um Weihnachten. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Heilige Hirten ... Die Weihnachtsgeschichte in Volksliedern. — 21.00: Weihnachtsfeier in der Tanzstunde. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Saarländer sprechen. — 22.30: Wir tragen ein Licht. Lieder und Gespräche. — 23.15: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik (Schallpl.).

Deutschlandsender

6.00: Nachrichten. — 6.35: Frohes Schallplattenkonzert. — 9.40: Die Ameisenwelt. — 10.15: Bergweihnacht. — 11.00: Spielturnen. — 11.30: Für die Mutter. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.30: Bericht der Instrumente (Schallpl.). — 15.15: Frauen am Werk. — 15.30: Bücher werden für die Olympischen Spiele. — 15.45: Was schenken wir Vater zu Weihnachten. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Die 3. Adventstunde. — 18.00: Märsche und Lieder der Bewegung (Schallpl.). — 18.30: Jungvolk hört zu. — 19.00: Weihnachten steht vor der Tür. — 21.00: Schwarzwaldtannen (Aufnahme). — 22.00: Tanzmusik.

Tageskalender

Donnerstag, 20. Dezember

Nationaltheater: „Schwarzmann und die Magd", Schauspiel von Walter Erich Schäfer, Miete D, 20 Uhr.
Pfalzbau, Ludwigshafen: „Der Rosenkavalier", Oper von R. Strauß, NS-Kulturgemeinde, 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kleinkunstbühne Libelle: 20 Uhr Kabarett.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland.
Pfalzbau-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Die Männer von Aran". — Alhambra: „Peer Gynt". — Palast und Gloria: „Grüß mir die Lore noch einmal". — Capitol: „Krach um Jolanthe".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Das deutsche Lied". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Ausstellung: Puppen fürs Winterhilfswerk. Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle: von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Bücher- und Lesehalle: 10.30 bis 12 und 16 bis 19 Uhr Buchausgabe; 10.30 bis 13 und 16.30 bis 21 Uhr Lesehalle.
Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 16 bis 19 Uhr.
Lesehalle Neckarstadt: Bücherausgabe von 15 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 11 bis 20 Uhr.

Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 20. Dezember 1934 | Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe | 5. Seite / Nummer 586

Aus Baden

Unsozialer Betriebsführer in Schutzhaft

* **Karlsruhe**, 20. Dez. Das badische Geheime Staatspolizei-Amt nahm den Sägewerksbesitzer Andreas Schwander, Oberglottertal, in Schutzhaft, weil er sich in der willkürlichsten Weise gegen seine Arbeiterschaft verhalten hat. Er warf seine Leute ohne Grund aus dem Betrieb, holte sie wieder bei Bedarf und beleidigte und schikanierte sie in der schimpflichsten Weise. Selbst sein eigener Sohn, der Familienvater ist, wurde von ihm aus dem Betrieb geworfen, weil er sich wegen der Behandlung beschwerte. Trotz Verwarnung durch den Treuhänder der Arbeit kündigte er seinen sämtlichen Leuten als Repressalie wegen eines gegen ihn eingeleiteten Ehrengerichtsverfahrens auf Aberkennung der Betriebsführereigenschaft. Zum Schutze der ihm anvertrauten Arbeiterschaft und zur Warnung sah sich aber das badische Geheime Staatspolizei-Amt veranlaßt, einen derart unsozialen und gewalttätigen Arbeitgeber durch Inschutzhaftnahme darüber zu belehren, welche Pflichten dem Volksganzen und insonderheit seiner Gefolgschaft gegenüber er als Betriebsführer auf sich zu nehmen hat.

Ladenburg erhält ein Schwimmbad

rp. **Ladenburg**, 19. Dez. Eine von der badischen Regierung vor einiger Zeit genehmigte Notstandsarbeit ist am Montag in Angriff genommen worden: der Bau eines Schwimmbades. Seit der Rekurkanalisierung und dem damit verbundenen Stau des Wassers war das Baden im Neckar bei Ladenburg praktisch nicht mehr einwandfrei. Alle in den letzten Jahren unternommenen Bemühungen der Behörden, Vereine und der Presse, eine Verbesserung der Heidelberger Kläranlage bei Wieblingen herbeizuführen, blieben ohne Erfolg, so daß der Stadtverwaltung keine andere Möglichkeit blieb, als in von einem Bach gespeistes Schwimmbad zu errichten, das nunmehr auf gemeindeeigenem Gelände bei der Neckarfähre erstehen wird; es wird nach modernsten Gesichtspunkten ausgestaltet und daher auf die Entwicklung des Fremdenverkehrs nicht ohne Einfluß sein.

M. **Plankstadt**, 19. Dez. Die am Sonntag durchgeführte Eintopfsammlung ergab den schönen Betrag von 300.40 Mk. Die Pfundsammlung für Dezember hatte ebenfalls ein schönes Ergebnis. Mehrere Zentner Lebensmittel aller Art kamen zusammen, die durch die NSV an arme Volksgenossen abgegeben werden. — In der Räucherkammer des Metzgermeisters Heinrich Ares entstand, vermutlich durch Rußbildung, ein Brand, der dank der Aufmerksamkeit eines Mannes bald gelöscht werden konnte. Trotzdem wurde ein Schaden von über 800 Mk. an Material und Fleisch verursacht.

Murg (bei Säckingen), 20. Dez. Auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei wurden hier zwei Hausierende festgenommen, die die Lage in der deutschen Rohstoffversorgung dazu benützten, um Geldzuwendungen in der Bevölkerung auszulösen. Sie hofften dadurch, ihre eigenen Waren schneller an den Mann bringen zu können.

Ludwigshafens erfolgreiche Finanzpolitik

Rück- und Vorschau des Oberbürgermeisters in der Stadtratssitzung

r. **Ludwigshafen**, 20. Dezember.

Das Ereignis der gestrigen Stadtratssitzung, deren eigentliche Tagesordnung in einer Viertelstunde erledigt werden konnte, war ein anschließend vom Oberbürgermeister gegebener Ueberblick über die Wirtschafts- und Finanzlage der Stadt, der überraschend günstige Aussichten für das kommende Jahr eröffnet.

Zu Beginn der Sitzung widmete Dr. Ecarius dem verstorbenen Stadtrat Bennecke einen ehrenden Nachruf. Dann fanden zwei Anträge des städtischen Finanzberichterstatters Dr. Stabel Annahme: Für die Instandsetzung von Wohngebäuden soll ein Darlehen im Betrag von 50 000 Mk. zugunsten der Hausbesitzer aufgenommen werden. Ein weiteres Darlehen wird in Höhe von 300 000 Mk. zur Fertigstellung des Friesenheimer Hauptsammlers bei der „Oeffa" (Gesellschaft für öffentliche Arbeiten) nachgesucht werden. Schließlich genehmigte das Kollegium noch auf Vorschlag der Stadtschulverwaltung die Liste des Ausschusses, dem die Prüfung der neu einzurichtenden Jugendbücherei obliegt.

Nach Erschöpfung der Tagesordnung nahm der Vorsitzende Abschied von dem zum Bürgermeister von Heidelberg ernannten Rechtsrat Genthe. Er hat sich früher als Vorsitzender des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts sowie des Mieteinigungsamts, später als Dezernent für das städtische Finanzwesen in nahezu 15jähriger Tätigkeit den Dank der Stadtverwaltung erworben, den ihm Dr. Ecarius in ihrem Namen, Dr. Wittwer als Vorsitzender der Stadtratsfraktion der NSDAP aussprachen. Bürgermeister Genthe erwiderte den Dank, indem er seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß er in der schlimmsten Zeit der Pfalz, aber auch während des erhebendsten Umschwungs der neueren deutschen Geschichte in Ludwigshafen gemeinnützig wirken durfte.

Dann gab Oberbürgermeister Dr. Ecarius, wie hier in der Jahresschlußsitzung üblich ist, einen Rückblick über

die kommunalpolitische Arbeit des Stadtrats

im abgelaufenen und einen Ausblick auf das kommende Jahr. Die Festigung der neuen Verhältnisse, so führte der Redner aus, ist in Ludwigshafen immer stärker, die wirtschaftliche Entwicklung günstiger geworden. Die Neugliederung der Verwaltung machte Fortschritte durch die räumliche und organisatorische Vereinigung des Wohlfahrtswesens, die Zusammenlegung von Hoch- und Tiefbauamt, der Werkkassen und der Stadthauptkasse. Die Gesundung der Finanzverhältnisse ist geglückt. Die Stadt konnte sich von den meisten drückenden kurzfristigen Verbindlichkeiten durch Umschuldung und Zahlungen befreien. Und dann ist es nach Jahren auch gelungen, zu einem ausgeglichenen Voranschlag zu kommen; ja das Rechnungsergebnis dürfte für 1934 sogar einen Ueberschuß abwerfen.

Diese Besserung gegenüber dem Voranschlag ist einmal auf den Eingang erheblicher Steuernachzahlungen, mehr noch auf die günstige allgemeine wirtschaftliche Entwicklung seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler zurückzuführen. Auch in Ludwigshafen haben sich 1934 die Steuereingänge erhöht, die Wohlfahrtslasten gesenkt. Der Stadtverwaltung gelang es, mittelbar industrielle Betriebe zu stärken, so durch Anlegung von Werken und Neuansiedlungen. Unmittelbar aber wurde die Wirtschaft befruchtet durch erhebliche Arbeitsbeschaffung im Wert von 2,5 Millionen Mark. Millionenbeträge kamen auch in der Bauwirtschaft zum Umsatz durch Gewährung von Instandsetzungszuschüssen in Höhe von 700 000 Mark, durch Inverfügungstellen von Baugelände und Bauraten, und die Förderung des Siedlungswerks.

Auch der Ausblick in die Zukunft berechtigt zu guten Erwartungen. Wir hoffen, den Voranschlag für 1935 unter Hereinnahme der in diesem Jahr angesammelten Reserven ausgleichen zu können. Zwar ist ohne diese noch ein Fehlbetrag von 350 000 Mark anzunehmen; doch stellte er sich ohne die nachträglichen Steuereinnahmen im Vorjahr 1934 auf mehr als das Doppelte, nämlich auf 720 000 Mark.

Dabei plant die Stadt auch für das kommende Jahr das Wirtschaftsleben durch weitgehende Arbeitsbeschaffung anzuregen. Außer durch die heute beschlossenen Darlehensbeträge in Höhe von 350 000 Mark soll die Arbeitslosigkeit weiter vermindert werden durch bedeutsame Bauplanungen. So steht ein Finanzierungsplan für den Ausbau der Gartenstadtschule zu erhoffen, der 170 000 Mark beansprucht. Die Hindenburghalle muß überholt werden. Ferner soll das große Fabrikgelände der Firma Kuhn & Röser (am neuen Marktplatz) dem Baumarkt zur Verfügung gestellt werden, die Berufsschule vergrößert, die Schlachthofanlage instandgesetzt werden. Diese Arbeiten verursachen Kosten in Höhe von 1 200 000 Mark. Weitere Vorschläge bezwecken die Beseitigung häßlicher Baulücken aus dem Stadtbild. Auch will die Stadt den Baulustigen durch Straßenbauten entgegenkommen. Endlich finden sich im Voranschlag noch Posten für die Arbeitslosenfürsorge mit 185 000 Mark und für Pflichtarbeit ein Zuschuß von 55 000 Mark.

Zum Schluß dankte der Oberbürgermeister dem Stadtrat, den städtischen Beamten, Angestellten und Arbeitern sowie der Bürgerschaft für ihr vertrauensvolles Zusammenhalten in einem zu neuem Aufstieg ansetzenden Gemeinwesen.

Rückgang der Geschlechtskrankheiten in Baden

In den Sozialhygienischen Mitteilungen von Dr. Alfons Fischer, veröffentlicht der bisherige Schriftführer des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Prof. von Pezold, die vom Badischen Statistischen Amt ermittelten Ziffern der diesjährigen Geschlechtskrankenzählung. Demnach ist seit der letzten Zählung vor acht Jahren ein Rückgang von 35 v. H. eingetreten, was die in der Zeit vom 15. November bis 14. Dezember erstmalig Behandelten betrifft. Noch größer, aber ziffernmäßig nicht erfaßt, ist der Rückgang gegenüber dem Jahre nach dem Kriege, als in Baden insgesamt über 4000 Geschlechtskranke in Behandlung kamen. Dieser große Erfolg ist zu danken der organisatorischen Arbeit der badischen Ministerien des Innern, des Unterrichts und der Justiz, den Beratungsstellen der Landesversicherungsanstalt Baden mit ihrer kostenlosen und verschwiegenen Beratung der Erkrankten, der Aufklärungsarbeit des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Aerzteschaft Badens.

-o- **Weinheim**, 18. Dez. Das Preisgericht zur Errichtung eines Kriegerdenkmals hat gesprochen. Der erste Preis mit 500 Mark wurde den Verfassern des Entwurfs, Wilhelm Lollmer, Bildhauer, und Albert Schäfer, Karlsruhe, zuerkannt. Den zweiten Preis mit 300 Mark erhielt Egon Gutmann, Bildhauer, Karlsruhe, den dritten Preis mit 200 Mark Kurt Lauber, Bildhauer, Mannheim. Zum Ankauf von je 100 Mark wurden vorgesehen die Entwürfe Fritz Hoffmann, Karlsruhe, und Bildhauer Sutor, Karlsruhe. Lobende Anerkennung erhielten 6 Bewerber, unter denen sich Leopold Wenz, Weinheim, befand. Sämtliche Entwürfe werden in der Frauenarbeitsschule ausgestellt.

Nachbargebiete

Leichenfund bei Hirschhorn

* **Hirschhorn**, 19. Dez. Hier fand man in einer Schonung im Walde der Gemarkung Hirschhorn eine männliche Leiche, die schon ziemlich lange im Dickicht gelegen haben muß. Nach Einsichtnahme der Fundstelle und Besichtigung der Leiche durch den Erkennungsdienst und die Gerichtsbehörde wurde der Tote nach dem Leichenhaus gebracht. Da bei dem Toten Gift gefunden wurde, vermutet man, daß er sich vergiftet hat. Wie inzwischen festgestellt wurde, handelt es sich bei dem Toten um einen gewissen Georg Blutbacher, geboren am 11. November 1878 in Fischbach bei Billingen und vermutlich wohnhaft in Nordrach.

Ueber die „billige" Registermark gestolpert

Das Ehepaar Georg und Charlotte Treitz kaufte unter betrügerischen Vorspiegelungen im Saargebiet, das in devisenrechtlicher Hinsicht noch als „Ausland" anzusehen ist, mehrere Registermark-Reiseschecks über je 1000 Mark. Die Schecks wurden in unzulässiger Weise bei deutschen Banken eingelöst und der Reichsmarkerlös bestimmungswidrig zur Begleichung von Geschäftsschulden im Inland gebraucht oder in das Saargebiet eingeführt. Da es sich im vorliegenden Falle nach Auffassung des Landgerichts Zweibrücken um Devisenbetrug und um die verbotene Ausfuhr von Devisen handelt, wurde das Ehepaar neben mehrmonatigen Gefängnisstrafen, die allerdings durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden, zu je 2000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dieses Urteil wurde von der örtlichen Staatsanwaltschaft und von den Angeklagten beim Reichsgericht angegriffen. Wie das Ehepaar betonte, sei es wegen der Unbestimmtheit des Begriffs über die Verwendungsmöglichkeit der Registermark zu der Auffassung verleitet worden, die Registermark könnte auch zur Begleichung von älteren inländischen Geschäftsschulden benutzt werden.

Das Reichsgericht sprach die Angeklagten aus subjektiven Gründen insofern frei, als sie infolge Gutgläubigkeit die Registermark zur Bezahlung von inländischen Schulden verbraucht hatten. Dagegen wurde das Urteil in dem Umfang rechtskräftig bestätigt, als das Ehepaar die eingelösten Reichsmark mit in das Saargebiet genommen und sich dadurch der Devisenerschleichung und Verbringung von Geld in das Ausland hatte zu schulden kommen lassen.

---

* **Ludwigshafen**, 20. Dez. Hier hat ein verheirateter Arbeiter in seiner Wohnung im nördlichen Stadtteil in Anwesenheit seiner Angehörigen durch Einatmen von Leuchtgas und Einnehmen von Gift Selbstmord verübt. Beim Eintreffen der Polizei gab der Lebensmüde noch Lebenszeichen von sich; er wurde in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Kurz nach der Einlieferung starb er.

Lampertheim, 20. Dez. Am Dienstag geriet ein Frankfurter Kraftwagen auf der Chaussee nach Worms ins Rutschen und fuhr hierbei gegen einen Baum. Die drei Insassen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Der Führer hatte unterwegs aus Gefälligkeit Passanten mitgenommen, und kurz darauf geschah das Unglück. Die Verunglückten, von denen einer einen schweren Schädelbruch davontrug, wurden in das Wormser Krankenhaus gebracht. Der Wagen ist vollständig zertrümmert.

-o- **Hohensachsen**, 19. Dez. Der Maurer und Landwirt Peter Maier 2 war in der Scheune mit Heuabwerfen beschäftigt. Dabei fiel er, wohl durch einen Fehltritt, vom Heuboden und war sofort tot. Maier stand im 59. Lebensjahre.

* **St. Ilgen**, 19. Dez. Um ihre Treue zu Führer und Reich auszudrücken, hat die Gemeinde St. Ilgen Adolf Hitler zum Ehrenbürger ernannt. Der Führer dankte persönlich in einem Schreiben der Gemeinde für die Ernennung und für das Treuebekenntnis und versprach, die Gemeinde in besonderer Erinnerung behalten zu wollen.

* **Wiesloch**, 19. Dez. Als Nachfolger für den nach Heidelberg-Neuenheim versetzten Pfarrer Dr. Hans Werner wurde der seit 1928 in Schillingstadt tätige Pfarrer Wilhelm Engelhardt hierher versetzt. Pfarrer Engelhardt ist im Jahre 1880 in Aglasterhausen geboren und wirkte als Seelsorger schon in Ladenburg, Heidelberg-Handschuhsheim und zuletzt sechs Jahre in Schillingstadt.

Auflösung des „Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins"

Die letzte ordentliche Jahresversammlung des Landesvereins Baden

Der „Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein" hielt seine letzte Jahresversammlung in Karlsruhe unter dem Vorsitz des Landesvorstandes, Markgraf Berthold von Baden ab.

Nahezu 60 Jahre hat der Verein die hohen Ideale verfochten, die aus der Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen und aus der Freude am edlen Weidwerk entstanden sind. Nachdem durch das Reichsjagdgesetz vom 8. Juli das Reich die seitherigen Ziele und Aufgaben des „Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins" übernommen hat, löst sich der „Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein" mit dem 31. Dezember auf.

In der letzten Tagung des Landesvereins Baden, waren eine große Anzahl Mitglieder, darunter Gau- und Kreisjägermeister, aus dem ganzen Land zusammengekommen, um den letzten Tätigkeits- und Kassenbericht entgegenzunehmen.

Die Grüße des am Erscheinen verhinderten Ministers des Innern, überbrachte Ministerialrat Dr. Imhoff, die Grüße des Ministerpräsidenten und der Forstabteilung des Landesjägermeisters, Landesforstmeister Hug, die des „Badischen Bundes Deutscher Jäger", Oberst a. D. von Pilgrim.

Dankbar wurde des Führers und Kanzlers und des Schöpfers des Reichsjagdgesetzes, des Reichsjägermeisters, General Göring gedacht.

Nach ehrendem Gedenken der im letzten Jahre Verstorbenen, darunter des Ehrenmitgliedes, des nunmehr verewigten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und Verleihung von Auszeichnungen an verdiente Mitglieder und Jagdschutzpersonal wegen erfolgreicher Wildererbekämpfung, gab Markgraf Berthold von Baden einen Rückblick auf die Geschichte und die Tätigkeit des „Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins."

Dem Landesvorstand brachte der Gaujägermeister, Oberforstrat a. D. Krutina, den Dank des Landesvereins Baden zum Ausdruck. Mit dem letzten Hornsignal „Halali" wurde die Landesversammlung geschlossen.

Jeder kennt es..
Jeder braucht es
Jeder kauft es..
Das Kleine Kursbuch für Baden, Pfalz und Hessen
Überall zu haben. 50 Pfg.

Ihr Einkauf bei uns lohnt sich bestimmt

Fritz-Schuh

Wir bringen Ihnen das, was Sie an Schuhen gebrauchen. Unser ganzes Haus in allen Abteilungen ist mit Ware bester Qualität gerüstet. Wir haben gut für Sie gesorgt.

Mannheim Carl Fritz u. Cie Breitestr. H 1. 8

Mannheims führendes und rein arisches Schuhwarenhaus

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

1935 keine 2000-Kilometer-Fahrt

Obergruppenführer Hühnlein berichtet über die Entwicklung des deutschen Kraftfahrsports

In Anwesenheit des Führers hielt am Mittwoch in den Räumen des Propagandaministeriums der Führer des deutschen Kraftfahrsportes, Obergruppenführer Hühnlein, einen Vortrag über den Kurs des deutschen Kraftfahrsportes. Zahlreiche Vertreter des Staates und der Partei, unter ihnen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister von Neurath, Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach, Generalinspektor Dr. Todt, ferner Vertreter der Automobilindustrie sowie bekannte Rennfahrer wie Caracciola und von Brauchitsch nahmen an der Veranstaltung teil.

Obergruppenführer Hühnlein gab zunächst einen grundlegenden Ueberblick über das vergangene Sportjahr, das den deutschen Kraftfahrsport mit einem Schlage wieder an die Spitze des internationalen Sportes gebracht habe.

Die Erfolge des deutschen Kraftfahrsportes 1934, fuhr Obergruppenführer Hühnlein fort, sind einzigartig gewesen, denn von den fünf großen Preisen der Nationen fielen nicht weniger als vier an die neuen Rennwagen von Mercedes-Benz und der Auto-Union. Dazu treten die zahlreichen Weltrekorde, die Stuck, Henne, Geiß und Winkler für Deutschland erringen konnten.

Neben dem Rennsport stand der Touren- und Geländesport stark im Vordergrund. Vier Großveranstaltungen haben dem Sportjahr 1934 das Gepräge gegeben. Zunächst die Drei-Tage-Harzfahrt, dann die ganz aus nationalsozialistischem Ideengut hervorgegangene 2000-Kilometer-Fahrt, die an Nerven und Körperkräften das Letzte vom Menschen forderte, ferner die internationale Alpenfahrt und schließlich die internationale Sechstagefahrt für Motorräder. Der Rennsport ist und wird, so sagte Obergruppenführer Hühnlein, immer die höchste Verkörperung des Kraftsportes und damit die höchste Leistungsäußerung der Nation im großen internationalen Wettkampf sein.

In einem Appell an die Industrie forderte Obergruppenführer Hühnlein die weitestgehende Heranziehung von Nachwuchsfahrern. Wenn Bestrebungen im Gange seien, die bestehenden Rennformeln abzuändern, so sind sie abzulehnen, wenn dadurch eine Beschränkung der Geschwindigkeiten erfolgt, denn der Rennsport würde seinen Sinn verlieren. Im Motorradsport muß die Industrie wie im Wagenbau neue Wege gehen. Es hat keinen Sinn, nur die alten Typen weiterzuentwickeln, sondern es muß auch gelingen, in zielbewußter Arbeit den zur Zeit noch bestehenden Vorsprung des Auslandes aufzuholen.

In großen Zügen gab Obergruppenführer Hühnlein dann die Marschrichtung für das Sportjahr 1935 bekannt. Zahlenmäßig werden die Großveranstaltungen eingeschränkt, auch

die 2000-Kilometer-Fahrt wird 1935 nicht durchgeführt

werden. Unsere Rennwagen haben die große Aufgabe, im Auslande die errungenen Siege zu verteidigen. Im Geländesport wird der Schwerpunkt bei den Geländefahrten liegen.

Obergruppenführer Hühnlein gab dann den Plan bekannt, im Zuge der Bauten der Reichsautobahnen eine neue geschlossene Rennbahn modernsten Aufbaues zu schaffen. Allen Fahrern Europas soll diese neue deutsche Rennbahn Kampf-, Trainings- und Versuchsmöglichkeit geben. Der Entwurf dieser Bahn wird bereits ausgearbeitet. Er soll dem Führer schon Anfang des kommenden Jahres zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Spiele der Kreisklasse 1 Mannheim

Wichtige Stellungskämpfe in beiden Gruppen

Gruppe Ost:

Wallstadt — Gartenstadt
Neckarstadt — Leutershausen
Ladenburg — Neckarhausen
Heddesheim — Edingen

Der silberne Sonntag mit seinen in der Gruppe Ost aufgestellten harten Punktkämpfen steht noch in frischer Erinnerung und es wird wohl nicht wundern, wenn der goldene Sonntag ein anderes Gepräge haben wird. Drei Spitzenkandidaten reisen und mit dem Tabellenführer, Heddesheim, kämpft auf eigenem Gelände. Von den auf Reise befindlichen Mannschaften wird es wohl Edingen am schwersten haben, wenn auch die Elf vor 8 Tagen gegen Wallstadt den stärksten Sieg (7:1) der ganzen Runden aufstellte. Und da am gleichen Tag auch Heddesheim gegen Ladenburg zu einem klaren 6:1 kam, so kann und muß man in dieser Paarung Heddesheim — Edingen eine der ersten Vorentscheidungen erwarten. Die Vorkampfbegegnung endete vor Wochen 1:0 für Edingen und es könnte möglich sein, daß Heddesheim bei dem abermaligen Zusammentreffen den Spieß umdrehen wird. Ein spannendes Treffen bringt dann auch der Lokalkampf Ladenburg — Neckarhausen, wobei das Vorkampfergebnis (1:1) durchaus eine Wiederholung erfahren kann. Beide Mannschaften sind noch mit in engerer Wahl für die Meisterschaft und es ist zu hoffen, daß man sich unter Leitung von Höhner Mannheim einen ritterlichen Kampf liefert. Leutershausen muß zum SpV. Neckarstadt und wird dort stark auf der Hut sein, wenn es nicht eine unangenehme Ueberraschung erleben will. Zu Hause gewann Leutershausen nur knapp mit 2:1. Da, wie in der Vorrunde, auch jetzt wieder völlig aus dem Gleichgewicht gekommene Wallstadt empfängt bei sich den SpV. Gartenstadt und es ist mehr als fraglich, ob sich die Vätterlinger für die bei der ersten Begegnung erlittene 0:5-Niederlage schadlos halten können. Der Tabellenletzte Hemsbach, der wohl mit aller Bestimmtheit auch für die restlichen Verbandsspiele das Tabellenende zieren wird, hat für diesen Sonntag Schonung.

Gruppe West:

TB 1846 — 07 Mannheim
Rheinau — Kurpfalz Neckarau
Post — Altlußheim
Brühl — Ketsch

Brachte schon der letzte Sonntag in der Gruppe West überaus erbitterte Stellungskämpfe — bei denen 07 Mannheim zur Führung kam, während sich die gefährlichsten Mitbewerber Rheinau und Brühl gegenseitig die Punkte abnahmen —, so läßt der kommende Spieltag ebenfalls scharfe Treffen erwarten. Die 07er besuchen die Turner und werden alles daran setzen, um den Punktverlust im Vorkampf wieder auszugleichen. Damals trennten sich beide Mannschaften mit 2:2 und für 07 war dieses Ergebnis der Auftakt zu einem Aufwärtsentkommen. Es bleibt bei allem abzuwarten, ob die Turner in ihrer neuen Aufstellung für 07 das gleichstarke Hindernis bilden können, wie sie es vor Wochen für Altlußheim waren. Wenn Rheinau bei der Spitze bleiben will, so muß es im Spiel gegen Kurpfalz Neckarau unbedingt gewinnen, denn zweifellos haben die Rheinauer noch ein überaus schweres Spielprogramm vor sich darunter u. a. Vor- und Rückkampf gegen den Tabellenersten 07. Bei der ersten Begegnung Kurpfalz — Rheinau hieß es 4:2 für Rheinau. Die Postler empfangen im Postsportpark (?) aus Altlußheim und es ist wohl kaum anzunehmen, daß Altlußheim den Vorspielsieg von 1:1 erneuern kann. Es ist eher ein knapper Sieg der Post, aber aber auch eine Punkteteilung zu erwarten. Das vierte Treffen sieht Brühl und Ketsch im Kampfe. Sicher wird diese Begegnung im Zeichen eines überaus harten Lokalkampfes stehen, denn einmal hat Ketsch nichts zu verschenken, und andererseits wird Brühl, bedacht auf eigenem Platze kämpfend, bestrebt sein, sich für die knappe Vorspielniederlage 10:11 zu revanchieren. Oftersheim ist spielfrei.

Eine kleine Fußball-Umschau

Das Urteil im Fall Werder Bremen

In der Berufungsangelegenheit von Werder Bremen fällte das DFB-Bundesgericht folgendes Urteil:

Die Berufungen, soweit die Verurteilten Hundt, Heidemann, Frank, Meyer, Drewes und Müller in Frage kommen, sind zurückgenommen. Die Urteile des Gaurechtswartes vom 29. Oktober und 21. November haben daher insoweit Rechtskraft erlangt.

Im übrigen wird das Urteil vom 21. Oktober abgeändert und aufgehoben, soweit eine Bestrafung des SV Werder ausgesprochen war. Der beklagte Vereinsführer Eißmer wird mit einem Verweis und einer Geldstrafe von 900 RM. bestraft.

Um den Deutschen Vereins-Pokal

Daß die Spiele um den neugeschaffenen Deutschen Vereins-Fußball-Pokal großen Anklang finden würden, war von vornherein zu erwarten. Einen Anhalt über die voraussichtliche Beteiligung gibt das jetzt veröffentlichte Meldeergebnis im Gau Mitte. Von insgesamt 870 Vereinen, die am Pflichtspielbetrieb beteiligt sind, haben 430 ihre Meldung für die Pokalspiele abgegeben. Diese Zahl verteilt sich auf 10 Vereine der Gauliga, 36 der Bezirksklasse, 97 der 1. Kreisklasse, 277 der 2. Kreisklasse, 9 der dritten und 1 Verein der 4. Kreisklasse. Man kann ohne weiteres damit rechnen, daß auch in den anderen Gauen ähnliche Beteiligungsziffern zusammenkommen. Voraussichtlich werden also weit über 3000 Mannschaften in ganz Deutschland in die Pokalspiele eingreifen.

Der „Ful“ erscheint nicht mehr

Die amtlichen Mitteilungen der westdeutschen Gaue, der „Ful“, stellt mit dem 31. Dezember sein Erscheinen ein. Die „Fußball-Woche“ Berlin bringt mit dem 1. Januar eine westdeutsche Ausgabe, in der alle amtlichen Mitteilungen enthalten sind.

Bayerns Elf zum Bundes-Pokal

Der Fachwart des Fußball-Gaues Bayern hat jetzt die Mannschaft aufgestellt, die am 1. Januar in Nürnberg gegen eine Nürnberg-Fürther Stadtmannschaft antritt und bei Bewährung dann auch am 6. Januar in der Vorrunde zum Bundes-Pokal als bayerische Vertretung gedacht ist. Es spielen:

Jakob-Jahn Regensburg; Eckhammer-Jahn Regensburg, Mendl-1860 München; Heidt-Spvgg. Fürth, Goldbrunner-Bayern München, Streb-Wacker München; Schmidt-ASV Nürnberg, Schneider, Gähler (beide Bayern München), Schäfer-1860 München, Rühr-Schweinfurt 05.

Terminänderungen im Gau Südwest

Der Fußball-Fachwart des Gaues Südwest, Karl Zimmer-Frankfurt, hat folgende Terminänderungen vorgenommen: Das Spiel Sportfreunde Saarbrücken — Borussia Neunkirchen findet am 26. 12. anstatt am 23. 12. statt. Die für den 13. 1. angesetzten Gauligaspiele finden am 6. 1. statt, da am 13. 1. Pokalrunde ist. Die am 6. 1. angesetzten Spiele FSV Frankfurt — Saar 05 und Union Niederrad — Sportfreunde Saarbrücken finden erst am 24. März statt. Das für den 3. Februar angesetzte Spiel Saar 05 — Pirmasens wird bereits am 6. Januar ausgetragen.

Jahres-Versammlung der Turn- und Sportlehrer

Der Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im Nationalsozialistischen Lehrerbund hält am 20. Januar nächsten Jahres seine erste ordentliche Mitglieder-Versammlung ab. Als Tagungsort ist Berlin gewählt worden. Auf der Tagesordnung steht die Berichterstattung über die Verbandsgründung, Satzung, Verbindung mit Behörden und Organisationen, Geschäftslage und die bisher geleistete Arbeit. Der Reichsverbandsführer wird ferner einen Ausblick auf die Arbeit 1935 geben und Anregungen und Wünsche aus dem Kreis der Mitglieder entgegennehmen. Der Mitglieder-Versammlung geht tags zuvor eine Führung der Gau-, Bezirks- und Ortsgruppenleiter voraus, auf der wichtige Anweisungen über die Gestaltung der Arbeit im Lande gegeben und darauf abzielende Wünsche der Gau-, Bezirks- und Ortsleitungen erörtert werden sollen.

Das Herz des deutschen Sports

Arbeitsverteilung im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Im Gegensatz zu der früheren Zerrissenheit und Zersplitterung des deutschen Sports in Dutzende von Verbänden und Verbändchen gibt es heute im Deutschland Adolf Hitlers nur noch eine einzige in sich geschlossene und autoritär geführte Organisation der gesamten deutschen Leibesübungen, den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. In Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstr. 43, sind z. Z. die Büros untergebracht; hier schlägt, ein naheliegender Vergleich, das Herz des deutschen Sports. Hier residiert Herr von Tschammer und Osten, SA-Gruppenführer, als amtlich berufener Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, der die Vereinigung aller deutschen Leibesübungen treibenden Vereine darstellt. Sein Stellvertreter ist Sturmführer Kurt Breitmeyer.

Wichtigste Aufgabe des DRL ist, die in seinen Vereinen zusammengeschlossenen Deutschen zu nationalsozialistischer Haltung durch die Pflege von Leibesübungen zu erziehen. Zu seinen allgemeinen Aufgaben gehört die allgemeine leibliche Grundausbildung, Presse- und Werbewesen, Wirtschafts- und Finanzwesen, Versicherungswesen, Rechtsberatung, Verkehr mit den Behörden und anderen Organisationen, die Verwaltung des Reichssportabzeichens, Vorbereitung und Durchführung allgemeiner Veranstaltungen, Vorbereitung und Durchführung der Olympischen Spiele, Auslandsarbeit u. dgl. m. Dagegen sind für die Durchführung aller fachlichen und technischen Aufgaben die vom Reichssportführer eingerichteten Fachämter zuständig und verantwortlich.

Bei den von Tag zu Tag immer stärker werdenden Bindungen und Verbindungen zwischen den deutschen Turn- und Sportvereinen als den Trägern und Zellen der deutschen Turn- und Sportbewegung und dem Reichsbund für Leibesübungen ist es gewiß nützlich, wenn man einmal einen Ueberblick über die Arbeitsverteilung in dem Haus in der Hardenbergstraße gibt. Es bestehen dort z. Z. fünf Abteilungen, dazu noch einige Sonderreferate.

Die Abteilung I, Verwaltung, wird von Graf von der Schulenburg geleitet. Hier werden die Personalfragen, Verkehr mit Behörden, Rechtsangelegenheiten und allgemeine Verwaltungs-Angelegenheiten, dazu Archiv, Bücherei und Statistik erledigt. Die Personalfragen behandelt der Abteilungsleiter, Graf von der Schulenburg, selbst. Es handelt sich hier um Anstellung und Entlassung von Angestellten, Ausfertigung von Ausweisen des Reichssportführers u. dgl. m.

Der Verkehr des Reichsbundes mit Behörden in allen die Gesetzgebung und Verwaltung betreffenden sportlichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten, soweit sie die Organisation und die Betätigung des Reichsbundes und der ihm angeschlossenen Vereine betreffen, obliegt Herrn Pütmin. Einbegriffen in seine Amtstätigkeit ist die Erwirkung von steuerlichen Begünstigungen und von Reichsbeihilfen für innerdeutsche Sportzwecke sowie der Einsatz des Arbeitsdienstes für den Uebungsstättenbau.

Die Rechtsangelegenheiten sowie Steuerangelegenheiten, die den Reichsbund und die ihm angeschlossenen Vereine (und Verbände) betreffen, obliegen den Herren Rück und dem Kassenwart der DT, Direktor Toska. Hierhin wendet man sich in allen Fragen rechtlichen Charakters und für den Abschluß von Verträgen; jedoch vor deren Abschluß!

Die allgemeine Verwaltung (mit Ausnahme der Personal- und Wirtschafts-Angelegenheiten), insbesondere die Regelung der Dienst- und Geschäftsordnung, die Expedition, ist Herrn Portius anvertraut. Er hat auch das Sozialreferat, in dessen Bereich das Sportsanatorium Hohenlychen, Fragen der Stellenvermittlung und persönliche Unterstützungen gehören. Archiv, Bücherei und Statistik unterliegen der Sachkunde von Heinz Trobbach, der sich in diesem Amt schon im früheren DRA bewährt hat.

Die Abteilung II ist das Wirtschaftsamt, ihr Leiter ist Finanzdirektor Kleisch. Haupt-Abteilung ist das Wirtschaftsamt selbst, dem die Bearbeitung aller wirtschaftlichen und finanziellen Angelegenheiten, des Etats- und Kassenwesens, Prüfung und Begutachtung aller aus der Privatinitiative herrührenden Anregungen und Vorschläge wirtschaftlichen Charakters, Mitwirkung bei allen Maßnahmen, mit denen Geldaufwendungen verbunden sind, zukommt. In die Abteilung II gehören weiter die Kassenverwaltung des Reichsbundes, die Kassenverwaltung der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, die Materialverwaltung, die Verwaltung des Reichssportabzeichens (Bearbeiter Rezin) und die Sportversicherung (Dr. Toska).

Die Abteilung III ist die Sportabteilung. Ihr Leiter ist Dr. Jensch. Sie ist gegliedert in verschiedene Unterabteilungen: Fachämter; sportliche Veranstaltungen (bei internationalen Veranstaltungen oder solchen, an denen auslandsdeutsche Vereine teilnehmen, muß die Auslandsabteilung mitwirken); Landsport (Dr. Heyse); Geländesport (Portius); Behörden-, Firmen- und Werksport Dr. Eberth; Sportlogistik (?) (Minnern); Frauenausschuß, Jugendausschuß (Meyer).

Die Abteilung IV ist die Presseabteilung, in die auch die Ansele Rubriken Film, Rundfunk usw. fallen. Herbert Oberzalingkat ist hier gleichzeitig Vertrauensmann des Reichssportführers und der deutschen Presse.

Die Auslandsarbeit wird in Abteilung V geleistet. Graf von der Schulenburg ist hier der Referent, während Herrn Brehm die Verbindung mit den Auslandsdeutschen obliegt.

Zu diesen fünf Abteilungen kommen noch einige Sonderreferate. Das im Augenblick wichtigste ist das Referat „Olympia“, das dem Reichssportamt, Direktor Busch, übertragen worden ist. Ein weiteres Sonderreferat bilden die Erziehungsfragen, also die Verbindung zum Erziehungs-Ministerium, Lehrerbildung, Arbeitsdienst, Deutsche Hochschule für Leibesübungen. Referent ist Herr Wetzel. Das Dietwesen untersteht dem Reichsdietwart Münch. Weitere Sonderreferate sind eingerichtet für die Behandlung der Fragen und Verbindung mit SA und SS usw. HJ.

Schweiz in Berlin und Garmisch stark vertreten

Noch steht der Hauptabschnitt der internationalen Olympiavorbereitung bevor, aber heute schon ist eine starke Beteiligung an den kommenden Olympischen Spielen aus den einzelnen Ländern sicher. Dazu werden jetzt die ersten Zahlen über die Gesamtbeteiligung der Schweiz bekannt, wobei allerdings von einzelnen Verbänden noch keine Einzelheiten vorliegen.

Ziemlich stark wird die Schweiz in der Leichtathletik vertreten sein; denn hier rechnet das Athletik-Komitee des SFAV mit der Entsendung von 15 Leichtathleten und dazu werden etwa 10 Leichtathletinnen aus dem Eidgenössischen Turnverein kommen. In erster Linie betrifft die Teilnahme die Kurz- und Mittelstrecken, die Staffeln, den Marathonlauf und das Gehen. Selbstverständlich ist die Entsendung einer vollständigen Amateurboxstaffel, und die Ringer werden mindestens durch 7 Freistilringer vertreten sein. Ein Gebiet, auf dem die Schweiz besonders stark ist, das Geräteturnen, wird etwa 10 Schweizer im Wettkampf sehen. Verhältnismäßig umfangreich ist die Expedition des schweizerischen Rudersports, der mit 28 aktiven Teilnehmern rechnet. Auch im Kanufahren, das erstmalig im Olympiaprogramm erscheint, werden schweizerische Teilnehmer am Start sein, nachdem sich das Präsidium der schweizerischen Kanusportlichen Vereinigung grundsätzlich für die Beschickung aller zugelassenen Faltbootrennen ausgesprochen hat.

Ueber die Beteiligung am olympischen Fußballturnier ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt, während im Hockeysport die Entsendung einer Mannschaft schon vor einiger Zeit beschlossen worden ist.

Natürlich werden die Schweizer auch in Garmisch-Partenkirchen stark vertreten sein. Wieviel schweizerische Skiläufer nach Garmisch gehen werden, hängt nicht zuletzt von den Ergebnissen des Winters 1934/35 ab und ähnlich wird es um die Beteiligung der Eisläufer bestellt sein. Sicher ist, daß eine Eishocken-Mannschaft am Olympiaturnier teilnimmt. Der Schweizerische Bobsleigh-Verband hat die Expedition von nicht weniger als 18 Aktiven nach Garmisch-Partenkirchen in Aussicht genommen.

Neben der Entsendung von 3 oder 4 Schwimmern kommt sogar die Teilnahme einer schweizerischen Wasserball-Mannschaft am Olympiaturnier in Betracht. Sicher ist ferner die Beteiligung der Fechter und der Reiter, und über die Entsendung der Radfahrer wird sich das Nationalkomitee für den Radrennsport schon in nächster Zeit schlüssig werden.

Die Notwendigkeit, die Vorbereitung und Ausrüstung der schweizerischen Mannschaft auch von seiten des Staates zu unterstützen, wird in der Oeffentlichkeit nicht zuletzt damit begründet, daß der Staat an einem erfolgreichen und ehrenvollen Abschneiden bei den Olympischen Spielen ebenso stark interessiert sein müsse wie die Verbände.

Varzi fährt Auto-Union

Der erfolgreichste Automobilrennfahrer des Jahres 1934, der Italiener Achille Varzi, wurde soeben für eine deutsche Firma verpflichtet. Varzi wird im kommenden Jahre einen der schnellen Rennwagen der Auto-Union fahren. Damit ist das Rätsel gelöst, denn man wußte bisher nur, daß der Italiener seinen Vertrag mit dem Rennstall Ferrari nicht erneuert hatte, aber wußte keiner, wohin er damit gerechnet, daß er nach Deutschland kommen würde. Neben ihm wird natürlich Hans Stuck der stärkste Trumpf der Auto-Union-Mannschaft sein, die noch durch Prinz zu Leiningen sowie die beiden Nachwuchsfahrer Paul Pietsch und den bisher so erfolgreichen Motorradrennfahrer Bernd Rosemeyer verstärkt wird. Die beiden letzteren sind die Auserwählten der Prüfungsfahrten auf dem Nürburgring. Pietsch hat sich schon bei vielen Gelegenheiten als hervorragender Könner erwiesen, als er sich in den letzten Jahren auf seinem Alfa Romeo als Privatfahrer an Rennen beteiligte; dagegen will sich Rosemeyer erst seine Sporen im Automobilrennsport verdienen. Außerdem werden noch August Momberger und Sebastian der Sport- und Rennabteilung mit ihren reichen Erfahrungen zur Verfügung stehen.

Würzburger RV. erhält Anker-Plakette

Die im Vorjahre für besondere Leistungen auf dem Gebiete des Wassersports geschaffene Anker-Plakette wird nach einer Vereinbarung zwischen den vier Fachämtern Rudern, Segeln, Kanu, Motorboot nunmehr alljährlich innerhalb dieser vier Fachämter vergeben. Die Kanufahrer haben diese Auszeichnung für 1934 auf ihrer letzten Jahrestagung dem erfolgreichen Berliner Sportsmann Max Krüger verliehen. Im Rudersport hat sich der Fachamtsleiter Regierungspräsident Pauli entschlossen, dem Würzburger Ruder-Verein von 1875 die Plakette zuzuerkennen. Die Würzburger gewannen in diesem Jahre nicht nur die deutsche Meisterschaft im Vierer ohne Steuermann, sondern holten sich in Luzern auch den Europameistertitel.

Am 3. Februar Neusel — Petersen

Nach seinem allerdings etwas mageren Unentschieden gegen Ben Foord hat der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel abermals einen Vertrag in London erhalten. Am 3. Februar 1935 boxt er im Wembley-Stadion gegen den englischen Meister Jack Petersen und wird anschließend gleich nach USA reisen, wo ihn weitere Kämpfe erwarten. Ein Angebot für den 17. Februar in Miami gegen Carnera mußte der Deutsche wegen des bereits abgeschlossenen Petersen-Kampfes ausschlagen.

Bayerns Mannschaft für die Vorrunde um den DSB-Pokal ist jetzt aufgestellt worden. Die Mannschaft wird am 1. Januar noch ein Probespiel gegen eine Nürnberg-Fürther Kombination austragen. Voraussichtlich werden in Würzburg gegen den Gau Baden folgende Spieler den Gau Bayern vertreten: Jakob; Eckhammer, Mendl; Heidt, Goldbrunner, Streb; Schmidt, Schneider, Gähler, Schäfer, Rühr.

Einen Schi-Sonderzug hat die polnische Eisenbahn den Wintersportlern zur Verfügung gestellt. Der mit allen erforderlichen Einrichtungen ausgestattete Zug fährt am ersten Weihnachtsfeiertag von Beuthen aus durch die ganzen West- und Ost-Karpathen direkt in die Hohe Tatra nach Zakopane. Der Zug fährt nachts von einem Wintersportplatz zum anderen, am Tage werden unter sachkundiger Führung Schitouren unternommen.

Ausverkauft ist heute schon der Kampf Eder—Apgerholm um die Europameisterschaft im Weltergewicht. Schon drei Wochen vor diesem Ereignis, das im neuen Kopenhagener Sportpalast, dem „Forum“, abgewickelt wird, ist kein Platz mehr zu erhalten.

Der neue Auto-Union-Rennwagen,
der für weitere Rekordversuche Hans Stucks stromlinienförmig karosseriert wurde und auf der Berliner Avus seine ersten Probefahrten absolvierte.

Das deutsche Buch

LITERATUR-BEILAGE DER NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Romane und Erzählungen

Der Puchner, ein Grenzlandschicksal. Roman von Wilhelm Pleyer. Verlag Albert Langen-Georg Müller, München.

Dieser ungewöhnliche Roman gehört zu jenen Werken, denen man ihre kompositorischen Fehler mit Leichtigkeit nachweisen kann und die trotzdem unangetastet stehen bleiben, weil sie soviel mehr sind als ein Roman. Der junge Sudetendeutsche gibt auf dem Hintergrund politischer Geschehnisse ein Menschenschicksal, das uns unmittelbar nahegeht. Es ist das Schicksal eines deutschen Handwerkersohns in Böhmen. In kleinen, von Leben prallen Szenen entsteht allmählich wie aus buntfarbigen Mosaiksteinen ein Bild vom Sudetendeutschtum, seiner Not in der tschechischen Umwelt, von harten Gegensätzen, von falscher Gleichgültigkeit. Was erlebt das alles der Schüler Puchner, der eine prachtvolle deutsche Mutter hat. Immer wieder treibts den Puchner nach Deutschland, wo er zu Hause ist, obwohl das Deutschland des Nachkriegs nicht seine Heimat sein kann. Der Name Hitler klingt auf. Der Puchner muß seinen deutschen Weg zu Ende gehen durch Leid und Herzeleid und geht ihn bis in den tschechischen Kerker, weil er dem Sudetendeutschen Heimatbund angehört. Und es dämmert ihm die große Erkenntnis, daß höher als die Sehnsucht, zum Deutschen Reich zu gehören, die Taten und Opfer stehen, die Deutschland an seinen Grenzen erhalten und dem Volke seinen Raum sichern. hs.

*

Das Buch vom Gaucho Sombra, von Ricardo Güiraldes. (Verlag Bruno Cassirer, Berlin; Pr. 5.50 M.)

In diesem spannend geschriebenen Buch, das der berühmte Romanist Prof. Vossler als das Meisterwerk der argentinischen Literatur bezeichnet, schildert der Verfasser seine eigene Jugend als Gaucho in der Freiheit der unendlichen Pampa. Das Leben eines Abenteurers, das Buch eines großen Dichters. Seine Gestalten in ihren klaren menschlichen Beziehungen erfüllt ein natürlicher männlicher Adel von unbeschreiblichem Reiz, der majestätische Ernst der großartigen Landschaft, in der sie mit ihren riesigen Herden umherschweifen, der farbige, lebendige Reichtum ihres freien Lebens, das ihnen höher steht als alle Schätze der Welt: das alles blüht und lebt in diesem Buch und macht uns das Herz weit nach so viel Schönheit. Die Bedeutung des Buches reicht weit über Argentinien hinaus.

*

Die Dithmarscher. Historischer Roman von Adolf Bartels. Volksausgabe. (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg. 4.80 Mk.)

Der bekannte Literaturhistoriker, zu allen Zeiten ein unbeirrbarer Feind alles Undeutschen, hat mit seinem großen Geschichtsroman ein bedeutendes Volksepos geschaffen. In vier Büchern gibt er 60 Jahre der Geschichte eines unbeugsamen Bauerngeschlechts von heroischem Freiheitsdrang. Aber wir glauben Geschichte eines Volkes zu lesen, so gewaltig sind die Bilder, die Bartels in leuchtenden Farben malt, so packend die Geschehnisse, die hier abrollen, so spannend die Einzelschicksale der Hauptpersonen. Bartels hat die Gabe der anschaulichen Schilderung in hohem Maße, sein Stil ist klar und einfach. Auch der Süddeutsche wird sich in diesen gewaltigen Roman aus der Heimat Hebbels leicht einlesen und sich seiner Bedeutung nicht verschließen. hs.

*

Mut und Uebermut. Geschichten von Heinrich Lersch. (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart und Berlin. Pr. 4.80 M.)

Lersch hat eine herzhafte Art, Geschichten zu erzählen. Er ist nicht bloß volksnahe oder volkstümlich; so wie er schreibt denkt und dichtet, so lacht und lebt und träumt das Volk. Von Mut und Uebermut erzählen seine neuen Geschichten, vom Auszug des Muttersöhnchens in die Welt, von Wanderschaft und Sehnsucht, von Nächten unter Sternen — draußen auf der Erde, bei den Bäumen, im Gras — von erheiternden Begegnungen mit Walzbrüdern, Herbergsvätern und Gendarmen, aber auch von allem Ernst und allen Wundern des Lebens.

*

Mechthild und das Reich der Deutschen. Die Geschichte einer Frau zwischen Deutschland und Britannien von M. J. Krück von Poturzyn. (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin. 5.25 Mk.)

Mechthild ist die Gattin des deutschen Kaisers Heinrich V., des Sohnes des Kanossa-Heinrich, eine englische Königstochter, die mit 12 Jahren nach Deutschland heiratet. Sie ist geschichtlich wenig hervorgetreten, und hätte doch eine große Bedeutung gewinnen können, wenn ihr Gatte oder ihr Sohn die Germanen der Mitte und des Westens unter einem Szepter hätte vereinigen können. Aber Heinrich stirbt jung ohne Sohn. Und Mechthild kehrt als Erbin des englischen Thrones in die Heimat zurück, wo sie dem Gedanken, Mittlerin zwischen Angelsachsen und Deutschen zu sein, immer treu bleibt, ohne daß er je Wirklichkeit gewänne. Ein mit Kraft und Können geschriebenes Frauenbuch, vor der farbigen Wand geschichtlicher Ereignisse ein Frauenschicksal, ein wenig gewaltsam ins Große gesteigert, aber nicht ohne Anteilnahme zu lesen. hs.

*

Volk im Schmiedefeuer. Von Gustav Schröer. (Verlag C. Bertelsmann in Gütersloh.) 4.40 Mk.

Vor dem Hintergrund der Schicksalsjahre 1796 bis 1813 gestaltet Schröer seinen Roman. Er wird zum Heldensang deutschen Opfer- und Freiheitswillens. Denn diese Thüringer Menschen von damals und ihre Schicksale, diese Bauern, Flößer und Kleinbürger — ein paar vergessene Ehrentafeln mit Namen hängen noch verstaubt in den Dorfkirchen — sind längst verweht. Schröers Roman wächst ins Zeitlos-Unbedingte. Deutsche Menschen werden wieder geläutert im Schmiedefeuer, umgeschmolzen zur großen Einheit des Wollens und der Tat.

*

Der Söldner am Pflug, ein Roman von Hans Ullrich. Adolf Sponholz Verlag, Hannover.

Das ist die Geschichte eines deutschböhmischen Bauernsohns, der im 30jährigen Krieg ein Musketier wird, der mordet und brennt wie die, die ihm Vater und Mutter erschlagen und den Hof niederbrannten. Den Halbtoten pflegen ein Bauer und seine Tochter zum Leben, und er wird wieder selbst ein Bauer, bis ihn Tillys Werbetrommel ruft. Aus dem brennenden Magdeburg kehrt er, innerlich geläutert durch das Verhalten eines lutherischen Pastors heim zu Scholle und Weib. Die Wandlungen des Bauernmusketiers vermag der junge Dichter glaubhaft zu machen, die blutigen Geschehnisse packt er mit gestalterischem Vermögen an. Ein erfreuliches Erstlingswerk. hs.

*

Meister und Schüler. Ein Reise- und Abenteurerbuch aus Asien von Alexandra David-Neel. (Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig C 1.)

Dieses neue Buch der bekannten Schriftstellerin ist kein Abenteurerbuch im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern ein kluges, anregendes Werk für alle, die sich in unserem Zeitalter der Sachlichkeit das Verständnis für Mystik und Suggestion bewahrt haben. Die Verfasserin hat in vierzehnjähriger Pilgerschaft ganz Südasien mit Tibet durchzogen, ist dabei Buddhistin geworden und tief nicht nur in die Kenntnis von Land und Leuten, sondern auch in die Form des Denkens jener Bewohner eingedrungen. Das Buch ist eine fesselnde Vereinigung von ernster Wissenschaft und abenteuerlichem Erleben. m.

Bücher der Kunst

Tausend Jahre deutscher Plastik und Malerei von H. Frh. von Oelsen. Mit 192 Abbildungen. Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig. 8.20 Mk.

Diese schöne Schrift, dem Andenken des großen deutschen Kunstgeschichtlers Dehio gewidmet und aus seinem gewaltigen Werk herausgewachsen, wendet sich ans Volk, ohne in die so beliebte falsche Volkstümlichkeit zu verfallen. Es ist eine gedrängte Einführung in die Kunstgeschichte. Ohne Aufdringlichkeit, aber klar und überzeugend, wird herausgestellt, welcher Geist seit Jahrhunderten in deutschen Kunstschöpfungen lebendig ist, ohne sich anders zu wandeln als in der äußeren Erscheinungsform. Wer das Buch abtun wollte, weil es dem Fachgelehrten nichts Neues bringt, der würde seinen Zweck völlig verkennen. Es will in erster Linie das heute höchst zeitgemäße Lebenswerk Dehios einem weiteren Kreise fruchtbar werden lassen. Den gebildeten Deutschen geht keine Kunst näher an als die deutsche. Darum sagt Dehio mit Recht, daß es ein Irrtum war, als die deutsche Bildung den Weg der Wissenschaft ging und übernational wurde; Bildung ohne nationales Zentrum verliert sich ins Leere, sie entsteht nur auf dem Boden, in dem die Persönlichkeit ruht, dem Boden der Nation. Und in der deutschen Kunst finden wir, was uns auch keine vollkommenste fremde geben kann: uns selbst. Deutsche Kunst verstehen, heißt uns selbst verstehen: unsere Anlagen, unser Erworbenes und unser Selbstgeschaffenes, unser Erreichtes und unser Versäumtes — im ganzen: unsere Geschichte. Aus diesem Geist lebt Oelsens Buch, das bei aller äußersten Knappheit nicht trockene Aufzählung wird und die großen Linien anschaulich herausarbeitet. Ein sorgfältig ausgewähltes Bildmaterial ergänzt das Wort zu voller Lebendigkeit. Man wünscht dieses Buch auch in den Händen der heranwachsenden Jugend zu sehen. hs.

*

Kunst im Zeichen des Kreuzes. Die künstlerische Welt des Protestantismus unserer Zeit. Von Winfried Wendland. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. 5.50 Mk.

Das ist ein Buch von vorbildlicher Bedeutung, ein Weck- und Mahnruf an die Gemeinden und Geistlichen, an die Baumeister und die Künstler. In einer überzeugenden Schau von 92 Abbildungen wird gezeigt, welche wesentlichen Werke unsere Zeit aus evangelischem Geist geschaffen hat. Und von ihnen ausgehend, fordert Wendland, selbst Architekt, Erhabenheit und Strenge des Kirchenraumes, der nicht, wie der katholische, eine einzige Monstranz um den Leib Christi im Tabernakel ist, sondern Symbol der anbetenden Gemeinde, in der „Gott in der Mitten" ist. Dem Geist dieses Raums muß die Kunst der Architektur, Plastik und Malerei in adligen Werken von Weihe, Gefühlsgehalt und Symbolkraft entsprechen. Wendland weitet seine Forderungen und verlangt Kunst aus dem Geist des Evangeliums auch für das Pfarrhaus, das Gemeindehaus und das Familienhaus und für das kirchliche Gerät, das in billiger Dutzendware entartet sei. Man kann die überzeugend geschriebene Schrift in ihrer Bedeutung nicht überschätzen: sie will echte Kunst in den Dienst der Kirche gestellt wissen, damit die Kirche eine deutsche Zeitaufgabe erfülle, frei von jeder Engherzigkeit. hs.

Heer und Flotte

„Hindenburg". Ein Leben für Deutschland von Gerhard Schultze-Pfaelzer. (Verlag Ullstein, Berlin.)

Diese Biographie Hindenburgs erweitert das Lebensbild Hindenburgs zu einem Geschichtsbild, das von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zur jüngsten Gegenwart reicht. Hindenburg hat eine Zeitspanne von ungeheurer Weite des Geschehens durchlebt. Das Buch folgt diesem gewaltigen Schicksalsbogen ebenso durch quellenkundliche Schilderung wie durch sorgfältige Nachzeichnung der persönlichen Erlebnisse Hindenburgs. Hier ist ein mit Liebe geschriebenes Volksbuch, das auch dem Historiker viel Neues an Material und an Anregungen bietet. Der stattliche Band ist mit vielen Bildtafeln und Faksimile-Beilagen geschmückt. -s-

*

„So ist die Marine!" Von Kaptl. Meyer-Döhner und Rudolf Krohne. Mit vielen Bildern. (Verlag Scherl, Berlin.)

Der im Marineschrifttum schon länger bekannte Kapitänleutnant Meyer-Döhner unternimmt in diesem Buche zusammen mit Rud. Krohne eine überaus interessante Aufklärungsfahrt durch das Leben und Treiben bei der Reichsmarine. Wenn es das Beste bei einer jeden Besichtigung ist, daß sie nicht nur zeigt, sondern miterleben läßt, dann ist dieses lebensvolle Buch musterhaft in seiner prächtig plastischen Art, die Menschen und Dinge zu schildern. Text und Photos, Federzeichnungen und lustige Skizzen, ja sogar Noten (von einigen neuen Marineliedern) ergänzen einander ausgezeichnet und bringen die vielgestaltige Buntheit des Lebens zur See, die für den Binnenländer oft so verwirrend ist, hier aber übersichtlich geordnet wurde, packend zum Ausdruck.

Besonders wertvoll ist die aus dem eigenen Erleben geschriebene kleine Marinegeschichte, die in einigen Kapiteln von der Wiedererstehung der deutschen Marine — von den Freikorps über die „vorläufige Reichsmarine" bis zu unserer heutigen Seewaffe — berichtet. Weiter lernt die Landratte sich im Tagesdienst einer Kreuzerbesatzung zurechtfinden, in einem vergnügten Aufsatz „So leben wir alle Tage", und man zieht mit auf große Auslandsfahrt, in fremde Häfen, um bei der Gelegenheit auch das „Aquarium" der Marine kennen zu lernen — nämlich Fang von Haifischen und Schildkröten in südlichen Gewässern. Ein anderes Thema: SOS-Eishilfe mit Kriegsschiffen in der Ostsee, und weiter: kurz und bündig das Wichtigste über die Waffen auf See und über die wichtige Frage, woher an Bord eigentlich der Dampf kommt. Auch „Klöhn beim Grog" fehlt nicht, und am „Illustrierten Marine-Deutsch" wird jeder seinen Spaß haben. Schließlich plaudert hier endlich einmal ein Kundiger aus, wie aus Landratten Seeleute gemacht werden. Das Buch ist eine Freude für Jung und Alt. Fs.

Neues bei Reclam

Der Verlag Philipp Reclam jr., Leipzig, legt einige Neuerscheinungen seiner volkstümlichen Universal-Bibliothek vor, darunter mehrere vortreffliche Einzeldarstellungen aus der deutschen Geschichte. Da ist zunächst ein von Wilhelm Rumpf geschriebenes Bändchen über Friedrich den Großen, das in knapper und anregender Form Leben und Taten des großen Königs erzählt und ein plastisches Bild seines Zeitalters entwirft. — Emanuel Neumann gibt in seinem Buch „Blücher, Scharnhorst, Gneisenau", die scharf umrissenen Charakterbilder dieses leuchtenden Dreigestirns deutscher Heerführung. Persönlichkeiten und Begebenheiten sind hier durch reiche Benutzung der Quellen und zeitgenössischen Berichte veranschaulicht. — Dr. Kurt Jagow zeichnet ein von der üblichen idealisierenden Verherrlichung abweichendes Lebensbild der „Königin Luise". Bei Jagow ist Luise ein echter Mensch von Fleisch und Blut, der unter den Schlägen des Schicksals zu einer erhabenen Gestalt von tragischer Würde heranwächst.

Von den weiteren Bänden fallen zwei besonders zeitgemäße Arbeiten in die Augen. Ministerialrat Dr. Adolf Müllers „Kampf um die Saar" darf man wohl als wirksame Waffe um das Recht des deutschen Volkes auf das Saargebiet werten. Das Büchlein ist hochaktuell. Unter dem Titel: „Geschichte auf rassischer Grundlage" gibt Dr. Joh. von Leers, der politische Schulungsleiter der „Deutschen Studentenschaft" in einem weiteren Band einen großangelegten Durchblick durch die Menschheitsgeschichte vom rassischen Standpunkt. e.

Kalender

Hesses Musikerkalender, 57. Jahrgang 1935, 3 Bände (Notizbuch und 2 Adreßbände). Preis gebunden 8 Mark. Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg.

Die neue Ausgabe von „Hesses Musikerkalender" gewinnt diesmal erhöhte Bedeutung dadurch, daß seine Redaktion mit den Organisationsstellen der Reichsmusikkammer eng zusammenarbeiten konnte. Aeußere Gestalt und innere Einrichtung sind im wesentlichen dieselben geblieben. Band 1 ist das Notizbuch in der bisherigen Form mit ausführlichem Kalendarium bis 31. Dezember 1935. Band 2 und 3 enthalten alles Wissenswerte über das Musikleben in etwa 500 Städten in Deutschland und dem deutschen Sprachgebiet (Oesterreich, CSR, Schweiz usw.), Reichsmusikkammer, Konzertvermittlungen, Konservatorien, Stiftungen, Zeitschriften, Kritiker, Verleger, Rundfunk und Musikindustrie. e.

*

Badischer Kalender 1935. Herausgeber: Landesverkehrsverband Baden, Karlsruhe. Verlag: Centraleisenbahnbuchhandlung C. Schmitt, Heidelberg. Preis 2.25 Mark.

Im 19. Jahrgang erscheint der Badische Kalender 1935 und grüßt seine Freunde und die der badischen Heimat diesseits und jenseits der Grenzen. Eine Markgräflerin mitten in dem schönen Rebgelände jener badischen Landschaft (Gemälde von C. Piepferle, Karlsruhe) ziert das bunte Titelblatt. Die Bilder im Innern stellen eine Auslese des besten photographischen Materials dar, das die vielfältige Landschaft Badens, sein Volkstum und seine kulturellen Schätze behandelt.

Verschiedenes

Ein Land, Menschen in Marokko. Von Robert v. Wattenwyl. 6.— Mk. Orell-Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig.

Das ist das Land Marokko, man sieht, hört, fühlt, schmeckt es, so ungemein lebendig zeichnet der Verfasser Zauber und Härte des Lebens in den modernen Städtevierteln, in den Aravervierteln, der Fremdenlegion und dem Bled — ohne Ueberschwang, in fesselnder Sprache. Ueberall stößt man auf geistvolle Bemerkungen über Sitten und Gebräuche oder über Kolonisierungsfragen. Viele bunte Menschenschicksale läßt der Verfasser an uns vorüberziehen. Alle ziehen uns in ihren Bannkreis, so daß wir noch lange über sie nachdenken müssen. Das ganze europäische Völkergemisch spiegelt sich in diesen südländisch beschwingten Erzählungen des Schweizer Verfassers. m.

*

„Wir rufen Deutschland". Von Oskar Bischoff (Paul Mähler Verlag, Stuttgart).

Ein Saar-Sprech-Chor, der gleichzeitig als Bewegungs- und Aufmarschspiel verwendbar ist. Mit dramatischer Wucht u. dichterischer Reinheit tritt das Werk für die Saar-Abstimmung werbend ein. Der Verfasser hat in junggläubigem Idealismus das Denken und Fühlen der Saardeutschen den übrigen Deutschen und der ganzen Welt vorgestellt.

*

Jungdeutschland-Bücherei. (Verlagsanstalt Eduard Mayer, Donauwörth. Jedes Heft 20 Pfg.)

Die Jungdeutschland-Bücherei bringt knapp gefaßte volkstümliche Einzeldarstellungen des Lebens bedeutender Männer unserer Zeit und unterrichtet anschaulich über den Werdegang der führenden Köpfe des neuen Deutschland.

Neueingänge

„Die Frau auf dem Holm". Von Hans Friedrich Blunck. Ballade in 18 Holzschnitten von Klaus Wrage. Volksausgabe mit den verkleinerten Holzschnitten der Original-Ausgabe mit einer Einleitung von Hanns Arens. Propyläen-Verlag, Berlin. Kartoniert 2 Mk.

„Die Generalversammlung". — „Die gepfändete Amalie". Erzählungen von Fritz Müller-Partenkirchen. Verlag Gebrüder Reichel, Augsburg. Jeder Band 1.50 Mk.

„Das deutsche Herz". Ein Volksbuch deutscher Gedichte. Herausgegeben von Rudolf Mirbt. (Verlag Ullstein, Berlin. 2 Mk.)

Das „geliebte Land". Die Wahrheit über das heutige Rußland. Nach Erlebnissen eines Deutschen während der letzten 5 Jahre. Von Paul von Elsner. (Verlagsanstalt J. G. Huch, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 11. 1.80 Mk.)

„Ein Schiff! Ein Schwert! Ein Segel!" Von Gorch Fock. Aus dem Nachlaß des Dichters. (J. F. Lehmanns Verlag München.)

Praktische Menschenkenntnis und richtige Menschenbehandlung. Neue charakterkundliche Anweisungen mit Bildern und praktischen Beispielen. Von Professor Dr. Joh. M. Verweyen. (Süddeutsches Verlagshaus GmbH. Stuttgart-N., Birkenwaldstraße 44. Preis 2.80 Mk.).

Des Kirchenstreites Ende. Von Martin von Sommerfeldt, Oberregierungsrat i. e. R., Rudolf Schmidt, Pressereferent der Reichskirchenregierung, und Hanns Ludwig Geiger, Herausgeber des „Reichsboten". Berlin 1935. Verlag E. S. Mittler u. Sohn. Preis 1 Mk.

Der Kampf mit dem Gletscher. Von Gustav Renker. (Verlag von Friedrich Reinhardt, Basel. 4.80 Mk.)

Darf ich mir erlauben . . .? Das Buch der guten Lebensart. Von Hans Martin. Mit Bildern und praktischen Beispielen. (Süddeutsches Verlagshaus GmbH., Stuttgart-N., Birkenwaldstraße 44. Preis 2 Mk.).

Badisches Gebäudesondersteuergesetz nebst Vollzugsverordnung und Tafel für die Berechnung der Gebäudesondersteuer für die Rechnungsjahre 1935 und 1936. (Bad. Druckerei und Verlag F. Bolze, Karlsruhe. Preis 1.50 Mark).

Funk-Illustrierte (Verlag W. Herget, Stuttgart) Heft Nr. 51.

Dr. Friedrich Raab: Der öffentliche Haushalt. (Reclams Universal-Bibliothek. Geh. 35 Pfg.).

Dr. Fritz Fleege-Althoff, Privatdozent der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg: **Grundzüge der allgemeinen Betriebswirtschaftslehre.** (Reclams Universal-Bibliothek. Geh. 35 Pfg.).

Dr.-Ing. Johannes Riedel: Betriebsführung. (Reclams Universal-Bibliothek. Geh. 35 Pfg.).

MARCHIVUM

Der Griff ins Märchenreich

Inge schreibt an den Weihnachtsmann

Sehr geehrter Herr Weihnachtsmann! Weil Weihnachten vor der Tür steht, ist mein Herz so übervoll. Mir wurde schon neulich schlecht davon, weil Du uns soviel Aepfel, Nüsse und Schokolade vor die Tür gelegt hattest. Wir haben sogar einen Aufsatz darüber geschrieben. Nämlich über Weihnachten, weil es das Fest der Liebe ist. Ich will nun auch recht lieb sein und mir gar nicht viel wünschen.

Mein Puppenwagen ist nicht mehr schick. Er hat noch große Räder und ist überhaupt furchtbar hoch. So etwas hat doch ein modernes Fräulein, wie ich es bin, nicht mehr. Wenn ich mit Kleinchen, meinem Lieblingskind unter meinen sechs Püppchen, auf die Straße fahre, gucken sich ja nicht einmal mehr die Leute um. Also bringe mir, bitte, so einen ganz modernen Puppenwagen, von dem man denkt, es sei ein ganz richtiger Kinderwagen. Da mein Puppenhaus nicht mehr ganz gesund ist — ich war schon beim berühmten Professor mit ihm, der ihm auch nicht mehr helfen kann —, möchte ich eine neue Puppe haben. Mein Haus hat nämlich nur noch einen halben Kopf, einen Arm und ein Bein, sonst ist er aber noch ganz niedlich, der arme Junge. Weißt Du, lieber Weihnachtsmann, es gibt Puppen, die trinken ihre Flasche, sagen Mama und Papa und können richtig laufen lernen. So eine bringe mir doch bitte.

Dann möchte ich sehr gern ein Puppenhaus haben, mit fließendem Wasser und elektrischem Licht. Es muß aber ein Mädchenzimmer dabei sein, weil meine Puppen so erzogen sind. Schön wäre es, wenn auch ein Balkon dabei wäre. Das kostet aber sicher 100 Mark mehr. Dann laß es lieber.

Unseren Kaufladen mußt Du auch mit allem, was es gibt, füllen. Marzipan darf nicht fehlen, weil ich ihn so gern mag. Und recht viel Schokoladensachen, die mag ich nämlich auch gern. Dann muß eine neue Waage hinein. So eine ohne Gewichte, mit einem Zeiger, wie bei einer Uhr.

Da ich sehr für Sport schwärme, bringe mir doch bitte einen Roller, einen Tennisschläger und Bälle. Oder vielleicht Tischtennis? Das ist nicht so teuer, und wir müssen jetzt alle sparen, wie Papa immer sagt.

Aber das ist noch nicht alles! Brennend wünsche ich mir ein Puppentheater, wo man alle Märchen aufführen kann. Natürlich mußt Du mir ein Märchenbuch dazu schenken.

Weißt Du, was ich noch gern hätte? Ein Paar Lederschuhe, einen Regenschirm, einen Regenmantel, eine Handtasche und einen Pelzkragen. Er braucht nicht aus Seal zu sein, es genügt ein Katzenfell, von dem man denkt, es wäre ein ganz richtiges Tier.

Bin ich nicht bescheiden? Meine Freundin Annemarie wünscht sich noch viel mehr. Denke nur, sie will sogar ein richtiges Fahrrad!!!! Ob sie es wohl bekommt?

Ich danke Dir vielmals, lieber Weihnachtsmann.

Deine Inge.

Nachschrift: Vergiß den Marzipan nicht. Ich esse ihn nämlich schrecklich gern.

Was darf umgetauscht werden?

Von W. Hahn

Vor Weihnachten — der Einkauf, nach Weihnachten — der Umtausch! Der Umtausch gekaufter Waren ist sowohl für den Käufer wie für den Verkäufer ein notwendiges Uebel. Beide werden es nicht gern vornehmen. Besteht nun ein Recht auf Umtausch? Ist der Verkäufer zum Umtausch unter gewissen Voraussetzungen verpflichtet? Zunächst die ganz schlichte Feststellung: Eine besondere Verpflichtung des Kaufmanns zum Umtausch gekaufter Waren besteht nicht. Die Verpflichtung besteht nur dann, wenn sie besonders vereinbart ist. Sehr häufig finden sich auf den Kassenzetteln kurze Bemerkungen, daß die Ware innerhalb einer bestimmten Frist umgetauscht werden kann. Sind solche Vermerke auf den Kassenzetteln angebracht, so ist der Kaufmann zum Umtausch — jedoch nur innerhalb der angegebenen Frist — verpflichtet. Zum Umtausch verpflichtet ist auch derjenige Kaufmann, der, wie es ebenfalls häufig der Fall ist, in seinem Geschäft oder an den Warenausgabestellen einen kurzen Hinweis angebracht hat, daß die Ware nicht vor Weihnachten umgetauscht werden kann.

Es gibt natürlich, unabhängig von der vereinbarten Bereitwilligkeit des Kaufmanns, die Ware umzutauschen, bestimmte Waren, die grundsätzlich vom Umtausch ausgenommen sind. Dazu gehören hygienische, kosmetische und auch teilweise Trikotagen, bei denen die Gefahr besteht, daß sie durch Probieren in körperliche Berührung gekommen sind. Der Kaufmann ist auch nur verpflichtet, eine im Preise gleich hohe Ware umzutauschen, das heißt also, daß er einen überschießenden Restbetrag nicht zurückzuzahlen braucht. Es ist ja auch geschäftsüblich, in solchen Fällen dem Käufer einen Gutschein für den Restbetrag auszuhändigen, damit er beim späteren Kauf den Betrag mit in Rechnung bringen kann.

Ueber die beim Umtausch ebenfalls sehr wichtige und sehr häufig zu Auseinandersetzungen führende Frage, ob der Umtausch einer Ware nur gegen eine gleichartige oder eine ähnliche Ware verlangt werde, sind die Ansichten völlig geteilt. Während die einen diese Frage bejahen, und sie von anderen verneint. Im allgemeinen werden sich in der Praxis insofern keine besonderen Schwierigkeiten ergeben, als die Verkäufer wohl durchschnittlich den Wünschen des Käufers beim Umtausch weitgehendst entgegenkommen. Eine Verpflichtung des Verkäufers aber besteht auch in diesem Falle ohne eine besondere Vereinbarung nicht.

In der Natur des Schenkens liegt es, daß ein Umtausch vielfach nicht zu umgehen sein wird. Es dem Verkäufer wie an dem Käufer liegt es, daß dieser Umtausch ohne Reibung vor sich geht. Das geschieht dann, wenn der Käufer einsichtig genug ist, das besondere Entgegenkommen des Verkäufers beim Umtausch zu würdigen und der Verkäufer so den Kunden auch für spätere Einkäufe erhalten will.

Bei Adolf Pfeiffer K 1, 4
finden Sie praktische
Festgeschenke
Küchenwagen
Brotkasten
Fleisch-Hackmaschinen
Kaffeemühlen
Brotschneidemaschinen
Bohner
Bügeleisen
auch elektrisch
Taschenmesser - Scheren
Christbaum-Ständer
Ofenschirme
Kohlenkasten
Boilerapparate
Kassetten
Teppichkehrmaschinen
Rodelschlitten — Schlittschuhe

Dr. Diehl-Schuhe
verjüngen Ihre Füße
Das werden Sie vom ersten Tage ab merken, wenn Sie Dr. Diehl-Schuhe tragen
Alleinverkauf:
Schuhhaus Durler
H 3, 22 (Nähe Marktplatz)

Weine vom Faß
Liter von 55 ₰ an
Liter
33er Hambacher 0.75
33er Bechtheimer Haferberg 0.90
33er Hambacher Kaiserstuhl, natur . . 1.10
33er Deidesheimer Herrgottsacker, natur 1.20
33er Kallstadter Kronenberg, natur . . 1.30
33er Dürkheimer Schenkenböhl, natur . 1.40
33er Ungsteiner Spielberg, natur . . . 1.60
33er Forster Pfeiffer, natur 2.00
und viele andere Sorten mehr.
Verlangen Sie Preislisten.
Südweine - Schaumweine - Weinbrände
Kirsch-, Zwetschgenwasser - Liköre
Lieferung in Mannheim u. Vororten frei Haus.
Max Pfeiffer
Weingroßhandlung Tel. 44126
Schwetzinger Str. 42 G 3, 10 (Junghuschstr.)
R 3, 7, Seckenheimer Straße 110
Eichendorffstr. 19, Eisenstr. 8, Stengelhofstr. 4

Der Strumpf aus Seide
am Marne der Farben
passend zum Kleide
gewählte Farben!
ELIBEO
ist die Marke von Format
Strumpf-Trikotagen
Weczera
Ludwigshafen-Rh. Bismarckstraße 49

Wenn Sie Freude machen wollen, schenken Sie einen
PHOTO-Apparat
Photo-Kino-Projektion
Photohaus Carl Herz
Unterricht kostenlos - Telephon Nr. 26974
Vorführungsräume: N 3, 9, Kunststraße

Wihnachten soll es mollig sein...
ein Allesbrenner ladet dazu ein!
Kermas & Manke
Qu 5, 3 Ölzentralheizungen

Daunendecken
Der Kauf von Daunendecken ist eine reine Vertrauensangelegenheit! Unser bekanntes Spezialhaus bietet Ihnen die denkbar höchste Gewähr für reelle und preiswerte Bedienung. Lassen Sie sich beraten von:
Weidner & Weiss
N 2, 8 · Mannheim, Kunststr.

Schokatee
H 1, 2 - K 1, 9 - P 2, 3a
R 4, 24 - Ludwigstr. 31

Für die Festtage
Edenkobener Natur-Weißwein 1/1 Fl. -.75
Rotwein Dürkheimer Feuerberg 1/1 Fl. -.75
Sekt Hausmarke 1/1 Fl. 2.-
Michaelistropfen, der bekömmliche Magenlikör 1/2 Fl. 1.90, 1/1 Fl. 3.60
aus der Michaelisdrogerie
nur G 2, 2

Uhren Schmuckstücke
repariert u. Gar. Feder M. 1.50, Glas 30 ₰, Zeig. 30 ₰
Trauringe billigst
O. Solda, G 4, 10.

Spezialgeschäft für
Schokoladen u. Konfitüren
Reiche Auswahl in
Weihnachts-Geschenken
Füllungen für Kaufläden und Puppenläden
LINA BELL Mannheim, C 1, 5 Breite Straße Tel. 21416

Geschenke
von bleibendem Wert die Freude bereiten sind reizende
Klein- u. Polstermöbel
von
Möbel-Volk
Qu 5, 17-19

Das herzlichste Geschenk ist Schmuck von:
JOS. MARX
Uhrmachermeister
Inh. H. HANS MARX
Gegründet 1884
MANNHEIM, R 1, 1
am Markt Telephon 23487

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Frisch vom Seeplatz
Kabeljau
im ganzen Fisch Pfund 19 Pfg.
im Ausschnitt . Pfund 21 Pfg.
3% Rabatt
Schreiber

Ludwig Groß
F 2, 4a MANNHEIM F 2, 4a
empfiehlt sein großes Lager in
Uhren / Schmuck / Bestecke
zu billigsten Preisen

STETTER Das Spezialgeschäft für
J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Haus- u. Schiffsflaggen - Fahnenstangen

Auf jeden Weihnachtstisch das
Saarjahrbuch
1935!
Saarbevollmächtigter Bücher schreibt im Vorwort zum Saarjahrbuch 1935:
„Am 13. Januar wird das Saarvolk aus geschichtlichem Bewußtsein heraus über die Grenze rufen: Nun ist der Weg frei zur Verständigung!
Die abgesprengte Kompanie wird am 13. Januar 1935 sich durchschlagen zu ihrer Heimatgruppe und zu ihrem Führer!"
Das Saarjahrbuch
dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar. Sein Reinertrag fließt der Saarhilfe zu.
In jeder Buchhandlung für 1.- RM.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 20. Dezember 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 585

Eigenkapital und nicht Kredit die Grundlage jeden Unternehmens

Von Dr. Otto Chr. Fischer, Leiter des deutschen Bankenapparats

In der Weihnachtsnummer der Zeitschrift „Die Bank" befindet sich ein Artikel des Leiters des deutschen Bankenapparates, Dr. Otto Chr. Fischer, über „Eigenkapital und Kredit". Nach Schilderung der Lage Deutschlands im finanziellen Weltkrieg werden die in der Zukunft zu beschreitenden Wege wie folgt umschrieben:

Die wichtigste Frage ist, welche Lehren für die Zukunft aus den in der Nachkriegszeit gemachten Erfahrungen zu ziehen sind. Die Situation ist kurz dahin zu kennzeichnen, daß die Kapitalbildung in Deutschland voraussichtlich nicht allzu schnell vor sich gehen kann. Hierfür sind zunächst die passive Zahlungsbilanz und die Schwierigkeiten, welche die Ausbalancierung der Handelsbilanz mit sich bringt, ein entscheidendes Hindernis. Hinzu kommt, daß die deutsche Wirtschaft für die nächste Zeit auf ein relativ niedriges Ertragsniveau abgestellt sein wird, d. h. die produzierende Wirtschaft wird zu Investitionszwecken aufgenommene Kredite nur in sehr beschränktem Umfange aus Ueberschüssen tilgen, m. a. W. den Kredit nur in geringem Maße durch Eigenkapital ersetzen können. Hierauf ist um so mehr zu achten, als die öffentliche Hand für ihre laufenden Ausgaben von den Erträgen der Wirtschaft einen relativ hohen Teil beanspruchen wird, wobei auf der anderen Seite in Rechnung zu stellen ist, daß die in der Nachkriegszeit geläufige mißbräuchliche Verwendung von Kredit für unproduktive oder konsumptive Zwecke der öffentlichen Hand in Wegfall gekommen ist. Was die Höhe der Kapitalbildung anlangt, so darf man sich durch die im Herbst 1934 eingetretene leichte Geldmarktauflockerung nicht irreführen lassen: Diese ist keineswegs nur auf einen besseren Beschäftigungsgrad, sondern zu einem gewissen Teil auch auf die Verringerung der Rohstofflager und sonstigen Vorräte in einigen Wirtschaftszweigen zurückzuführen; diese Gelder waren nicht auf Anlage in langfristigen Investitionen, sondern auf Anlage in Ware. Auch Substanzverbrauch und Abnutzung der Anlagen bringen eine Erhöhung der liquiden Mittel mit sich. Die Art und Weise ihrer Verwendung während der Wartezeit ist naturgemäß von großer Bedeutung für die Entwicklung des Geldmarktes und des allgemeinen Preisniveaus, weil die Art der Verwendung auf die Relation zwischen Warenumlauf und Geldumlauf ungünstig einwirken kann.

Hinsichtlich der Verwendung der aus wirklichen Ersparnissen stammenden Mittel für Kreditzwecke ist einmal zu beachten, daß die Zahlungsmoral noch nicht überall wieder die erforderliche Höhe erreicht hat. Immer noch spukt der Gedanke in den Köpfen mancher Schuldner, daß er berechtigt sei, sich am Rückzahlungstermin auf die Schikanebestimmungen des § 226 BGB zu berufen. Es ist ein Gebot der Kreditmoral, daß gegen einen Mißbrauch des Vollstreckungsschutzes ebenso scharf eingeschritten wird wie gegen einen Mißbrauch des Gläubigerrechts. Daß die Kommunen bei ihrer Finanzgebarung es sich zur besonderen Aufgabe machen werden, zur Hebung der Zahlungsmoral beizutragen, ist selbstverständlich. — Erschwert wird eine Regelung der Verhältnisse auf dem Kreditmarkt ferner dadurch, daß ein einheitlicher Landeszinsfuß noch nicht existiert und daß darum derjenige, der Geld anlegen möchte, sich durch die Zweifel, welche sich aus der allzu großen Verschiedenheit der Rendite ergeben, gehemmt fühlt. Erst wenn hierüber Klarheit geschaffen ist, kann der öffentliche Kapitalmarkt so funktionieren, wie die Bedürfnisse der Wirtschaft es erfordern.

Aus diesem Tatbestand folgt das Gebot besonderer Vorsicht bei der Handhabung der Kreditpolitik. Kurzfristige Kredite dürfen nur für Geschäfte verwandt werden, die der Umsatz- und Absatzfinanzierung dienen bzw. Ueberbrückungen, bei denen die termingemäße Rückzahlung außer Zweifel steht. Eine Vorfinanzierung langfristiger Investitionen mit Hilfe kurzfristiger Kredite ist abzulehnen, weil die Ablösung solcher Kredite durch Bildung von Eigenkapital nur in sehr beschränktem Maße möglich sein wird, und weil andererseits auch langfristige Kredite, soweit mit ihnen überhaupt zu rechnen ist, keineswegs immer geeignet wären, dem Kreditnehmer aus allen Schwierigkeiten herauszuhelfen. Wird bei der Aufnahme von langfristigen Krediten außer acht gelassen, daß ihre Tilgung, d. h. ihre Umwandlung in Eigenkapital mit Hilfe von Erträgen auch in ungünstiger Zeit gesichert sein muß, so betritt man den Weg für eine neue Kreditkrise.

In den letzten Jahren ist viel von den sogenannten mittelfristigen Krediten gesprochen worden. Bei ihnen handelt es sich auch wiederum nicht um einen normalen Kredit, sondern um die Beseitigung des Mangels an Eigenkapital auf dem Kreditwege. Gefahren aus mittelfristigen Krediten können dann nicht eintreten, wenn es sich um einen Schuldner handelt, bei dem Sorgen wegen der Rückzahlung zu den festgelegten Terminen nicht zu bestehen brauchen, also vor allem um die öffentliche Hand. Für Kommunen sollte allerdings diese Kreditart bis zur völligen Bereinigung der Verschuldung keine Rolle spielen dürfen, auch wenn sie eine vorteilhaftere Verzinsung bieten als der Staat.

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich, daß das Kreditproblem bei weitem keine so große und für die Kreditinstitute vielfach recht mißliche Rolle spielen würde, wenn man nicht in einer übergroßen Anzahl von Fällen die Nachfrage nach Kapital auf den Kreditweg abdrängte. Will man die Wirtschaft auf eine gesicherte Basis stellen, so muß vor allem eine Stärkung der Eigenkapitalien erreicht werden. Es hängt wesentlich von der Steuerpolitik und ihrer praktischen Handhabung ab, ob ein Abgang an Eigenkapital eintritt und dadurch Nachfrage nach Ersatz durch Kredit bewirkt wird. Hierauf muß umso mehr geachtet werden, als die erwähnte Fülle an liquiden Mitteln bei vielen Unternehmungen leicht zu dem Trugschluß führen kann, daß Kapital im Ueberfluß vorhanden sei.

Durch den Kapitalmangel werden naturgemäß auch die für die legitime Kreditgewährung verfügbaren Beträge stark eingeschränkt. Umso wichtiger ist es, daß sie für diejenigen Zwecke zur Verfügung gestellt werden, deren Erfüllung die Wirtschaft am dringendsten benötigt. Es müssen also allgemeine Richtlinien für die Verteilung des verfügbaren Kredit-Quantums vorhanden sein und beachtet werden. Bei der Festlegung der zu befolgenden Gesichtspunkte wird die Frage eine Rolle zu spielen haben, ob das verfügbare Kredit-Quantum dorthin übergeführt werden soll, wo die dadurch bewirkte Erhöhung der Ertragsfähigkeit eine rasche Tilgung des Kredites und damit die Entstehung von Eigenkapital ermöglicht, oder dorthin, wo bestimmte Zwecke ohne Bereitstellung langfristiger Kredite überhaupt nicht erfüllt werden können. Daneben ist auch die Frage zu prüfen, wie weit zweckmäßigerweise die schwebenden Kredite der öffentlichen Hand auf den langfristigen Kreditmarkt übergeleitet werden sollen. Man wird diese Frage nicht mit einem Entweder-Oder beantworten können.

Soll das Arbeitslosenproblem einer Dauerlösung zugeführt werden, so muß auf die Steigerung der Ertragsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und die dadurch ermöglichte Bereitstellung eines wirklichen Plus an Arbeitsplätzen der entscheidende Wert gelegt werden. Zur Erreichung dieses Zieles sind langfristige Kredite nicht zu entbehren. Daneben muß aber berücksichtigt werden, daß gewisse Aufgaben, die aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen erfüllt werden müssen, bei denen aber die Steigerung der Ertragsfähigkeit erst in zweiter Linie steht, z. B. der Wohnungsbau, ohne langfristige Kredite nicht durchgeführt werden können. Angesichts der Unmöglichkeit, für den Wohnungsbau die erforderlichen Eigenkapitalien aufzubringen, würde ohne Bereitstellung von erst- und vor allem auch zweitstelligen Hypothekengeldern der Wohnungsbau zum Erliegen kommen, es sei denn, daß man grundsätzlich für diese Zwecke auf den privaten Kapitalbesitzer verzichten will.

Alle diese Erwägungen beleuchten die Notwendigkeit einer sinnvollen Pflege und Ausnutzung des Kapitalmarktes, die davon auszugehen hat, daß das in ihm verfügbare Quantum stets ein beschränktes ist, und daß seine Erhöhung von der Vermehrung des in den Einzelwirtschaften arbeitenden Eigenkapitals abhängig ist. Auch die Kreditvergabe kann den durch sie verfolgten Zweck nur erreichen, wenn sie zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit der Wirtschaft beiträgt, und es muß oberster Grundsatz bleiben, daß das Eigenkapital und nicht der Kredit entscheidend für das Schicksal eines Unternehmens zu sein hat. Falsche Relation zwischen Eigenkapital und Kredit kann wohl zu einer Hausse, aber nicht zu einer auf sicheren Grundlagen beruhenden Vermehrung von Produktionskraft und Verbesserung der Versorgungsbasis eines Volkes führen.

Die Steinkohlenhydrierung der IG Farben

Die bisherigen Ergebnisse des Großversuches in Ludwigshafen-Oppau

In der Technisch-Literarischen Gesellschaft Berlin hielt Dr. M. Pier einen Vortrag über die bisherigen Ergebnisse des Großversuches der Steinkohlenhydrierung der IG Farbenindustrie in Ludwigshafen-Oppau. Da der Großversuch, der am 9. September d. J. begonnen wurde, nunmehr drei Monate ohne Störung verlaufen ist, läßt, so führte der Redner aus, sich über die praktischen Ergebnisse der Anlage ein Urteil fällen. Zunächst einige Angaben über die Ausmaße der Anlage: insgesamt wurden bisher 1500 To. Ruhrgasflammkohle hydriert, davon im November durchschnittlich 20 To. täglich. Durch Abbau (Umwandlung) von 90 v. H. der Kohlensubstanz gelang es, täglich etwa 13—14 To. Oel aus Steinkohle neu zu erzeugen; hierbei wurden etwa 20 v. H. des Gewichtes der Verflüssigung gleich etwa 14 v. H. der Kohlesubstanz in gasförmige Produkte übergeführt, von denen 30—40 v. H. Propan- und Butangas darstellen und als solches gewonnen werden können. Das Prinzip der Hydrierung ist in seinen wesentlichen Grundzügen bereits hinreichend bekannt.

Die ausgedehnten Erfahrungen, über welche die IG Farben auf dem Gebiet der katalytischen Hochdruckverfahren verfügt, kamen der störungslosen Durchführung des Versuches sehr zustatten. Es hat sich gezeigt, daß die für die Hochdrucksynthese bisher durchentwickelten Apparaturen ohne wesentliche Aenderungen für die Steinkohlenhydrierung verwendet werden können.

Der Versuch hat bestätigt, daß der Vorsprung, den die Braunkohle-Hydrierung infolge ihrer längeren technischen Entwicklung hat, aufgeholt ist.

Die Anlagekosten werden voraussichtlich bei der Steinkohle niedriger liegen als bei der Braunkohle; auch die Betriebskosten werden nach kurzer Anlaufzeit bei Verwendung geeigneter Kohlen sicher nicht höher liegen als bei der Braunkohle. Die bisherigen Ergebnisse rechtfertigen dieses Urteil, denn die Durchführung des Großversuches ist mit Apparaten vorgenommen, wie sie entsprechend für die spätere Verwendung im Großbetrieb in Frage kommen.

Das Benzin, das teils im Kohleofen erhalten, teils durch Weiterverarbeitung des Mittelöls gewonnen wird, stellt ein ausgezeichnetes Autobenzin dar. Auch für die Herstellung von Fliegerbenzin ist es besonders geeignet. Zum Unterschied von der Braunkohle kann der im Kohleofen gewonnene Anteil des Benzins unmittelbar raffiniert werden. Dabei fallen Phenole, z. B. die wertvolle Karbolsäure an. Während man auf diesem Wege aus der Steinkohle zu verhältnismäßig wasserstoffarmen Produkten gelangt, ist die Braunkohlehydrierung dort besonders geeignet, wo wasserstoffreichere Produkte wie Schmieröle und Paraffine in erheblichen Mengen neben Treibstoffen gewonnen werden sollen.

Dadurch bildet die Steinkohle-Hydrierung eine gewisse Ergänzung der Braunkohleverarbeitung.

Von großer Bedeutung für die Steinkohleverflüssigung ist es, daß sowohl der reine Hydrierungsprozeß wie auch die Wiedergewinnung des Anreibeöls (Rückstandsaufarbeitung) einwandfrei funktioniert hat. Damit ist erwiesen, daß die Möglichkeiten der Steinkohle-Hydrierung sich großtechnisch voll ausschöpfen lassen und daß die unmittelbare Hydrierung der Kohle das gegebene Verfahren für die Gewinnung von Treibstoffen ist, wenn keine schwer verwertbaren Nebenprodukte auftreten sollen.

Dadurch wurde auch die in letzter Zeit häufig gestellte Frage beantwortet, ob es grundsätzlich vorzuziehen sei, statt die Kohle selbst zu hydrieren, aus ihr erst Teer herzustellen und diesen dann mittels der Hydrierung weiter zu verarbeiten. Wir sind zu diesem Ergebnis gekommen, nachdem wir auch die Frage geprüft haben, ob es nicht zweckmäßig sei, die Kohle erst vollständig zu vergasen und aus dem Gemisch von Kohlenoxyd und Wasserstoff rückwärts aufbauend zu flüssigen Treibstoffen zu gelangen. Bekanntlich wird das synthetische Methanol auf diesem Wege unter hohem Druck hergestellt und seit 11 Jahren großtechnisch fabriziert. Einen ähnlichen Weg beschreitet auch Franz Fischer mit seiner Treibstoffsynthese, die nach jahrelangen Laboratoriumsversuchen jetzt in einer Versuchsanlage auf ihre technische Eignung geprüft wird.

Ausweis der Schweizerischen Nationalbank

Im Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 15. Dezember 1934 hält sich der Goldbestand auf dem seit Monatsfrist unveränderten Stand von 1900,0 Mill. Fr. Die Golddevisen sind in der betreffenden Woche um 1,4 auf 10,2 Mill. zurückgegangen. Die Passivseite weist einen Notenrückfluß von nur 8,8 Mill. auf gegenüber durchschnittlich 8 Mill. in der gleichen Woche des Vorjahres. Die normalerweise erst um die Dezember-Mitte eintretenden vermehrten Geldbedürfnisse machen sich dieses Jahr etwas früher bemerkbar als in anderen Jahren. Am 15. Dezember beläuft sich der Notenumlauf auf 1340,0 Mill. gegen 1410,8 Mill. am entsprechenden Ausweistag des Vorjahres. Am 15. Dezember waren der Notenumlauf und die übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 95,58 v. H. durch Gold und Golddevisen gedeckt.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft

In der Aufsichtsratssitzung wurden die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1934 bekanntgegeben, wonach die bei allen Gesellschaften seit Jahren eingesetzte Schrumpfung nunmehr aufgehört hat. Wenn auch noch in einzelnen Branchen kleinere Abgänge vorhanden sind, so sind doch in anderen Branchen nicht unerhebliche Zugänge zu vermerken, so daß sich im ersten Halbjahr ein Prämienzugang von 2,4 v. H. ergibt, wogegen der Schadensatz um 1,2 v. H. zurückgegangen ist. Der Gesamtschadensprozentsatz in allen Branchen beträgt in diesem Zeitraum 41,5 gegen 24,7 im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Ueber das dritte Quartal liegen lediglich die Ziffern der Prämien vor; hier zeigt sich ein Zugang von 2,8 v. H., mithin hat das dritte Quartal noch eine weitere Besserung gebracht.

Die Schäden im dritten und vierten Quartal halten sich bis jetzt in ebenso günstigen Grenzen wie im ersten Halbjahr.

An der in der letzten Generalversammlung mitgeteilten Absicht der Verwaltung, in mäßigem Umfange die Dividendenzahlung wieder aufzunehmen, hat sich nichts geändert.

* **Wieder 4 v. H. Dividende bei der Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei-AG.** Der AR. hat beschlossen, der auf den 17. Januar 1935 einzuberufenden o. HV. für das am 31. August 1934 abgelaufene Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von wieder 4 v. H. auf die Stammaktien vorzuschlagen, nachdem die Vorzugsaktien und Genußscheine den ihnen satzungsgemäß zustehenden Gewinnanteil von 6 v. H. erhalten haben. Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres zeigen eine befriedigende Absatzsteigerung.

* **Manufaktur Koechlin, Baumgartner u. Cie., Lörrach.** Die GV. unter Dr. A. Veit-Kohn-Basel erledigte die Regularien für 1933/34 (30. Juni) mit Vortrag des Verlustes von 94 550 RM. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde als zweites deutsches Mitglied Bankdirektor Keller (Dresdner Bank)-Freiburg. Infolge der guten Konjunktur für Druckwaren war das Unternehmen im abgelaufenen Geschäftsjahr gut beschäftigt. Allerdings mußte im Exportgeschäft eine weitere Zurückdrängung der ausländischen Absatzmärkte festgestellt werden. Der Bruttoerlös stieg auf 3,875 (2,927) Mill. RM, Löhne und Gehälter erforderten 2,084 (1,819), Abschreibungen auf Anlagen, Beteiligungen und Debitoren 0,297 (0,464), Zinsen und Steuern 0,434 (0,542), sonstige Aufwendungen 0,791 (0,516) Mill. RM. Es verbleibt somit ein Verlust von 94 550 RM, der sich um den Vortrag von 792 508 auf 887 058 RM erhöht. Das neue Geschäftsjahr läßt sich nach den Angaben der Verwaltung hinsichtlich des Inlandsgeschäftes gut an, dagegen haben die Schwierigkeiten im Ausfuhrgeschäft noch zugenommen. Aus der Vermögensrechnung (alles in Mill. RM): Anlagen 5,811 (6,214), Beteiligungen 0,265 (0,420), Umlaufsvermögen 6,205 (5,602), darunter Roh-, Halb- und Fertigfabrikate 1,857 (1,100), Debitoren 3,338 (3,402), andererseits Aktienkapital 5,5, Verbindlichkeiten 7,50 (6,636), davon Akzepte 2,371 (1,725), Bankschulden 4,889 (3,909). Die Gesellschaft steht bekanntlich der AG. für Finanz- und Industriebeteiligungen in Basel nahe.

Waren und Märkte

Frankfurter Abendbörse behauptet

Mangels geeigneter Anregungen und infolge des nur minimalen Ordereinganges entwickelten sich nur sporadische Umsätze. Zunächst bestand auf Basis der Berliner Schlußkurse ebenfalls etwas Kaufinteresse, so für Farbenindustrie 132⅝—¾, Rheinstahl 85⅝ (plus ⅜), ferner für Mannesmann mit 75⅞ (¼ v. H. fester) und Zement Heidelberg, die mit etwa 105 v. H. um ½ v. H. freundlicher notierten. Farben bröckelten nach dem ersten Kurs wieder leicht ab. Am Rentenmarkt herrschte lähmende Geschäftsstille und die Kurse für Kommunalumschuldung und Zinsvergütungsscheine waren nur schwach behauptet. Altbesitz unverändert, während späte Reichsschuldbuchforderungen um ⅛ mit 97⅝ höher bewertet wurden.

Im Verlaufe hielt die Geschäftsstille in vollem Umfang an. Keine Veränderungen, gegen den Berliner Schluß aber im allgemeinen gut behauptet. Montane sagen etwas an. Am Rentenmarkt Kommunale Umschuldung leicht abgeschwächt, tagesweise um 15 Pfg. zurück. Von Auslandsanleihen notierten von Schweiz. Bahnen die 3½proz. Gotthardt 141 (138), 4 v. H. Schweiz. Bundesbahn von 1912 182 (188). Nachbörse: J. G. Farben 132⅝, Aku 47, Altbesitz 102 Geld. U. a. notierten: Bank für Brau 101⅝, Commerz 68⅝, DD-Bank 70, Dresdner 72½, Reichsbank 146½, Buderus 85, Rhein. Stahl 84⅜, Stahlverein 39, J. G. Farben 132¾—⅝, Holzmann 75½.

* **Karlsruher Getreidegroßmarkt vom 19. Dez.** Inlandsweizen Ernte 1934, Festpreisgebiet 17, Erzeugerfestpreis für Dez. 21,00, Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RM 21,45, Großhandelspreis 21,45; Sommerweizen z. Z. ohne Angebot. Inlandsroggen Ernte 1934, Festpreisgebiet 16, Erzeugerfestpreis Dez. 17,00, Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RM 17,45, Großhandelspreis 17,45; Sommer- und Industriegerste je nach Qualität und Herkunft, Ernte 1934 19—21; Ausstichware über Notiz; Futtergerste Ernte 1934, Festpreisgebiet 9, (59/60 Kilo) Erzeugerfestpreis für Dez. nom. 16,15; deutscher Hafer Festpreisgebiet 17, Erzeugerfestpreis für Dez. frei Erzeugerstation, 48/49 Kilo 16,35, Großh.-Pr. nom. 16,60; Weißhafer 70 Pfg. die 100 Kilo Zuschlag. Weizenmehl Type 790 Inland, Großhandelspreis im Preisgebiet 17 27,50, Frachtausgleich plus 0,50 RM; Aufschlag für Weizenmehl mit 20 v. H. Auslandsweizen 3 RM, dto. für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 RM für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) plus 2,50 RM, Type 405 (00) plus 5,50 RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) — 4,50 RM. Roggenmehl Type 997 [illegible], Großhandelspreis im Preisgebiet 16 24,60; Frachtausgleich zl. 0,50 RM; Weizennachmehl per Dez. 17; Weizenbollmehl (Futtermehl) je n. Fabr. 13,25—13,50; Weizenkleie W 17 per Dez. 10,36—10,80; Roggenkleie R 16 10,25—10,50; Biertreber z. Z. o. A.; Trockenschnitzel zur Zeit ohne Angebot; Malzkeime 16—16,25; Erdnußkuchen bis einschließlich Leinkuchenmehl, alle Palmkuchen, Rapskuchen und Sojaschrot sind nicht angeboten; für Speisekartoffeln gilt Erzeugerfestpreis laut Anordnung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft für den Zentner: weißschälige 2,30, rotschalige 2,50, gelbfleischige (Industrie und ähnliche) 2,75 RM, blauschalige 2,50; loses Wiesenheu gut, gesund trocken 5,75—6; dto. Luzerne 6,25—6,50; Weizen- und Roggen-Stroh drahtgepreßt 2,75—3; Futterstroh (Gerste-Hafer) 3—3,25 RM; alles für die 100 Kilo.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen Manitoba Nr. 1 91,25; roter Sommer-Winter Nr. 2 106,75; dto. hard 114,50; Mais neu ankommende Ernte 102,50; Roggen Nr. 2 fob Neuyork 67⅞; Gerste Malting 98⅝; Mehl und Fracht unverändert.

Chikago, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (willig) Dez. 97,50—97⅝; März 98⅝—99,25; Mai 98⅝—98,25; Mais (kaum stetig) Dez. 90,50; März 87; Mai 84; Hafer (kaum stetig) Dez. 54,25; März 52; Mai 47⅝; Roggen (willig) Dez. 77⅝; März 76,50; Mai 75⅝. — Lokopreise: Weizen, Roggen und Mais unverändert; Hafer weißer Nr. 2 56⅝; Gerste Malting 78—124.

Winnipeg, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz kaum stetig) Weizen per Dez. 77⅝; März 82,50; Mai 86⅝; Hafer per Dez. 49⅝; März 49⅝; Mai 44; Roggen per Dez. 58⅝; März 60⅝; Mai 62⅝; Gerste per Dez. 54,75; März 57⅝; Mai 57; Leinsaat per Dez. 140,25; März 144; Mai 144⅛; Manitoba-Weizen loko Northern 1 78⅝; dto. 2 74⅝; dto. 3 70⅝.

Buenos Aires, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,20; März 6,31; Mais per Dez. 6,50; Jan. 6,31; Febr. 6,61; Hafer per Febr. 5,35; Leinsaat (ruhig) Febr. 5,15; Leinsaat (ruhig) Febr. 11,60; März 11,94.

Rosario, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,20; März 6,25; Mais per Jan. 6,50; Febr. 6,50. Leinsaat per Febr. 11,60; März 11,75.

Liverpool, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: Dez. 4,8⅝; März 5,0⅝; Mai 5,2⅝; Juli 5,4⅝.

Rotterdam, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan. 3,99; März 3,90; Mai 3,40; Juli 3,60⅝. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 79; März 74,25; Mai 69; Juli 66.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig: Schmalz prime Western loko 1290; dto. middle Western 1205—1215; Talg special extra 5; dto. extra lose 5⅝; dto. in Tierces 5,50.

Chikago, 19. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz stetig: Schmalz per Dez. 1182,50; Jan. 1147,50 B; Mai 1190; Juli 1207,50 B; Schmalz loko 1140; Bauchspeck (tr. gel.) per Dez. 1475; Jan. 1475; Preise für leichte Schweine 475—560; für schwere Schweine 525—660; Schweinezufuhr in Chikago 29 000, im Westen 41 000.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 19. Dezember (Schluß amtlich)

Paris	20,27—	Spanien	42,17—	Prag	12,82½	[illegible]	205
London	15,14¾	Holland	208,72½	Warschau	58,25	[illegible]	2
Newyork	3,07	Berlin	123,95—	Budapest	—.—	[illegible]	1
Belgien	72,24—	Wien (Ö. S.)	73,25—	Belgrad	7,02	[illegible]	—
Italien	26,42½	Sofia	—.—	Athen	262,—	[illegible]	2½

Paris, 19. Dezember (Schluß amtlich)

London	74,81—	Spanien	207,75	Kopenhagen	—.—	Wien	—.—
Newyork	15,13¼	Italien	129,70	Holland	1023,4½	Berlin	609,50
Belgien	354,75	Schweiz	490,47	Deutschland	607,50	[illegible]	298,25

Amsterdam, 19. Dezember (Schluß amtlich)

Berlin	59,40—	Belgien	34,62—	Oslo	36,72½	[illegible]	4⅝
London	732,87	Schweiz	47,91—	Kopenhagen	32,61½	[illegible]	[illegible]
Newyork	147,75	Italien	12,65—	Stockholm	37,67½	[illegible]	[illegible]
Paris	976,25	Madrid	20,25—	Wien	—.—	[illegible]	[illegible]

London, 19. Dezember (Schluß amtlich)

Newyork	494⅝	Kopenhagen	22,40—	[illegible]	171,87	[illegible]	1,629
Montreal	489,37	Stockholm	19,39¾	[illegible]	490,25	[illegible]	1,261
[illegible]	730,50	Oslo	19,90¾	[illegible]	61,—	[illegible]	120,—
Paris	74,84—	[illegible]	110,12	[illegible]	5,19—	[illegible]	18,—
Brüssel	21,21	Helsingfors	226,75	[illegible]	29,75	[illegible]	—.—
Mailand	57,75—	Prag	118⅞	[illegible]	22,21	[illegible]	—.—
Berlin	12,30—	Budapest	25,—	[illegible]	88,87	[illegible]	—.—
Schweiz	15,24—	Belgrad	218,—	[illegible]	41,2—	[illegible]	17,87
Spanien	36,21—	Sofia	412,—	[illegible]	1,623	[illegible]	150,12

Newyork, 19. Dezember (Schluß amtlich)

Berlin	40,22—	Wien	18,90—	Stockholm	25,51—	[illegible]	[illegible]
London-Kab.	494,37	Budapest	29,85—	Oslo	24,43—	[illegible]	[illegible]
[illegible]	493,50	Prag	419,—	Madrid	13,63—	[illegible]	1
Paris	660,50	Belgrad	228,10	Montreal	100,28	[illegible]	[illegible]
Schweiz	32,44—	Warschau	18,81½	[illegible]	33,74—	[illegible]	¾
Italien	8,40½	Sofia	14,85—	[illegible]	0,33—	[illegible]	1
Holland	67,69—	Kopenhagen	22,10—	Japan	29,50—	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 19. Dezember

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt
Januar	34,—	33,75	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Februar	34,50	33,75	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
März	34,50	33,75	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
April	37,—	36,25	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Mai	37,75	37,—	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—
Juni	38,25	37,—	—.—	—.—	—.—	—.—
Juli	40,—	38,50	—.—	—.—	—.—	—.—
August	40,25	—.—	—.—	—.—	—.—	—.—
September	41,—	40,25	—.—	—.—	—.—	—.—
Oktober	41,—	40,50	—.—	—.—	—.—	—.—
November	41,—	40,25	—.—	—.—	—.—	—.—
Dezember	34,50	33,75	—.—	[illegible]	[illegible]	—.—

	Brief	Geld
Hüttenaluminium	17,50	17,50
Reinnickel (98 v. H.)	45,50	45,—
[illegible]	2,84	2,78
[illegible]	2,84	2,85
[illegible]	3,75	3,50
[illegible]	55,—	57,—
[illegible]	11,97	11,87
[illegible]	—.—	140,—

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 20. Dez.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,50 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,15 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,20 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 48,70—50,50 je Kilo; je nach Abnahme von 50 kg., 1—5 Kilo.

* **Leinöl-Notierungen vom 19. Dez.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Dez. 9,00 (unv.); Kal. Bl. per Dez.-Jan. 11⅜ (unv.); Leinsaatöl loko 19,50 (19,25); Jan. 18,50 (18,25); Jan.-Febr. 18,75 (unv.); Mai-August 19,50 (19⅝); Baumwollöl ägypt. 30 (unv.); Baumwoll-Öl ägypt. per Dez. 5,0 (5[illegible]); Neuyork: Terp. 51 (50,25). Savannah: Terp. 46 (46,25).

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft erfuhr an der heutigen Börse keine Aenderung. Die Frachten und Schlepplöhne tal- wie bergwärts blieben unverändert.

Die Eisenverbände über die Marktlage

Im Einvernehmen mit dem Stahlwerksverband, dem Röhrenverband, den Deutschen Drahtwalzwerken und dem Drahtverband veröffentlicht die Nordwestliche Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller einen gemeinsamen Bericht der Verbände über die Marktlage:

Halbzeug: Die Lieferungen und die Verkäufe nach dem Inlande zeigten gegenüber dem letzten Berichtsmonat eine leichte Abnahme. Dagegen ist der Absatz nach dem Auslande um die gleiche Menge zurückgegangen.

Formeisen: Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung und das milde Wetter haben das Inlandsgeschäft in Formeisen günstig beeinflußt, so daß trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit der Absatz hinter dem Ergebnis der Sommermonate nicht zurückgeblieben ist. Auch die Lieferungen nach dem Auslande zeigen keine Veränderung.

Eisenbahnoberbaustoffe: Im Oberbau ist die Beschäftigung im November unwesentlich gegenüber dem vorhergehenden Monat zurückgeblieben. Im übrigen ist die Nachfrage und der Eingang von Aufträgen noch wie vor befriedigend. Auch aus dem Ausland konnten größere Aufträge hereingenommen werden.

Stabeisen: Im November sind die gleichen Verhältnisse erzielt worden wie im Vormonat. Der Auslandsmarkt zeigt gegenüber den Vormonaten keine Veränderung.

Grobbleche: Im Grobblech-Geschäft sind wesentliche Aenderungen gegen die Vormonate im November 1934 nicht eingetreten. Der Auftragseingang aus dem Inlande brachte etwas größere Mengen als im Oktober, besonders in Schiffsblechen. Aus dem Ausland hat der Eingang an Aufträgen gegenüber dem vorigen Monat etwas nachgelassen.

Mittelbleche: Im Mittelblechen hielt sich das Geschäft in ähnlichem Rahmen wie im Monat Oktober. Während das Inlandsgeschäft eine geringe Besserung brachte, zeigte der Eingang an Aufträgen aus dem Ausland keine besondere Aenderung.

Universaleisen: Im Universaleisengeschäft waren wesentliche Aenderungen nicht festzustellen. Der Eingang an Aufträgen sowohl aus dem Inland wie aus dem Ausland hielt sich ungefähr in demselben Rahmen wie im Monat Oktober.

Warmgewalztes Bandeisen: Auf dem Inlandsmarkte ist eine weitere Besserung zu verzeichnen, die zum Teil wohl darauf zurückgeführt werden kann, daß sich die in Frage kommenden Industrien auf das Frühjahrsgeschäft vorbereiten. Das Auslandsgeschäft hat sich in normalen Bahnen bewegt.

Feinbleche: Der Feinblechmarkt bewahrte im Berichtsmonat eine feste Haltung und besserte sich noch teilweise. Die Werke waren nach wie vor gut beschäftigt.

Röhren: Das Röhrengeschäft hat auf dem Inlandsmarkte im ganzen eine der vorgeschrittenen Jahreszeit entsprechende geringe Abschwächung erfahren. Im Auslandsgeschäft konnten leicht gebesserte Umsatzziffern erzielt werden.

Walzdraht: Der Auftragseingang im November war besser als im Oktober. Ebenso ist der Versand gestiegen. In der Ausfuhr ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die ausfuhrhemmenden Verhältnisse dauern fort.

Drahtfertigerzeugnisse: Die Abschlußtätigkeit im Inlandsgeschäft und der Eingang von Abrufen ist geringer geworden, da der Umsatz des Handels mit Drahterzeugnissen vor den Weihnachtsfeiertagen gegenüber anderen Waren naturgemäß zurücktritt. Auch im Auslandsgeschäft ist eine rückläufige Bewegung eingetreten.

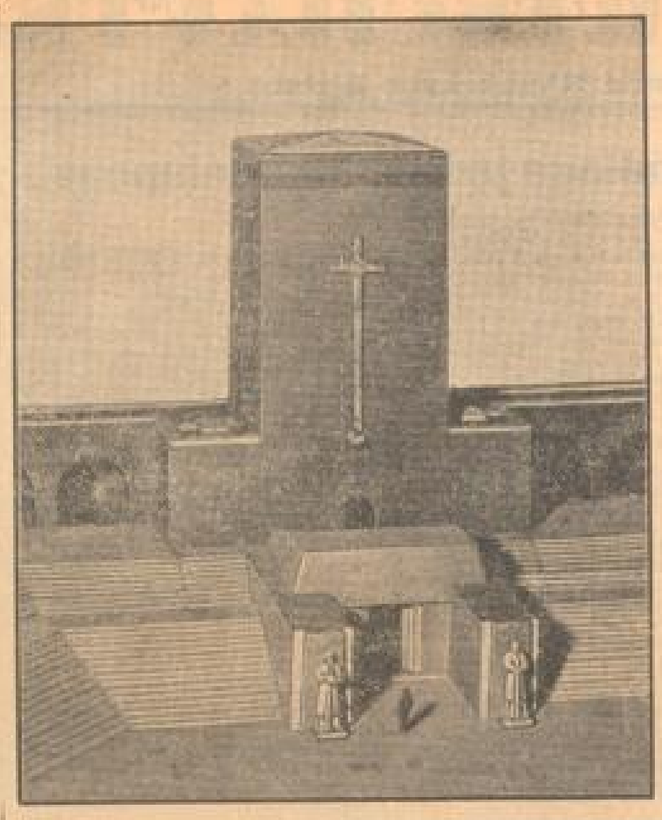
MARCHIVUM

Vermischtes

— **Eine Geschichte von einem gefangenen Gatten** wird aus Rom berichtet: Als an einem regnerischen Novemberabend ein Herr mit aufgespanntem Regenschirm durch die Straßen Roms eilte, fiel etwas auf seinen Schirm, und gleichzeitig erscholl ein männlicher Hilferuf aus dem obersten Stock eines Hauses. Der Mann auf der Straße, der sich erstaunt umsah, erblickte im oberen Stock des Hauses, vor dem er stand, ein offenes Fenster, aus dem ihm ein anscheinend sehr aufgeregter Mann lebhaft Zeichen machte. Endlich verstand der Herr auf der Straße, suchte nach dem herabgeworfenen Gegenstand, der sich als ein zusammengeknülltes Stück Papier entpuppte, auf dem der Mann, der es herabgeworfen hatte, um **Befreiung aus seiner vierzigjährigen Gefangenschaft** bat. Der Fußgänger rief die Polizei, die bald erschien und die vier Treppen des Hauses hinaufstürzte. Mit entsicherten Pistolen verlangten sie Eintritt, und als die Tür geöffnet wurde, stand eine junge Frau vor ihnen, die erstaunt nach dem Zweck ihres Kommens fragte. Als die Schutzleute ihr den Hilferuf ihres Mannes vorhielten, zuckte sie die Achsel, nahm einen Schlüssel vom Tisch und öffnete das Zimmer. Der Mann der jungen Frau, der in dem Zimmer stand, erklärte, nähere Mitteilungen erst auf dem Polizeiamt machen zu wollen. Die Polizei nahm das Ehepaar mit. Auf der Wache öffnete der Ehemann ein Paket, das er bei sich trug, und entnahm ihm 8 Paar Schuhe, zwei Paar wenig gebrauchte und ein Paar fast neue Damenschuhe. Voller Empörung wies der Ehemann auf die Schuhe und gab zu Protokoll, daß seine Frau zu diesen drei Paar Schuhen noch ein viertes Paar gewollt habe, und da er darauf nicht eingegangen sei, habe sie ihn einfach in die Kammer gesperrt und ihm versichert, sie werde ihn nicht eher freilassen, bis er bereit sei, ihr einen Hundertlirenschein für neue Schuhe zu geben. Davon wollte der Mann nichts wissen, er beschloß, in der **Kammer zu bleiben**, bis seine Frau ihn wieder **herausliefe**; schließlich befanden sich in ihr etwas Lebensmittelvorräte und Getränke. Doch am vierten Tage war der Vorrat vertilgt, und deshalb fand er keinen anderen Ausweg, als Hilfe herbeizurufen. Die junge Frau erhielt zunächst von dem Kommissar eine Strafpredigt. Ob es der Polizei gelungen ist, die erschütterte Stellung des Ehemannes wieder herzustellen, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit.

•

— **Sowjetrußland** scheint es merkwürdig eilig zu haben, sich an die **Errungenschaften westeuropäischer Zivilisation** anzupassen. Erst kürzlich ging die Nachricht durch die Blätter der Welt, daß die Offiziere der Roten Armee in Zukunft tanzen lernen müssen. Und nun gehen die Sowjetbehörden mit einem erstaunlichen Eifer daran, das Aussehen und das Aeußere der Genossen zu zivilisieren. Es ist nämlich in diesen Tagen in Moskau, von der Sowjetregierung unterzeichnet, eine Verordnung herausgekommen, derzufolge zukünftig **alle Bürger Rußlands ihre Fingernägel sauber zu halten haben.** Mindestens jede Woche einmal müssen also ab 1. Januar 1935 alle Bürger der Sowjetunion, gleichgültig, ob es sich um Bauern, Arbeiter, Soldaten oder Beamte handelt, ihre Hände einer „Generalsäuberung" unterziehen. „Trauerränder" sollen ein für allemal in Rußland der Vergangenheit angehören. In den Betrieben und Ministerien ist die Kontrolle leicht durchzuführen. Laut Verfügung hat dort umgehend die entsprechende Zahl an Handbürsten, Scheren, Nagelreiniger und Feilen angeschafft zu werden. Bis sich die neue Verordnung überall ausgewirkt hat, wird für jedes Unternehmen ein besonderer Betriebsobmann gewählt, der nicht nur die Verwaltung der Säuberungsgeräte unter sich hat, sondern auch gleichzeitig die Kontrolle durchführen wird. Draußen auf dem Lande ist diese Kontrolle natürlich weit schwerer auszuführen. Man will diesen Schwierigkeiten dadurch begegnen, daß man bei der bäuerlichen Bevölkerung für entsprechende Aufklärung sorgt. Nur für die Propaganda dieser Art ist in Moskau ein Spezialfonds von 25 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt worden. „Gewissen, interessiert Euch nur noch für die Gewissenen, die gutgepflegte Hände haben, dann werden wir bald so weit sein," so erklärte ein Redner in einer großen Moskauer Fabrik.



So wird Hindenburgs Ruhestätte aussehen

Ein Modell der künftigen Gestalt des Hindenburg-Turmes im Tannenberg-Nationaldenkmal, in dem der große Feldherr beigesetzt wurde. Nach den vom Führer und Reichskanzler genehmigten Plänen wird das große Kreuz, das bisher in der Mitte des Denkmalsplatzes stand, dem Turme eingefügt werden. Zu beiden Seiten des Eingangs, der monumental ausgestaltet werden soll, werden 8 Meter hohe bronzene Soldatengestalten das Tor zum Grabe des toten Heerführers bewachen.

Flitterwochen in Himley Hall

Freudige Ueberraschung für die Herzogin von Kent

London, im Dezember.

Gleich nach der feierlichen Trauung in London hat sich der Herzog von Kent mit seiner jungen Gattin bekanntlich auf das Schloß Himley Hall bei Birmingham zurückgezogen, da es der Wunsch des jungen Paares gewesen ist, die Flitterwochen in aller Einsamkeit zu verbringen. Nach einem Aufenthalt in Himley Hall, der bis jetzt zwölf Tage gedauert hat, siedelte nunmehr das junvermählte Paar auf ein Schloß in der Nähe von London über. Man will auf diese Weise Gelegenheit haben, ihre Weihnachtseinkäufe in London zu machen. Nach dem Fest wird der Herzog mit seiner Gattin zu einer kleinen Weltreise aufbrechen. Diese Reise wird auf einem englischen Kreuzer durchgeführt werden, mit dem zunächst Italien und dann die griechische Heimat besucht werden soll. Die weitere Route ist noch nicht ganz festgelegt, aber sie wird entweder nach Indien oder nach Südafrika führen.

Die beiden glücklichen Menschen haben auf ihrem Märchenschloß in Himley Hall beneidenswert schöne Tage verbracht. Man musizierte, spielte und ging auf die Jagd oder ritt durch die prachtvollen Wälder der Umgebung. Die einzige Unterhaltung, die der Herzog und die Herzogin in den ersten Tagen schmerzlich misten, war ein Kino, denn beide sind eifrige Filmbesucher. Dem Uebelstand ist jedoch abgeholfen worden. In aller Eile wurde in einem der größten Säle des Schlosses ein prachtvolles Heimkino eingerichtet, das dann auch starken Anklang gefunden hat. In den letzten zehn Tagen sind nämlich die Jungvermählten nicht mehr und nicht weniger als 38 Stunden in ihrem Kino gewesen. Das macht auf den Tag immerhin durchschnittlich mehr als drei Stunden. Es kamen Dramen und Operetten zur Aufführung. Auch die Wochenschau fehlte nie und außerdem sind einige der besten amerikanischen Lustspielfilme gezeigt worden. Ueber 70 000 Meter Film liefen ab. Eine besonders freudige Ueberraschung wurde der jungen Herzogin am Vorabend ihrer Abreise in die Nähe Londons geboten. Einer der Manager hatte keine Mühe gescheut, in aller Eile die Archive der größten englischen Gesellschaften zu durchstöbern, um dann aus einzelnen Teilen einen Film zusammenzustellen, der ein genaues Bild von dem Werdegang des jungen Herzogs vermittelt. Man kann in diesem Film die Feierlichkeiten in London bewundern anläßlich der Geburt des vierten Sohnes König Georgs V., ferner sieht man alle entscheidenden Episoden aus der frühen Kindheit des Herzogs, aus seinen Jugendjahren, als er Schüler von Eton gewesen ist, und später seine Laufbahn bei Heer und Marine. Die Herzogin Marina soll so begeistert gewesen sein, daß sie immer wieder Teilvorführungen verlangte.

— **Im Vorraum eines Wilnaer Kinos** erschien, so erzählen Warschauer Blätter, während der Vorstellung ein aufgeregter Herr. „In Ihrem Kino," brüllte er den sofort herbeieilenden Inhaber an, „soll sich meine Frau mit einem Herrn aufhalten. Wenn das der Fall ist, werden Sie am Schluß der Vorstellung drei Leichen sehen — aber nicht auf der Leinwand!" Damit hielt er dem Kinodirektor einen Browning unter die Nase. Der Kinobesitzer aber wußte, was er seinen Kunden schuldig war, und so lasen denn die Besucher mitten in der Vorführung hart des nächsten Filmtitels auf der Leinwand: „Im Vorraum wartet der Gatte einer Dame, die sich mit ihrem Geliebten im Zuschauerraum befinden soll. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bittet die Direktion das betreffende Paar, durch die linke geöffnete Seitentür zu verschwinden." Die Vorstellung ging weiter. Als sie beendet war, postierte sich der Herr mit dem Browning an dem Ausgang. Aber siehe da: aus dem Zuschauerraum, der voll besetzt gewesen war, entströmten drei alte Damen und einige einzelne Herren. — In Wilna scheint so eine nette Luft zu wehen, wenn nicht, wie es den Anschein hat, die ganze Geschichte aus dieser netten Luft gegriffen ist.

•

— **Durch mutwillige Spielerei mit einer Schußwaffe** wurde im Osten Berlins **ein Mädchen lebensgefährlich verletzt.** Auf dem Bahnhof Ost-Lichtenberg wartete ein 19jähriger junger Mann mit seiner Freundin auf eine andere Bekannte. Der junge Mann, der einen Trommelrevolver alten Kalibers bei sich führte, übergab diesen einer Freundin mit der Aufforderung, die Ankommende damit zu erschrecken. Er hatte angenommen, daß der Revolver ungeladen war. Als die Freundin aus dem Zug stieg, drückte das Mädchen im Scherz ab. Plötzlich krachte ein Schuß, und die Freundin sank, von einer Kugel oberhalb des rechten Auges getroffen, zu Boden. Sie wurde ins Krankenhaus übergeführt und schwebt in Lebensgefahr. Der Besitzer der Waffe und seine Freundin wurden verhaftet und werden sich nun vor Richter zu verantworten haben.

•

— **Aus Bayern** kommt eine erfreuliche Kunde: **Die Herdbuchkuh** mit dem schönen Namen **Agathe** auf dem Gut Zollhaus im Allgäu hat nach einwandfreien amtlichen Feststellungen in 342 Tagen 17602 Kilogramm Milch geliefert, das **Fünffache der Leistung einer „Normalkuh".** Damit ist der Kuhmilchrekord, der seither von Kanada mit 16 000 Kilogramm gehalten wurde, überzeugend geschlagen. Wir wollen hoffen, daß diese Meisterleistungen von Agathe auch die anderen deutschen Kühe anspornen wird, auch diesen Rekord bald zu überbieten.

•

— **Seit Tagen ist der 1291 Meter hohe Vulkan Ngauruhoe,** der zweithöchste Berg von Neuseeland, wieder **in Tätigkeit** getreten und stößt bedrohlich aufsteigende Rauchwolken in den Himmel, die bis auf eine Entfernung von 160 Kilometer in der Umgebung sichtbar sind. Einige Bergsteiger ließen sich durch dieses Naturereignis nicht abschrecken, sondern versuchten, möglichst nahe an den Gipfel zu gelangen, um das Naturschauspiel unmittelbar zu erleben. Aber schon auf halber Höhe nahmen die Rauchwolken einen bedrohlichen Umfang an und der Berg schleuderte eine Flut von Geröll aus seinem Krater, die sich das Tal hinab bewegte und die Wanderer fast unter sich begraben hätte. Es gelang ihnen aber noch zu entkommen.

•

— **Die Familie Turri Bena,** die auf einem Bauerngut **bei Trient** lebt, kann sich des nicht gerade häufigen Reichtums von vierzehn Kindern rühmen. In dieser erfreulichen Zahl kam nun aber, wie der Vertreter aus Rom meldet, noch ein **fünfzehntes Kind,** und zwar **an dem Tage der Silberhochzeit** der Eheleute. Mussolini, dessen Regierung die niedrige Geburtenzahl mit allen Mitteln zu heben sucht, hat der Familie eine Unterstützung zukommen lassen. In ihrem Dankbrief an den Duce schrieb nun Frau Turri Bena, sie hoffe, im nächsten Jahr dem Vaterland ein sechzehntes Kind schenken zu können.

Feinste Liköre u. Weinbrände
erstklassige Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschgenwasser, Marken-Sekte, hervorragende Pfälzer, Rhein- und Moselweine offen und in Flaschen finden Sie in der
Weinhdlg. Steigelmann Nfg.
C 4, 3 - Fernsprecher 217 29

Gut, daß Du da bist-!

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

Der Vorhang fiel. Der dritte Akt war vorüber. Ludwig Thiele, im Harnisch Götz von Berlichingens, stand am rechten Proscenium und lauschte mit vorgebeugtem Kopf, mit halbgeschlossenen Augen auf den Applaus, der sofort einsetzte und rasch anschwoll.

Es ist entschieden — ich habe gesiegt! dachte er, und ein tiefer Atemzug dehnte seinen mächtigen Brustkorb, daß die Ringe des Panzers knackten. Ueberall auf seinem breiten, fächigen Gesicht standen dicke Schweißperlen über der Schminke, sammelten sich zu kleinen Bächen und liefen in den dunkelblauen Bart, der das kurze, fleischige Kinn verbarg.

Jetzt klang der Applaus naß und stark. Der Vorhang war in die Höhe gegangen, und er mußte an die Rampe hinaus, um zu danken. Dreimal, fünfmal . . . Von der anderen Seite des Proscenium kamen die Kollegen hinzu. Er ergriff dargebotene Hände, verbeugte sich. Und dann mußte er noch dreimal allein hinaus. Die große Pause begann. Der riesige, amphitheatralisch emporsteigende Zuschauerraum des neueröffneten Deutschen Volkstheaters leerte sich, und Ludwig Thiele ging mit schweren, klirrenden Schritten in seine Garderobe, deren Tür er hinter sich abschloß.

Der Garderobier, ein sechzigjähriges dürres Männchen mit einem spitzen Vogelgesicht und einer dünnen, verschüchterten Stimme, nahm ihn in Empfang und nestelte mit eifrigen Fingern an den Riemen des Panzers. Sie lösten sich, und Ludwig Thiele stand im zerknitterten Lederwams vor dem hohen, von drei Seiten beleuchteten Spiegel neben dem Schminktisch.

„Laß niemand herein, Weidner! Nur meine Frau — wenn sie kommt!" sagte Thiele, ohne den Blick vom Spiegel zu wehren. Seine Stimme klang rauh, aber beherrscht, mit einem leisen fremden Unterton, so daß Weidner besorgt zu ihm hinüberlah, während er den Harnisch in eine Ecke stellte und ein neues Wams bereitlegte.

„Ihre Szene mit Lerse war großartig. Haben Sie bemerkt, wie alle hinter den Kulissen die Hälse nach Ihnen reckten?" fragte Weidner, der wußte, daß Thiele das Urteil der Bühnenarbeiter oft wichtiger war als das der Kritiker und des Berliner Premierenpublikums, und der aus der ungewohnten Haltung des Schauspielers den Schluß zog, daß er ihm etwas Gutes sagen müßte.

Er bekam keine Antwort und zog sich auf seinen Stuhl im Winkel der Garderobe zurück.

Thiele starrte sein Spiegelbild an und vergaß einen Augenblick alles um sich herum: die Aufregung der für ihn entscheidenden Premiere, die eben noch gespürte triumphierende Sicherheit seines endlichen Sieges und die Notwendigkeit eines raschen Umzuges. Er stand regungslos und musterte mit einer jähen, unnatürlichen, fast grausamen Hellsicht seine Erscheinung vom Kopf bis zu den Füßen. Unter der halblangen Perücke sah er heißen fettigen Schädel mit dem schon gelichteten borstigen Blondbaar und unter der dicken Schminkschicht die scharfen Falten, die sein Gesicht in breite Flächen zerlegten. Er sah die Ansätze der jämmerlichen Wülste unter seinen Augen, noch immer halbgeschlossenen Augen, obgleich sie jetzt hinter geschickt gezogenen Farbstrichen verborgen waren, und ebenso jene fleischige Falte hinter dem Bart, für die er sich die Bezeichnung „Doppelkinn" bisher verbeten hatte. Obgleich er das Lederwams noch nicht geöffnet hatte, erkannte er deutlich darunter die Linien seines muskulösen, stämmigen Körpers, und die erschienen ihm in diesem Augenblick viel massiger, unförmiger, als sie in Wirklichkeit waren. Auch spürte er stärker den Druck des breiten Mahgürtels von den Hüften abwärts bis zum Ansatz der Beine, die im Verhältnis zu den übrigen Gliedmaßen etwas zu kurz und zu schwach erschienen.

In der letzten Zeit war dieser kraft- und saftvolle Körper zum Gegenstand der Besorgnis geworden, nicht so sehr seiner eigenen wie der seiner Freunde. Thiele hatte die Fünfunddreißig überschritten und durfte sich nicht länger verhehlen, daß in der Zunahme seines Gewichts trotz seiner stattlichen Größe eine Gefahr lag. Eine Gefahr, über die er bisher mit seinem starken, selbstsicheren Lachen hinweggesehen hatte. Er liebte es, gut zu essen und viel zu trinken. Eine volle, üppige Tafel, mit einigen Freunden und ein paar hübschen Frauen belebt, gehörte zu seinem Leben wie sein tiefes, dröhnendes Lachen, wie sein breiter, wiegender Gang — des ehemaligen Matrosen — und wie die unbeirrbare Sicherheit, mit der er an sich, und seine Zukunft glaubte, so daß er das oft mühsam erkämpfte Geld mit beiden Händen nach allen Seiten hin ausstreute.

Auf vorsichtige Vorhaltungen seiner Frau hin hatte er seit einigen Monaten seine Tafelfreuden rationiert und einen Trainer genommen, der schon in aller Frühe an seinem Bett erschien und ihn mit systematischer Gymnastik und harter Massage traktierte. Diesem Trainer war es, trotz passiven Widerstandes, gelungen, das Gewicht des Schauspielers auf einer bestimmten Höhe zu erhalten.

Unsinn das alles! Lächerlicher, ängstlicher Unfug! dachte Thiele und lachte plötzlich sein altes, tiefes, dröhnendes Lachen. Mit einem einzigen Ruck riß er das zerknitterte Wams auf, wobei ein paar Knöpfe im Bogen zur Erde sprangen, reckte die breiten Schultern im offenen Hemd und trat vom Spiegel weg zum Schrank, den er öffnete. Das Siegesgefühl, das ihn beim Niedergehen des Vorhanges überfallen hatte, ergriff ihn wieder und erfüllte ihn jetzt ganz. Er gab sich ihm hin mit der ihm eigenen Intensität und zweifelte nicht im geringsten, daß er seinen entscheidenden Erfolg auch über den vierten und fünften Akt hinweg durchhalten, sogar noch überbieten würde.

Dem Schrank entnahm er eine volle, bauchige Flasche, füllte ein Glas bis zum Rand und leerte es mit einem Zug. Flasche und Glas in den Händen, kehrte er zum Spiegel zurück und rief dem Garderobier zu: „Her mit dem Wams, mein Junge! Und bring dir ein Glas mit! Du weißt, wo du es findest!"

Weidner kam näher mit Glas und Wams, Thiele schenkte ihm ein. „Ein alter, guter Burgunder ist das. Den trinkt man, ohne abzusetzen. — So, mein Junge! — Unsinn ist das alles. Abgenommen hab' ich in diesen drei Monaten, mindestens sechs bis acht Kilo. Das wirst du mir zugeben. Alle müssen mir das zugeben. Aber das wichtigste ist, daß das im Grunde vollkommen gleichgültig ist — nach dem heutigen Abend! Tot, tot, tot — er ist noch nicht ganz zu Ende. Trotzdem ist das vollkommen gleichgültig. Meinst du nicht auch, Weidner?"

„Sicher, Herr Thiele", murmelte der Garderobier, während er ihm in das neue Wams half. „Es schließt ganz leicht von oben bis unten. Und das mit dem Wein, Herr Thiele . . . Wir tun vielleicht besser daran, wenn wir ihn wegstellen heute . . . Die Frau Gemahlin . . ."

„Haben wir nicht mehr nötig, alter Junge! Wir waren noch nie ängstlich, weder wir noch die Frau Gemahlin. — Wetten wir, daß sie lacht, wie ich darüber lache! — Dein Wohl, alter Junge!" Es war das dritte Glas, das er leerte.

Ein Klopfen an der Tür.

„Wer da?" rief Thiele mit voller, klarer Stimme.

„Ich wollte dir nur die Hand drücken, Ludwig", antwortete der heisere Bariton des Direktors und Regisseurs Steinlein. „Außerdem . . ."

„Kannst du auch eine Stunde später! Du kommst doch mit zu mir hinaus?" unterbrach ihn Thiele.

„Ja — außerdem sagte man mir, daß die Kritik . . ."

„Morgen früh!"

„Na dann: Götz von Berlichingen . . ."

„Spiel' ich heute! Auf Wiedersehen!"

„Wir hätten ihm öffnen sollen, Herr Thiele, er ist so empfindlich", sagte Weidner nach einer Pause.

„Unsinn!" lachte Thiele. „Ich mag niemand sehen außer . . . Da ist sie! Mach auf, alter Knabe!"

Weidner hatte das leise Klopfen überhört. Er eilte zur Tür und drehte den Schlüssel um.

In einem silbergrauen, bis zu den Fußspitzen reichenden Abendkleid erschien Elisabeth Thiele und trat auf ihren Mann zu, beide Hände ausgestreckt, mit einem erregten, aufgeschlossenen Gesicht, wie er es in seiner dreijährigen Ehe nur von seltenen Augenblicken kannte.

2.

„Heraus ab, mein Sohn!" rief Thiele dem Garderobier zu, und Weidner drückte sich schen an der Frau vorbei aus der Tür.

Thiele ging ihr entgegen und nahm sie in seine Arme. Sie küßte ihn mehrmals auf den Mund, ohne daran zu denken, daß die Schminke über seinem Gesicht auf ihrer zarten, hellen Haut Flecke hinterließ. Sie war ebenso groß wie er. Ihr blonder Scheitel schimmerte rötlich neben dem stumpfen Gelb seiner Perücke. Ihre Gestalt auf den langen Beinen schlank umschlossen von der silbergrauen Seide, aus der das blühende Weiß ihrer Haut über der Brust und bis tief in den Rücken hinab leuchtete, wirkte neben ihm schlank und fast mädchenhaft. Erst, als sie sich aus seiner Umarmung löste und ein paar Schritte zurücktrat, wirkte ihre Erscheinung so, wie sie wirklich war: Ende der Zwanzig, frauisch und voll erblüht.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Unzulässige Methoden der Zeitungswerbung

Vor kurzem wurde darüber berichtet, daß der Werber eines Blattes in Franken wegen versuchter Erpressung bei der Gewinnung von Abonnenten zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Das Blatt, welches den Werber beschäftigt hatte, erhob selbst gegen ihn die schwersten Vorwürfe, u. a. auch den, daß er sich in die Reihen der Parteimitglieder und der Zeitungswerber eingeschlichen habe; der Staatsanwalt erklärte, daß der Angeklagte den Anweisungen höchster Parteistellen zuwidergehandelt habe, welche jede Ausübung von Druck bei der Zeitungswerbung untersagt hätten.

Nicht immer aber mögen Tatbestände so einfach liegen, nicht immer mag auch die Strafbarkeit der Handlungsweise ohne weiteres beweisbar sein. Oft kommt es vielleicht weit mehr darauf an, unerlaubte Werbemethoden für die Zukunft zu verhindern.

Ende März wurde vom Verlag einer Zeitung in Oberhausen gegen den Verlag eines nationalsozialistischen Blattes in Essen eine Klage wegen unlauteren Wettbewerbs angestrengt. Die Essener Zeitung hatte einen Kontrollbeamten eingestellt mit der Aufgabe, die abgesprungenen Bezieher aufzusuchen; dieser Kontrollbeamte übte zugleich eine Werbetätigkeit aus und zwar so, daß er den Leuten mehr oder minder deutlich zu verstehen gab, sie könnten ihre Arbeitsstelle verlieren, oder auch die Rente sei in Gefahr, wenn das Blatt nicht abonniert werde. In erster Instanz vor dem Landgericht Duisburg-Hamborn wurde die Klage der Oberhausener Zeitung abgewiesen. Das Oberlandesgericht Düsseldorf dagegen hat unter dem 8. August im Wege der einstweiligen Verfügung die weitere Anwendung der beanstandeten Werbemethode unter Androhung von Geldstrafen untersagt. Diese Entscheidung gründet sich auf so prinzipielle Erwägungen, daß die Erörterung mehrerer Punkte aus der Begründung auch für einen weiteren Kreis von Interesse ist.

Der Verlag des nationalsozialistischen Blattes hatte u. a. den Einwand erhoben, daß sein Werber aus „staatspolitischer Notwehr" gehandelt habe. Der Verlag sei kein gewerbliches Unternehmen im Sinne des Wettbewerbsrechts, und die Anordnung der Reichspressekammer über unzulässige Werbemethoden dürfe deshalb keine Anwendung finden, weil sie sonst zum Schutze eines „getarnten Zentrumsorgans" mißbraucht würde. Auch „persönliche Notwehr" des Werbers liege vor, denn beim Mißerfolg seiner Tätigkeit würde sein Arbeitsplatz in Gefahr geraten.

Das Gericht hat demgegenüber Gelegenheit genommen, öffentliches Amt und geschäftliche Tätigkeit, politischen Kampf und wirtschaftlichen Konkurrenzkampf im Pressewesen gegeneinander abzugrenzen. Es handle sich nicht etwa einfach um den Kampf der Weltanschauungen oder um einen Kampf für und gegen die nationalsozialistische Presse, sondern man müsse wie bei Aerzten und Rechtsanwälten zwischen den öffentlichen Berufspflichten und der wirtschaftlichen Seite ihrer Tätigkeit unterscheiden. Auch beim Zeitungsverlag sei eine Grenze zwischen der Erfüllung öffentlicher Aufgaben, also der politischen und kulturellen Arbeit, und der rein geschäftlichen Tätigkeit zu ziehen. Zur letzteren gehöre die Arbeit der Bezieherwerber, bei denen der Wettbewerbszweck auch dann nicht aufgehoben werde, wenn politische Beweggründe mitbestimmend seien.

Das Urteil nimmt Bezug auf die Anordnungen der Reichspressekammer zur Befriedung der wirtschaftlichen Verhältnisse im deutschen Zeitungswesen vom 28. Januar 1934. Es hebt hervor, daß danach eine Verpflichtung zum Bezuge bestimmter Zeitungen nicht zulässig sei. Die Werber seien nicht nur verpflichtet, Höflichkeit und Takt zu wahren, sie dürften auch nicht zur Abbestellung eines anderen Blattes auffordern. „Dem Werber ist untersagt, in irgendeiner Hinsicht auf den zu werbenden Bezieher einen Zwang oder Druck auszuüben, insbesondere dürfen nicht irgendwelche Nachteile, z. B. persönlicher, wirtschaftlicher, beruflicher oder sonstiger Art für den Nichtbezieher einer Zeitung oder Zeitschrift angedroht werden ..." Das Gericht macht aber noch auf ein weiteres, sehr wichtiges Moment aufmerksam: Wenn behauptet werde, man wolle die andere Zeitung treffen, so seien die angewandten Mittel allein schon deshalb unzulässig, weil sich die Androhung von Nachteilen ja gegen Dritte, nämlich gegen den Abonnenten richte, um den geworben werde.

Vor allem aber wird das Prinzip aufgestellt, daß zwischen den nationalsozialistischen Zeitungen und den anderen kein Unterschied in der Gleichberechtigung erlaubt sei: „Mit der Schaffung der Reichspressekammer hat der nationalsozialistische Staat das deutsche Zeitungswesen befriedet. Diesen Rechtsfrieden genießen nicht nur die nationalsozialistischen Parteiorgane, sondern alle deutschen Zeitungen ... Diese Gewährleistung des innerpolitischen Rechtsfriedens im deutschen Pressewesen schützt jede auf diese Art durch einen Hauptschriftleiter gesetzmäßig geleitete deutsche Zeitung vor eigenmächtigen innerpolitischen Kampfmaßnahmen irgendeines Berufsgenossen und gibt ihr insoweit volle Gleichberechtigung vor Gesetz und Gericht."

Die Entscheidung klingt aus mit folgenden Sätzen: „Im übrigen mag darauf hingewiesen werden, daß die Bedrohung abgefallener Bezieher einer nationalsozialistischen Zeitung mit wirtschaftlichen Nachteilen für den Fall der Nichtwiederbestellung als ein durchaus ungeeignetes Mittel erscheint, um das Vertrauen der Volksgenossen zu der nationalsozialistischen Presse zu erhalten oder zu gewinnen und damit für das Gedankengut der nationalsozialistischen Weltanschauung zu werben. Ein derartiges Vorgehen eines Bezieherwerbers ist vielmehr geeignet, vorhandenes Vertrauen zu erschüttern, die Bildung der Volksgemeinschaft zu stören und damit die nationalsozialistische Presse und Bewegung zu schädigen."

* **Heidelberg**, 20. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den 35jährigen Willi Schmidt, zuletzt in Walldorf wohnhaft, wegen Diebstahls und unberechtigten Waffenbesitzes zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Schmidt hatte in Eberbach aus einem Geräteschuppen zwei Bandmaße entwendet und in Schlierbach zwei Schülern ihre Tornister gestohlen. Außerdem befand er sich ohne Berechtigung im Besitz zweier Walzenrevolver. Dem Verurteilten wurden die Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

* **Karlsruhe**, 20. Dez. Die Eintopfspende am letzten Sonntag hat im Kreise Karlsruhe die Summe von etwa 24 000 Mark ergeben.

* **Emmendingen**, 20. Dez. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister hat für die Erneuerung der jetzt 50 Jahre alten Kesselanlage und den Umbau des Kesselhauses der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen die Summe von 180 000 Mark bereitgestellt. Die Arbeiten werden etwa 25 000 Tagewerke beanspruchen.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Chemische Fabrik Ludwigshafens sucht zum sofortigen Eintritt **perfekte Stenotypistin.** Bewerberin muß auch rechnerisch gewandt sein. — Angebote mit Lichtbild erb. unter U W 102 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10858

Sucht z. 1. Jan. [illegible] **Verkäuferin** für Fleisch- und Wurstverkauf [illegible] Wolf Koch, Fleisch- und Schweinemetzger, Frankenthal-Pf., Wormser Str. [illegible] 10 861

Beteiligungen

Suche mit 8-10 000 Mk. sich. Existenz [illegible]

Unterricht

Handelsschüler [illegible] Nachhilfeunterricht. [illegible] u. R Y 66 a. d. Gesch. *7120

Vermietungen

Max-Joseph-Straße Nr. 2 2 schöne 5-Zimmer-Wohnungen, 3. u. 4. Stock, sonnige, freie Lage, mit od. ohne Mansarde z. 1. 4. 35 od. früher zu vermieten. Näheres: Bernd, 2. Stock. *7113

Laden 1. Geschäftslage, z. 1. 1. 35, eventuell früher zu vermieten. Näh. unt. U T Nr. 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7116

Schön. neu herg. **Büroraum** 38 qm, zu 50 ℳ, evtl. get. à 30 ℳ, sof. zu vermiet. L 4, 1, 1 Treppe [illegible]

[illegible] schöner großer **Weinkeller** m. Torein[illegible], auch f. andere Zwecke geeignet, m. el. Licht u. Wasser, [illegible] zu verm. Ang. u. R U 105 a. d. Gesch. *7108

Schöne, sonnige **5-Zim.-Wohng.** mit Heizung, in [illegible] *7109

Zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

5-Zim.-Wohng. freie Lage, am [illegible], z. 1. 4. 35 zu vermieten. Näheres 10 180 Schmitt, Fernspr. 237 68.

Schöne **3-Zimm.-Wohnung** Küche, Bad, [illegible] 1. 1. 35 od. auch später [illegible] zu verm. Neckarau, Holunderstr. 13. *7104

Große *7135 **2-Zimmer-Wohnung** zu verm. *7135 Schimperstraße 1, 3. Stock, Oertel.

O 7, 26, I.: Gut möbl. Zim. m. Pens., Zentr.-Heizg. evtl. 2 Bett., zu verm. *7102

Waldpark! Gut möbliertes Wohnzimm. nebst Schlafzimm. m. Zentralheizg., fl. Wasser zu verm. Rheinstr. 9 [illegible] *7094

Lameystr. 9, 3 Tr. Gut möbl. Zim. m. Frühst. 25.— zu verm. *7075

Mietgesuche

3- bis 4-Zimmer-Wohnung Oberstadt od. Ring, z. 1. 4. 35 zu miet. ges. Vermittl. u. erw. Ang. unter U V 101 an die Geschäftsst. 10 856

5-Zim.-Wohng. [illegible], m. Zentr.-Heiz. u. Garten, in guter Wohnlage, **oder klein. Einfamil.-Haus** zum 1. April zu miet. gesucht. Angeb. nur mit Preisang. unter U X 103 an die Gesch. d. Blatt. 10 861

Gesucht z. 1. 4. 35 von 2 Personen **4-5-Z.-Wohng.** mit Bad, [illegible], in ruhig. Hause u. Gegend, alle Stadtteile [illegible] Angeb. m. Preis u. R Z 70 an die Gesch. *7120

1 kinderl. möbl. **Zimmer** mit 2 Betten u. Kochgel., in gut. Hause, z. sof. v. Beaml.-Ehep., [illegible] gesucht. Angeb. u. R Y 99 an d. Geschäftsstelle. *7221

Gut möbl. Zim. v. [illegible] Herrn sum 1. Jan. in Mannheim oder Ludwigshafen gesucht. Angeb. unt. K R Nr. [illegible] an die Geschäftsstelle d. Blattes. [illegible]

Gut möbl. Zim. evtl. m. Pens. z. 1. 1. [illegible] Angeb. u. S R 72 a. d. Gesch. *7155

Automarkt

Gebraucht. Ford, Chevrol. od. **Chrysler-Lim.** gegen bar [illegible] gesucht. - Angeb. unt. R S 68 an die Gesch. *7105

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Teleph. 260 45, Goldstein, T 4a, 1

Kaufe stets getr. Herrenkleider, Pfandscheine usw. [illegible] Finkel, H 6, 1 Karte genügt

Vermischtes

Die frischen del. Marzipansachen aus der KONDITOREI GMEINER a. Friedrichsplatz 12 (Arkadenbau)

Alle **Spielwaren** preiswert Nürnberger Spielwarenhaus E 2, 1-3 [illegible]

Ia Stopf-Gänse zerteiltes Gänsefleisch Ia Brat-Gänse Ia Hühner Ia Junghahnen **L. Bauer** F 2, 17 Tel. 27078

Für den **Geschenkkorb** Gänseleberwurst, Gänseleberterrinen, Gänsebrust, Rollschinken, Lachsschinken, sowie sämtliche Feinkost. Geschenkkörbe werden in jeder Preislage zusammengestellt. **ZERR** D 1, 1 Teleph. 28677

Makulatur zu haben Druckerei Dr. Haas

Morgenröcke praktische **Blusen-Röcke** Weihnachts-Geschenke *Hilde Wolf* SPEZIALGESCHÄFT FÜR ERSTKL. DAMENKLEIDUNG D 2, 6 beim Paradeplatz

Verkäufe

Weihnachts-**Möbel billig** Besicht. Sie meine Spez.-Abteilg. Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer. Prachtvolle Qualitäts-Modelle zu billigst. Preisen. Auch f. Ehestandsdarlehen im **Möbelhaus Zimmermann N 4, 20**

Fastneues **Marken-Piano Radio Grammola** billig abzugeben. Zimmermann N 4, 20

Chaiselongue 15 Federn, mod. bezog. ℛℳ 22.- **Couch** bewährte Form, in Möbelstoffen mod. Würfelbezug. ℛℳ 42.- Ehestandsdarlehen. Hch Baumann N 3, 27

Zu Weihnachten das praktische **Einkaufs-Beutel** (echt Leder) in grosser Auswahl von **1.45** an. **Kraft** Lederwarenhaus Breite Straße **J 1, 8**

Einzel- und Kleinmöbel zum Schenken: Chaiselong. 28.-, Couch 75.-, Nachttisch 8.-, Couchtisch 12.50, Flurgarderobe 19.-, Dielengarnit. 28.-, Zimmerer 17.-, Ausziehtisch 35.-, Stühle 3.-, Polsterstuhl 10.-, Diplomat 75.-, Einzelbüfett 140.-, 166.-, Kredenz 55.-, Schreibtische 100.-, Kleiderschr. 1-, 2-, u. 3tür. [illegible] Küchen, Herren-, Schlaf-, Speise-, Tochterzimmer im billigen Möbelhaus D 2, 4 *7109

Einfach, gut erh. **Schlafzimmer** bill. zu verkauf. Anzus. zwischen 10 u. 11 u. 14 u. 16 Uhr. Luisenring 33, 2. Stck. 10 870

Klein-Schreibmaschine „Rheinmetall" fabrikneu, sofort unter Preis weg. bar zu verkauf. Näh. in der Geschäftsst. *7123

Neue *7100 **Chaiselongue** m. Rohhaarauflage, beste Verarbeitung und 2 Wollmatratzen bill. zu verkauf. G 3, 9, 2. Stock.

Erstklass. gebrauchte **Küche** wie neu, sehr bill. zu verk. [illegible] Krüger, S 6, 31, III. *7121

Posten **Matratzen** [illegible] RM. 18.- Patent-Röste RM. 11.50 Hch. Baumann N 3, 27

Groß. Spiegel f. Schneider(in), gr. 1türig. Kleiderschr., Schuhschränkchen, Blumenständer sehr bill. zu verkauf. Schreinerei S 4, 5 *7108

1 fast neue, versenkbare **Näh-Maschine** bill. zu verkauf. K. Michel, P 3, 14, 3 Tr.

Verkaufsanzeigen finden in dieser Zeitung große Beachtung und dadurch **guten Erfolg**

Geigen Cellis, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann **Kurt Hoyer** F 1, 1 2. Etage Lauten, Geigenb. und Reparatur. 8609

Gut erhaltene **Mercedes-Schreibmaschine** für 70.— abzug. Näh. in d. Gesch. *7095

Heiraten

Weihnachtswunsch Frl., 42 J., wünscht die Bekanntschaft eines älteren Herrn (fl. Beamter) zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter R W 67 an die Geschäftsstelle d. Bl. *7111/12

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen

Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.

erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung Offerten-Vermittlung.

N 1, 6 am Kaufhaus Tel. 32941 O 7, 14 Heidelbergerstr.

Dort finde ich kleine und grosse **Weihnachtsgeschenke** in Hülle und Fülle, apart, elegant, preiswert.

Alle Preislagen.

Lebensmittel

Wild, Geflügel, Fische
Hasenragout ... ℔ 58
Hasenrücken, -Keulen ℔ 90
Suppenhühner ... ℔ 85
Hahnen .... ℔ 95 78
Indian. Puter ... ℔ 92
Jg. Bratgänse ... ℔ 85
Mastgänse, Enten . ℔ 1.05
Kabeljau o. K. gr. Fisch ℔ 19
Eis-Spiegel-Karpfen . ℔ 75
Bodensee-Blaufelchen ℔ 88

Konserven
Del.-Bohnen, mittelf. 2-℔-D. 60
Erbsen m. Karotten 2-℔-D. 48
Aprikos., Pfirsiche 2-℔-D. 95

Obst- u. Südfrüchte
Saftige Orangen .. ℔ 16
Süße Mandarinen . ℔ 22
Walnüsse, Riesnüsse ℔ 38

Delikatessen
Heringsal., Happenl. M. g. Gl. 80
Kaviar-Mayonnaise Glas 48
Oelsardinen . Dose 23 15
Fettheringe, Krabben Ds. 33
Seelachsschnitzel [illegible] 45
Matjesfilet, Geleeher. Port. 16
App. May.-Matjessalat ¼ ℔ 20
Ostsee-Aale geräuch. 3 St. 60
Deutsche Vollheringe 10 St. 45

Fleisch und Wurstwaren
Rotfleisch, Zervelatw. St. 80
Ahrbergs Corned-beef ½ ℔ 28
Bierwürste ¼-⅛ Stg ℔ 85
Westf. Touren-Würste 2 St. 30
Gänsebrust ... ⅛ ℔ 75

Bestellungen erbitten wir rechtzeitig Telefon-Nummer 21 495/97

Präsentkörbe in allen Größen u. Preislagen

Flaschen-Weine
Edenkob., Diedesfeld, ⅟₁ Fl. 98
Geldb. Liebfrauenm. gr. F. 1.30
Ingelheimer Rotwein gr. Fl 88
Nierstein. Domtal gr. Fl. 1.45
32 Gimmel. Meerspinn gr. F. 1.60
[illegible] Fl. 1.85
Malaga, Tarragona gr. Fl. 1.30
Erfurter Burgunder gr. Fl. 1.40
Bowlen-Sekt gr. Flasche 98
Spirituosen Packg. 90 75 55

Offene Weine
Pfälzer Rotwein . Liter 65
Moselwein, Sonnh. Lt. 1.05
Dr. Mendel Luginsland Lt. 1.05
33 Nat. Griech. Süßw. Lt. 1.35

Kolonialwaren
Weizenmehl Spez. 0 . ℔ 18
Feiner Krist.-Zucker . ℔ 38
Smyrna-Sultanas .. ℔ 30
Süße Barimandeln . ℔ 82
Neue Haselnußkerne ℔ 63
Sämtliche Backartikel
Makkaroni-Nudeln, gef. ℔ 33
Eier-Nudeln, Makkar. ℔ 40
Grüne Kern, gz. u. gem. ℔ 35
Reisgries, gr. Gerste . ℔ 17
Fr. gebr. Kaffee ¼ ℔ 58, 48

Käse und Butter
20% Allg. Stangenkäse ½ ℔ 25
45% Schweizerk. o. R. ¼ ℔ 24
Pfälzer Speisequark . ℔ 18
Bay. Landbutter . ½ ℔ 70

SCHMOLLER Am goldenen SONNTAG von 2—7 Uhr geöffnet

In allen Abteilungen eine Fülle praktischer Weihnachts-Geschenke

Rekord-Erfolg!
Täglich ausverkauft!
Der größte Film des Jahres!

Hans Albers

— von stürmischen Ovationen umbraust —
mit überschäumender Laune und Frische als

Peer Gynt

Ein neuer Großtonfilm mit
Szenen von ungeheurer Wucht und Dramatik
und internationalen Schauplätzen:
Hamburg - London - Italien - Afrika usw.
Mit Schauspielern von Rang u. Namen:
HANS ALBERS - Olga Tschechowa
Ellen Frank - Frd. Kayßler
Zehra Achmed - O. Wernicke uva.

Kulturfilm: „Rund um die Wiesent"
Neueste FOX-Tonwoche
Beginn: 3.10 5.45 8.20 Uhr

ALHAMBRA

Deutscher und russischer
Caviar
Dose von 60 ₰ an
Crab Meat
fein wie Hummer
Dose von 85 ₰ an
Oelsardinen
in allen Preislagen
Dose von 27 ₰ an
Gänseleber
in Terrinen u. Wurst
von 60 ₰ an
Brathähnchen
in Butter gebacken
½ Stück 1.20
Deutscher Sekt
Flaschengärung
Flasche 2.25
Ueberhaupt alles, was Sie für den Feiertagstisch brauchen, finden Sie in reicher Auswahl im
Rheinlandhaus
Feinkost Q 5, 2

Wenig getr. Maß-
Anzüge
An- u. Verk.
Mäntel
Koffer, Joppen, Hosen, Westen, Schuhe, Lederwesten und Jacken. Sche Anzüge leihw.
Kavalierhaus
Tel. 28798 J 1, 20

Ihr Armband
Uhrglas nur 50 Pfg.
SOYEZ
Q 3, 9 - Mittelstr. 38

Für die
Feiertage
empfehle
KAFFEE
frische Feiertagsröstungen
½ Pfund-Paket 63 — 75 — 85 ₰
Eine billige Sorte offen ¼ Pfund 47 ₰
Vorzügl. Mehle v. erprobt. Backfähigkeit
Pfund 21 — 22 — 23 ₰
Deutsche Markenbutter Pfd. 1.56 netto
Deutsche, feine Molkereibutter Pfd. 1.52 netto
Margarine . . . . . Pfd. 63, 98, 1.10

CLEVERSTOLZ
Qualitäts-Margarine
offen ausgewogen ½ Pfund 55 ₰

Eier . . . . Stück 10, 10½, 12, 13 ₰
Vorderschinken, gekocht . ¼ Pfund 30 ₰
Salami- u. Servelatwurst ¼ Pfd. 35 ₰
45% Schweizerkäse, m. R. ¼ Pfd. 25 u. 28 ₰
45% Deutsch. Münsterkäse ¼ Pfd. 22 ₰
Camembert — Tilsiterkäse

Neue Gemüse- und Obst-Konserven
in großer Auswahl, billigst

Orangen - Mandarinen - Äpfel
Walnüsse . . . . . . Pfd. 34 u. 42 ₰
Haselnüsse — Krachmandeln
1934er Weißwein, offen . Liter 60 ₰
1934er Rotwein, offen . . Liter 55 ₰
Flaschenweine, 85, 90, 1.10 und höher ohne Glas

3% Rabatt!
mit Ausnahme weniger Artikel

Am Sonntag, den 23. Dezember 1934 sind meine sämtlich. Verkaufsstellen von ½ 3 bis ½ 7 Uhr geöffnet

Schreiber

PALAST Lichtspiele Breitestraße und GLORIA PALAST Seckenheimerstraße

Ab heute schon das
große Fest-Programm!
Zündend wie das Lied
das Deutschland eroberte
Lebensfroh wie die Jugend
die es überall singt
Lachend wie alle Mädel
von 17 bis 18 Jahren
ist das im Film Wirklichkeit gewordene Volkslied

Grüß' mir die Lore noch einmal

Volksstück m. Gesang nach dem bekannt. Marschlied
In den Hauptrollen:
Maria Beling, Paul Beckers, Rudolf Platte, Ery Bos, Arthur Reppert, Dina Gralla
Alles schweigt in diesen Bildern in Fröhlichkeit - Jugendfrische - Stimmung
Jugend hat Zutritt! Anf.: 4.00, 6.00, 8.20

Käthe v. Nagy — Willy Fritsch
Paul Kemp — Inge List — Willy Schäffers

Morgen Freitag Premiere

des unübertrefflich schönen Weihnachts-Fest-Programms
im

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim
Donnerstag, 20. Dezember 1934
Vorstellung Nr. 102
Miete D Nr. 8 — Sondermiete D Nr. 5
Schwarzmann u. die Magd
Schauspiel
von Walter Erich Schäfer
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

CAPITOL
Ab heute bis inkl. Samstag
— Nur 3 Tage —
Marianne Hoppe — Olaf Bach
Albert Lieven — Carsta Löck
in dem großen Lachschlager

Krach um Jolanthe

Mufftaschen
herrliche Weihnachtsgeschenke
Richard Kunze
Mannheim - Am Paradeplatz
dem Fachmann für Pelze

Zu Weihnachten
Rheinberger
DEUTSCHE MEISTERSCHUHE
Traut
O 4, 1 Kunststr.

Foto-Alben — Fototeken
Große Auswahl in Leinen- und Leder-Einbänden
Foto-Ecken — Fototresor
Erstes Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Ausstellung von
ca. 100
Speisezimmern
Schlafzimmern
Küchen
ferner
Einzelmöbel:
Schreibschränke, Büfetts, Schreibtische, Klubtische, Sessel, Couchs, Bettchaiselongues, Metallbetten, Wollmatratzen, Kapokmatratz., Roßhaarmatratzen, Deckbetten und Kissen
in bester Ausführung zu niedrigsten Preisen
Wir nehmen Ihre alten Zimmer in Zahlung!
Möbelhaus am Markt
Friess und Sturm
Mannheim F 2, 4b
Für Ehestandsdarlehen zugelassen.

Amtl. Bekanntmachungen

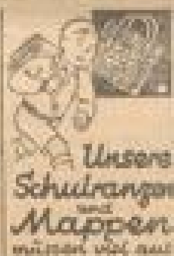
Das städt. Leihamt ist vor und nach den Weihnachtsfeiertagen wie folgt geöffnet:
von Donnerstag, den 20. bis Freitag, den 21. Dezember von 8—12 und 14½—16½ Uhr;
am Samstag, den 22. Dezbr. ebenfalls von 8—12 u. 14½—16½ Uhr;
am Donnerstag, den 27. u. Freitag, den 28. Dezember von 8—12 und 14½—16½ Uhr;
am Samstag, den 29. Dezbr. ebenfalls von 8—12 u. 14½—16½ Uhr.
Dagegen bleibt das städt. Leihamt am Montag, den 24. Dezember und Montag, den 31. Dezbr. geschlossen.
Die amtlichen Pfänderjammelstellen [illegible], J 4a, 8, [illegible], [illegible]straße 12 und Josef Ludwig, D 4, 2 sind jedoch am Montag, den 24. Dezember bis 17 Uhr und am Montag, den 31. Dezember bis 19 Uhr zur Annahme von Pfändern zugänglich.
Pfandscheine vom Monat Juni 1934 können noch bis Freitag, den 4. Januar 1935 ausgelöst oder erneuert werden, ohne daß eine Versteigerungsgebühr berechnet wird.
Städt. Leihamt Mannheim.

Unsere Geschäftsräume sind Montag, den 24. Dezember 1934, von 12 Uhr ab geschlossen.
Mannheim, den 20. Dezember 1934
Reichsbankhauptstelle

Schlachthof Freitag früh 8 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1.

Für die **Festtage**
empfehle:

Mastgänse
Truthahnen - Poularden — Hahnen
Enten - Kochhühner
Hasen braten Pfd. 1 RM. Rücken, Schlegel
Reh- Rücken, Schlegel Bug . . . Pfd. 90 ₰
Fasanen
Karpfen
Rheinsalm, Seezungen, Turbot, Schleien, lebende Forellen, leb. Hummer, Austern, fst. Malassol-Kaviar, fert. Weinbergschnecken
Weihnachts-Geschenk-Körbe!
H. v. Saint George
Tel. 30172 — O 7, 29
(gegenüber Universum)



Aktenmappen echt Leder 2⁵⁰
Schulmappen m. breitem Boden 3⁹⁵
Schulranzen ganz aus Leder 3⁵⁰
Offenbacher Lederwarenhaus
S. Awerbuch
nur H 1, 3
Berücksichtigt unsere Inserenten

Ein Begriff: **Erfolg** und **Erika**

W. Lampert
Generalvertretung
d. Ideal- u. Erika-Schreibmaschine
L 6, 12 — Tel.: 300 04 / 300 44

Verkäufe

Umzugshalber abzugeben: 1 Benzin-Gasherd, 1 Mahag.-Sprechapparat, 60 Platt., 1 Lautsprecher m. Verstärk., 2 Bettstellen [illegible]. Täglich von 2 bis 4 Uhr. S 3, 3, b. Rudolf

Weihnachts-Geschenk Fohlenmantel mit echt. großem Skunkskragen preisw. zu verk. [illegible]straße 73, 4. Stock rechts. *7097

1 Kinderstuhl u. Tisch, 1 teilig. Glasauflegeplatte, f. Anfür oder Konditorei billig zu verkauf. T 2, 17. *7125

Rauchtisch echte Messingpl. und noch versch. bill. zu verkauf. Kirchenstraße 1, 2 Tr. lks. *7123

Gut erh. **Pelzmantel** bill. zu verkauf. [illegible], Nr. 19, 1. St. lks. [illegible] 7 Uhr.

Gelegenh.-Kauf Ein ¾ lg. echt. **Bisam-Mantel** gut erhalt., für stärkere Dame preisw. zu verk. [illegible] *7124

Weihnachts-Geschenk! [illegible] *7127

Drahthaar-Fox erstkl. Stammb., an Tierl. Inter. preisw. abzugeb. [illegible] S A 71 [illegible]

Kanarien-Hähne gute Sänger, billig abzugeben. Wenger, K 7, 8. *7107

Musik Unglaublich billig Sprechapparate Schrankmod. von M. 35.- an, Tischapparate M. 9.50 an. Riesige Auswahl. **K 1, 5b Schwab**

Schönes Weihnachtsgeschenk! Gut erh. [illegible]

Konservierungsverschluß [illegible] Qu 7, [illegible]

Gasheizofen [illegible]

Eisen- und Holzfenster [illegible]

Mädchenrad u. Herrenrad gebr., bill. abzug. Radikrit, C 2, 12 *7204

Erstkl. Schrank-Grammoph. m. 30 Pl., 1 Lampe [illegible] *7070

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tante, Schwiegermutter, Schwägerin und Großmutter, Frau

Marie Kaiser
geb. Kuhn

nach kurzem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 63 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Mannheim, Rheinaustr. 19, III.
In tiefer Trauer:
Josef Kaiser, Lokomotivführer
Heinrich Geier u. Frau geb. Kaiser
Hermann Reichensperger u. Frau geb. Kaiser

Die Feuerbestattung findet am 21. Dezember 1934, nachmittags 1½ Uhr statt

Bratgänse . . Pfd. 0.90
Hafermastgänse Pfd. 1.10
Supp.-Hühner Pfd. 0.95 0.88
Junge Hahnen . . Pfd. 1.00
Junge Enten . . Pfd. 1.15
Hasen im Fell . . Pfd. 0.50
Kaninchen Pfd. 1.10
Hasenschlegel / Hasenziemer . Pfd. 0.90
Präsentkörbe sehr preiswert!
Haeberlein-Lebkuchen
Lamberts - Printen

LEBENSMITTEL FÜR DIE FESTTAGE

Kolonialwaren
Reis . . . . . Pfund 0.22, 0.18, 0.15
Grünkern ganz od. gemahlen Pfd. 0.40
Sultaninen . Pfund 0.40, 0.35, 0.29
Puddingpulver sortiert Paket 0.05
Pflaumen getrocknete . Pfund 0.34
Eierschnittnudel . . . . Pfund 0.38
Eiersuppennudel . . . . Pfund 0.40
Eiermakkaroni . . . . . Pfund 0.40
Eierspaghetti . . . . . . Pfund 0.40
Eierstifte . . . . Pfund 0.42

Kaffee tägl. frisch gebrannt
Santos Kaffee . . . . ¼ Pfund 0.45
Perlkaffee . . . . . . ¼ Pfund 0.50
Weka-Mischung . . . ¼ Pfund 0.58
Haushalt-Mischung . ¼ Pfund 0.60
Bremer Mischung . . ¼ Pfund 0.65

Konfitüren
Schokolade, Weihn.-Pack. 2 T. à 100 gr. 0.40
Pralinen in Weihn.-Packung Kart. o. 125 gr. 0.45
Baumbehang . . . . . ¼ Pfund 0.25
Marzipan-Kartoffel . ¼ Pfund 0.25
Lebkuchen-Brez. Schok. Überz. 4 St. 0.10

Konserven
Jg. Brechbohnen [illegible] ¹/₁ D. 0.53
Junge Erbsen . . . . . . ¹/₁ Dose 0.65
Gemischtes Gemüse . . ¹/₁ Dose 0.65
Brechspargel dünn . . ¹/₁ Dose 1.00
Stangenspargel dünn . ¹/₁ Dose 1.25
Apfelmus-Pflaumen m. St. ¹/₁ Ds. 0.45
Mirabellen . . . . ¹/₁ Dose 0.72
Aprikosen halbe Frucht ¹/₁ Dose 0.80
Kirschen rot mit Stein ¹/₁ Dose 0.85
Ananas in Scheiben . . ¹/₁ Dose 1.15

Wurstwaren
Streichmettwurst . . . . . Stück 0.25
Bierwurst . . . . Pfund 0.80
Plockwurst . . . Pfund 1.30, 1.20
Cervelatwurst . . Pfund 1.40, 1.30
Naßschinken 1-3 Pfd. schwer Pfd. 1.45

Obst — Nüsse — Feigen
Orangen . . . . Pfund 0.16
Mandarinen . . . . Pfund 0.20
Walnüsse . . . . Pfund 0.28
Haselnüsse . . . . Pfund 0.38
Feigen . . . . Paket 0.10

Delikatessen
Heringsalat . . . . . ¼ Pfund 0.15
Fleischsalat . . . . . ¼ Pfund 0.20
Mayonnaise . . . . . ¼ Pfund 0.24
Sardellen . . . . ¼ Pfund 0.30, 0.15
Seelachs i. Schnitt. leicht gef. ¼ Pfd. 0.40
Seelachsschnitzel leicht gef. ¼ Pfd. 0.22
Wein-Filets . . . . Dose 0.35
Erfrischende Feinkost . Dose 0.40
Appels Fettheringe - Filet in verschiedenen Saucen . . . Dose 0.45
Oelsardinen . Dose 0.30, 0.23, 0.18

Käse
Camembert 45% F. i. T. 2 Sch. 0.35
Münsterkäse 45% F. i. T. ¼ Pfd. 0.23
Schweizerkäse 45% F. i. T. ¼ Pfd. 0.25
Emment. Schmelzk. 45% F. i. T. ¼ Pfd. 0.25
Edamerkäse 40% Fett i. Tr. ¼ Pfd. 0.28

Kabeljau ohne Kopf . Pfund 0.18

Weine vom Faß
1934er Rotwein . . . . Liter 0.50
1934er Weißwein . . . Liter 0.60
1933er Dürkheimer . . . Liter 0.65
1933er St. Martiner . . . Liter 0.75
Wermutwein Liter 0.70
Malaga . . . . Liter 1.10

Weine und Spirituosen
Kallstatter Rotwein o. Glas Fl. 0.50
Glässerather Riesling o. Gl. Fl. 0.80
Ediger Hasensprung o. Gl. Fl. 0.95
Liebfraumilch Riesling o. Gl. Fl. 1.00
Wachenh.-Schenkenböhl o. Gl. Fl. 1.10
Zeller schwarze Katz o. Gl. Fl. 1.20
Weinbrand-Verschnitt . . . . Fl. 2.30
Reiner Weinbrand . . . . . . Fl. 2.75

Kabeljau-Filet . . . . Pfund 0.30

Pralinen-Geschenk-Packungen in großer Auswahl

KANDER
SEIT ÜBER 60 JAHREN — MANNHEIM